Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 120. Morgen-Ausgabe. Achtundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 13. März 1877.**

Breslau, 12. März.

Das war eine bedeutungsvolle Sitzung, mit welcher der Reichstag vorgestern die erste Berathung des Reichshaushalts-Etats begonnen hat. In den sehr langen Reden kommen so ziemlich alle möglichen Dinge vor: Steuerreform, directe und indirecte Steuern, Reichsminister u. s. w. Es scheint, als lasse man sich auch eine Aenderung der Verfassung gefallen, wenn man nur dadurch das drohende Deficit vermeiden kann. Die durchweg sachliche Rede Richter's hat die persönlichen Angriffe des Fürsten Bismarck nicht verdient; die Fortschrittspartei gehört nun einmal nicht zu den Freunden des Reichskanzlers, und der hervorragende Budgetredner mußte darunter leiden, daß er der Fortschrittspartei angehört. Wie das Deficit gedeckt werden soll, darüber gelangt man nach den ausführlichen Debatten nicht zur Klarheit.

Das Gesetz über den Sitz des Reichsgerichts wird morgen oder am Donnerstag debattirt werden. Man ist auf den Ausgang im höchsten Grade gespannt; selten war das Schicksal einer Vorlage ungewisser als in diesem Falle. Im Bundesrathe hat man sich bekanntlich für Leipzig entschieden, man glaubte dort der Zustimmung des Reichstages sicher zu sein. Seitdem indessen von höchster Stelle her der Bundesrathsbeschluß, wie es allgemein heißt, nicht gerade freundlich aufgenommen und der, ja leicht erklärliche Wunsch geäußert worden, Berlin gewählt zu sehen, seitdem arbeiten gewichtige Stimmen im Reichstage nach dieser Richtung und man hofft, der letztere werde sich für Berlin entscheiden; — es wäre jedenfalls das Richtigste.

Neue Steuern haben wir vorläufig nicht zu erwarten. Es steht fest, daß dahin gerichtete Pläne von einzelnen Regierungen allerdings geplant waren. Wir werden wohl bald Näheres darüber zu berichten haben.

Die von uns mitgetheilte Nachricht, das Unterrichtsgesetz sei soeben im Entwurf vollendet worden und umfasse 625 Paragraphen, wird auch von anderen Seiten bestätigt. Nach den der „Voss. Ztg." zukommenden Mittheilungen, umfaßt der Entwurf das gesammte Unterrichtswesen von der Universität bis zur Dorfschule mit Inbegriff der Dotations-, sowie aller sonstigen administrativen, wirthschaftlichen, finanziellen und technischen Fragen. Derselbe ging hervor aus einem sog. vorläufigen etwas über 300 Paragraphen zählenden Entwurf, für welchen im Cultusministerium ein Generalreferent bestellt war, um ein homogenes Werk und eine gleichmäßige harmonische Redaction zu bewerkstelligen, auf Grund welcher Arbeit dann der Entwurf definitiv fertiggestellt wurde. Die vollständige Fertigstellung der Motive dürfte noch Monate in Anspruch nehmen. Alsdann muß der Entwurf noch das Kriegsministerium wegen der Bedingungen für die Zulassung zum einjährigen Freiwilligendienst, das Handelsministerium wegen der Fachschulen, das Ministerium des Innern wegen der Stellung der Schule zur Provinzial-, Kreis-, Gemeindeverwaltung &c. mit Rücksicht auf die von einander geschiedenen Provinzialeinrichtungen der östlichen und westlichen Provinzen der Monarchie, und das Finanzministerium wegen der Dotation passiren, bevor die definitive Entschließung im Staatsministerium gefaßt und die Vorlage dem Könige behufs Ertheilung der Ermächtigung zu ihrer Einbringung in den Landtag unterbreitet werden kann. Es wäre zu bedauern, wenn sich das Gerücht bestätigte, der Gesetzentwurf solle vor Einbringung desselben in den Landtag nicht publicirt werden. Wird auch die parlamentarische Berathung eine geraume Zeit in Anspruch nehmen, während welcher zugleich die Beleuchtung des Entwurfs seitens der Presse und Fachleute erfolgen kann, so erscheint es im Interesse einer beschleunigten Klärung des öffentlichen Urtheils über viele Streitfragen des Unterrichtswesens doch höchst wünschenswerth, den Entwurf vorher zu veröffentlichen.

Ueber den Zweck der neuesten **türkischen** Reformnote wird der „Presse" geschrieben:

„Das Programm der russischen Forderungen hatte sich wesentlich auf jenes Ausmaß reducirt, das den Inhalt der Andrassy'schen Note vom 31. December 1875 bildet, nur bezüglich Bulgariens ist eine Erweiterung eingetreten, insofern als für diese Provinz noch insbesondere allgemeine Entwaffnung gefordert wird. Ueberdies bildet auch die Ausschließung der Tscherkessen aus dem Heeresdienste überhaupt einen Punkt des Programms. Die Pforte scheint von diesem neuesten Schritte Rußlands vorzeitig Kenntniß erlangt zu haben; sie ist so in die Lage versetzt worden, das Prävenire zu spielen und hat diesen Vortheil in ihrer Art ausgenützt. In der Reihe der Reformen, die Savfet Pascha in seiner Note vom 8. März als „unmittelbar durchzuführende" aufzählt, sind alle diejenigen enthalten, die Rußland in sein neues Programm aufgenommen hat und noch einige darüber. Die Pforte versucht damit, Rußlands Action und Ignatieff's Mission gegenstandslos zu machen. Was England anbelangt, so wird es gewiß nicht verfehlen, darauf aufmerksam zu machen, daß es einer neuerlichen Formulirung der europäischen Forderungen nicht bedarf, da die Pforte Alles, was man von ihr verlangen könnte, im Vorhinein freiwillig zugesagt hat."

Mat hat es also mit einem wahrscheinlich von England aus inspirirten Schachzug der Pforte zu thun, der darauf berechnet ist, die Action Ignatieff's abzuschwächen. Wir haben bereits darauf hingewiesen, daß Rußland sich kaum mit diesen schönen Versprechungen abspeisen lassen, sondern nach wie vor Garantien verlangen wird. In gleichem Sinne nennt die „Pr." die Note Savfet Pascha's einen „Schlag ins Wasser" und schreibt mit vollem Rechte:

„Es ist die alte Geschichte. Knapp vor der Note Andrassy's erließ Abdul Aziz den Reform-Iradé, der erstere überflüssig machen sollte; zu Beginn der Conferenz dröhnten in ihren Sitzungssaal hinein die Kanonenschüsse, welche die Promulgirung der türkischen Verfassung begleiteten und während Ignatieff in Paris weilt, acceptirt die Pforte die von ihm vorgeschlagenen Reformen und überbietet sie. Wenn Lord Beaconsfield das abgebrauchte Kunststück noch einmal hat produciren helfen, so leidet die englische Politik an einer schrecklichen Anämie."

Wir können uns übrigens darauf gefaßt machen, daß diese neueste Note als Ausgangspunkt zu abermaligen diplomatischen Verhandlungen genommen werden dürfte. Bis zum Eintritt der guten Jahreszeit hat ja Rußland Zeit.

Ueber den Gesundheitszustand des Sultans wird der „A. A. Z." Ungünstiges gemeldet. Sie schreibt:

„Die Verfolgungsmanie, an welcher er leidet, datirt aus einer Zeit lange vor seiner Thronbesteigung, und schon damals hatte er einen Selbstmordversuch gemacht. In Folge der neulichen Ereignisse hat sich der Zustand bedeutend verschlimmert; die ganze Dienerschaft ist mit Waffen versehen und der Zutritt zum Sultan ist Jedermann versperrt; von den kaiserl. Gemächern laufen electrische Glockenzüge nach allen Theilen des Palastes, einer nach dem Wachthause von Beschiktasch, wo ein ganzes Bataillon jetzt die Wache hält. Von dem Prinzen Reschad Effendi, der in einigen europäischen Zeitungen als ein „baumstarker" Mensch geschildert wird, wissen wir, daß er schon Anfälle von Blutspeien hatte und geistig ein sehr schwachsinniges Individuum ist."

Die **italienische** Deputirtenkammer hat am 7. d. Mts. die Generaldebatte über den Gesetzentwurf zur Einführung des zwangsweisen Elementarunterrichtes beendet. Nachdem, wie zu erwarten war, mehrere dem Vatican ergebene Redner das Gesetz zum Theil in der unverständigsten, dem Systeme der Unwissenheit und des blinden Glaubens conformsten Weise bekämpft hatten, ergriff zuletzt der Unterrichtsminister Coppino selbst das Wort und vertheidigte in langer Rede seine Vorlage. Er sprach seine Befriedigung darüber aus, daß dieselbe im Princip nicht angegriffen worden sei, obwohl man einige Abänderungen vorgeschlagen habe. Italien müsse nun endlich diesen civilisatorischen Act vollziehen. Die Nachkommen besonders würden das Gesetz segnen, welches das Gebäude der italienischen Revolution zu krönen bestimmt sei. Ohne die Rechte der Familienväter zu verkennen, sei es dazu angethan, das Princip der civilisirten Gesellschaft, die Erziehung der Jugend durch den Unterricht, zu verwirklichen. Wolle der Staat sich Anspruch auf die Dankbarkeit der Bürger erwerben, so müsse er die durch die Freiheit und Civilisation gebotenen Mittel anwenden und die Intelligenz und die nationale Eziehung allgemein machen. Das vorliegende Project sei besonders zum Unterricht und zur Erziehung der Armen entworfen, weil diese von keiner Seite angeregt würden, sich zu unterrichten, und weil die Unwissenheit ihren Geist umneble. Die Frage des Religionsunterrichts müsse dem Grundsatz gemäß beurtheilt werden, daß Staat und Kirche getrennt sind. Der erstere habe die letztere nicht verfolgt, sondern nur die Freiheit des Gewissens aufrecht erhalten. Der Familienvater sei der natürliche Religionslehrer seiner Kinder. Das Recht, ihnen diesen Unterricht nach Belieben zu ertheilen, wolle man aufrecht erhalten, würde man anders handeln, so würde man das Gefühl verletzen, wenn man die Eltern zwänge, ihre Kinder zur Schule zu schicken. (Sehr wahr!) Der Vater möge also entscheiden, welchen religiösen Unterricht er seinen Kindern ertheilen will. Die Curie erkennt sehr wohl die großen Gefahren, welche ihr aus der Annahme des Gesetzentwurfes entspringen werden, der das künstlich aufgeführte Gebäude der Hierarchie zu zerstören droht und alle clericalen Blätter erheben Zetergeschrei ob der Folgen, die das Gesetz haben werde.

Wie man dem „N. Wiener Tagebl." aus Rom schreibt, ist dieser Tage dort ein Werk von großer Bedeutung gedruckt worden, aber sein Verleger bewahrt dasselbe sorgfältig unter Verschluß und will es erst am Todestage des Papstes oder an dem Tage veröffentlichen, da vor dem Tode Pius' IX. noch das vaticanische Concil wieder zusammentreten sollte. Der Herausgeber dieses Buches ist der Senator Marquis Nobili-Vitelleschi und sein Verfasser Niemand anders als der Bruder des Letzteren, Cardinal Salvatore Nobili-Vitelleschi, Bischof von Osimo und Cingoli, dann Erzbischof von Seleucia in partibus infidelium, zum Cardinal erhoben 1875 und einen Monat nach seiner Ernennung verstorben. Das hinterlassene Werk des Cardinals Salvatore Vitelleschi, welches sein Bruder laut testamentarischer Verfügung veröffentlichen soll, und zwar unter seinem eigenen Namen, handelt vom vaticanischen Concil, an welchem der Cardinal theilgenommen hatte. Es wird hier von Neuem bewiesen, daß die Freiheit während der berühmten Versammlung nicht existirte, daß letztere vielmehr von ihrem Zusammentritt an bis zu ihrer Vertagung und definitiven Suspendirung nach dem Einmarsche der italienischen Truppen unter dem stärksten und despotischsten Drucke stand, der jemals auf die Beschlüsse einer Versammlung ausgeübt worden. Der Cardinal erzählt die genauesten Einzelheiten. Er zieht aus dem Beweise des auf die Versammlung ausgeübten Druckes und des völligen Mangels an Freiheit der Berathung den Schluß, daß die Beschlüsse des vaticanischen Concils nicht giltig sind und seine Decrete als nichtig betrachtet werden müssen.

In **Frankreich** hat die im heutigen Mittagblatte gemeldete Wahl des Bonapartisten Dupuy de Lôme zum lebenslänglichen Senatsmitgliede seinem gemäßigten republikanischen Gegencandidaten André gegenüber unwiderlegliches Zeugniß von der Verblendung gegeben, in welcher sich die sogenannten Constitutionellen befinden; zugleich aber hat sie bewiesen, daß der Parteihaß, welcher zu solchen Verkehrtheiten führt, Frankreich zu keinem ruhigen und geordneten Staatsleben gelangen lassen will und daß die Feinde des Vaterlandes keineswegs innerhalb der extremen Parteien zu suchen sind, sondern gerade inmitten der sogenannten Constitutionellen, jener Conservativen, welche grundsätzlich alles verfassungsmäßige Leben in Frankreich verhindern oder doch nach Möglichkeit hemmen.

Fast alle ministeriellen Blätter fallen jetzt über die „geheime Regierung" her, welche Alles aufbiete, um das Cabinet zu lähmen und zu verhindern. Da in der letzten Zeit vielfach von dieser „geheimen Regierung" die Rede war, so sei, schreibt man der „K. Z." aus Paris, hier bemerkt, daß zu den Lenkern derselben Broglie, Buffet und Dupanloup gehören, und daß die Vertreter im Elysée die Marschallin Mac Mahon, der Vicomte d'Harcourt, der General d'Abzac und der Oberst Broye sind. Daß, wie das Gerücht geht, dieselben durch die neueste Kundgebung des „Roy" keineswegs unangenehm berührt wurden, mag dahin gestellt bleiben; immerhin wächst die Verstimmung gegen die Umgebung des Marschalls, zumal auch gegen den päpstlichen Nuntius.

„Siecle" macht diejenigen, welche die Legitimisten gründlich kennen lernen wollen, auf ein Schreiben aufmerksam, das ein Führer dieser Partei in der „Defense" veröffentlicht. In diesem Schreiben heißt es unter Anderem:

„Marschall Mac Mahon ist zum Präsidenten erwählt worden, um die Rückkehr der Monarchie vorzubereiten, und er hat sich die Republik aufdringen lassen. Er ist von den Conservativen und ausschließlich von den Conservativen ernannt worden, und er hat sich nacheinander alle die Minister, welche die radicale Laune bezeichnet hat, aufdringen lassen. Und heute selbst, wie ist's möglich, daß er Herrn J. Simon an der Spitze der Regierung dulden kann? Nimmermehr! Ein Mitglied der Internationale kann unmöglich von einem Staatsoberhaupt wie Marschall Mac Mahon gutwillig angenommen werden. Hat er denselben angenommen, so geschah es, weil er dazu gezwungen ward, und alsdann wird er nothwendig fortfahren, diesem Druck nachzugeben und sich genöthigt sehen, Herrn Gambetta, Herrn Naquet zu Ministern zu nehmen, und so fort alle diejenigen, welche die Kammer ihm aufdringen wird. Entweder hat Marschall Mac Mahon nachgegeben, ohne dazu gezwungen zu sein, oder er hat nur nachgegeben, weil er nichts Anderes thun konnte. Im letzten Fall müßte man den Mangel an Energie beim Marschall persönlichen Betrachtungen zuschreiben, im zweiten Fall müßte man ihn eher beklagen als tadeln. Er ist sogar nicht zu tadeln; allein wir haben von ihm nichts zu erwarten, und er würde morgen für das Heil Frankreichs nicht mehr vermögen, als er bisher vermocht hat. Wir haben folglich weiter nichts zu thun, als dem Untergang Frankreichs mit gekreuzten Armen zuzusehen. Wir werden nicht zum Sturze des Marschalls mithelfen; wir sind jedoch nicht verbunden, ihn zu unterstützen, und an dem Tage, wo er fallen wird, muß Frankreich nothgedrungen sich dem einzig auserschenen Steuermann zuwenden. Je eher, je besser!"

An der Organisation des Bürgerkrieges in Frankreich wird übrigens gegenwärtig von den Ultramontanen aufs eifrigste schon gearbeitet. Dieselben gründen gegenwärtig überall katholische Vereine, deren Zweck ist, den Arbeitern und Gewerbetreibenden, die nicht zu dem Unfehlbaren und zum Roy halten, allen Verdienst zu entziehen. Die Mitglieder dieser Vereine verpflichten sich, nur solche Arbeiter zu beschäftigen und bei solchen Gewerbetreibenden zu kaufen, welche die ultramontanen Führer als gute Römlinge und Royalisten anerkannt haben. In Avignon wurde mit der Gründung dieser Vereine der Anfang gemacht.

In **Belgien** scheint der Nothstand unter den Arbeitern nach und nach denn doch ein sehr bedenklicher zu werden. Die Zustände in dem Kohlendistricte von Charleroi — schreibt man der „Voss. Ztg." aus Brüssel unter dem 8. d. Mts. — sind der Art, daß ein Ausbruch von Arbeiter-Unruhen, veranlaßt durch allzu großes Elend zu befürchten steht. Vorläufig kann noch drei Tage in der Woche gearbeitet werden. In den Kohlenbecken von Mons, Lüttich und Mariemonte steht dagegen ein Strike zu erwarten. Die Eisen-Industrie wartet vergebens auf die ihr von Herrn Malou in lockender Weise vorgefabelten Schienenbestellungen. Der vielbeschäftigte Minister hat auch nicht Zeit, daran jetzt zu denken; die Vertheidigung seiner Budgetziffern ist seine nächste Sorge.

Der König von **Spanien** ist auf seiner schon mehrfach erwähnten Küstenreise auf den balearischen Inseln angekommen. — Der deutsche und der englische Gesandte werden in nächster Zeit dem Minister des Auswärtigen betreffs des freien Handelsverkehrs mit den Sulu-Inseln unter Ausschluß der seit 1875 von Spanien thatsächlich eingenommenen Gebiete weitere Forderungen überreichen.

Deutschland.

O. C. Reichstags-Verhandlungen.

6. Sitzung des Reichstages (10. März 1877).

(Wir bringen nachstehend den im Mittagblatt aus Mangel an Raum ausgelassenen Theil der Verhandlungen.)

Abg. Lasker: In der Rede des Präsidenten des Reichskanzleramtes waren zwei dankenswerthe Seiten, erstens die Constatirung, daß wir bis zum 1. April 1877 kein Deficit haben würden, und zweitens die ziemlich getreue mündliche Reproducirung eines Theiles der uns gedruckt vorliegenden Denkschrift zum Etat. (Heiterkeit.) Nur ein Neues war in der Rede enthalten: daß man nämlich für die Lösung des Problems einer Herabminderung der Matricularbeiträge durch Vermehrung der eigenen Einnahmen des Reiches erst die Stimmung des Reichstages kennen lernen wolle. Wir sehen denn auch in der That in dem Etat keine principiellen Aenderungen dem Vorjahre gegenüber; nur eine veränderte Buchung, sowie einige technische Veränderungen, über welche die Commission zu berathen haben wird. Die Einnahmen kann man in zwei Gruppen theilen, in solche, welche wegen Fortfalls bisheriger Ueberschüsse und Zinsen in Höhe von 7 Millionen für bisher veranlagte Gelder sich vermindert haben — eine Thatsache, die naturgemäß war und nichts Beunruhigendes an sich hat — und zweitens in solche, welche eine Probe für die Steuerkraft des Landes abgeben, und da stellt sich heraus, daß dieser Theil der Einnahmen sich noch etwas besser stellt, als nach dem Voranschlag. Was die Mehrausgaben anbetrifft, so glaube ich, daß dieselben kalkulatorisch etwas zu hoch gegriffen sind und in der Praxis sich noch erniedrigen werden; eine Verminderung der wirklichen Ausgaben durch Streichung werden wir jedoch in nur sehr geringem Grade herbeiführen können. Wenn wir auch nicht erst zur Sparsamkeit aufgefordert zu werden brauchen und wir alle decorativen und Luxusausgaben ablehnen werden, so werden wir doch bereit sein, Posten für nothwendige Institutionen, — wie z. B. für den 13. Hauptmann und für die in Aussicht genommene Unteroffizierschule zu Weilburg falls das Bedürfniß nachgewiesen worden, zu bewilligen.

Es wird also der Budgetcommission im Wesentlichen die dankenswerthe Aufgabe der Lösung des schon oben erwähnten Problems einer Verminderung der Matricularbeiträge bleiben. Ich bin nun der Ansicht, daß eine recht beträchtliche Anzahl von Millionen sehr wohl anders gedeckt werden könnte, als durch Matricularbeiträge und wenn man nach dem Antrage Richter die Ueberweisung aller Invalidenpensionen aus den Kriegen vor 1870 auf den Invalidenfonds überträgt, möglicherweise auch die Zinsen des Fonds für das Reichstagsgebäude, dann die nicht in Anspruch genommenen Zinsen für Schatzanweisungen u. s. w. ins Auge faßt, so wird sich das erforderliche Mehr der Matricularbeiträge auf ungefähr die Hälfte reduciren. Wenn der Reichstag nun auch als Grundsatz eine möglichste Constanz der Matricularbeiträge aufgestellt hat, so würde man sich doch nicht scheuen dürfen, in einem Jahre, wie dem jetzigen, mit 10—12 Mill. über den Rahmen hinauszugehen. Aber die Matricularbeiträge haben noch einen anderen Charakter, als den wirthschaftlichen, und zwar muß man hier noch zwei Seiten unterscheiden. Insofern dieselben eine Einnahme sind, welche nicht von vornherein feststeht, sondern die jährlich aufs neue bewilligt werden muß, sind sie für die constitutionelle Wirthschaft und eine sparsame Finanzpolitik unentbehrlich; aber die Matricularbeiträge an sich, ihrer Natur nach als Kopf- und Einzelsteuer für jeden Staat, sind hierfür nicht unentbehrlich, im Gegentheil bin ich überzeugt, daß die Befestigung und Fortentwickelung des Reiches viel besser fortkommt, wenn eigene Einnahmen und eine selbstständige Finanzwirthschaft dem Reiche gegönnt wird, als wenn es auf Matricularbeiträge angewiesen ist. Diesen Satz haben wir ja auch im vorigen Jahre aus dem Munde des Reichskanzlers gehört, aber die Regierung hat bisher vergebliche Experimente gemacht, und jetzt will sie nach der heutigen Erklärung des Präsidenten des Reichskanzleramts die Verantwoetlichkeit auf die Schultern des Reichstags wälzen.

Ein einziges Mal hatte die Finanzverwaltung einen gescheidten Gedanken (Heiterkeit), als sie vorschlug, die Wechselstempelsteuer den einzelnen Staaten zu entziehen und unter Ausgleichung und Ausdehnung des Stempels auf das Reich diese Einnahme zu übertragen; der Reichstag hat diesen Vorschlag auch sofort angenommen. Gegen alle Stückarbeit in Bezug auf Steuern hat er sich aber entschieden gesträubt, weil eine Steuerreform ohne Rücksicht auf ein Einzelbudget gemacht werden muß, nicht blos als eine Verlegenheitsaushilfe. Der Fehler aber in unserer ganzen Finanzwirthschaft, der geradezu brennend wird, und der sich heute auch wiederum in der abwartenden Haltung des Präsidenten in Bezug auf die Stimmung des Hauses charakterisirte, ist der, daß es an jeder wirksamen, verantwortlichen, jeder selbstständigen oder mit Initiative ausgestatteten, oder auch nur zur Initiative geeigneten Verwaltung des Reiches fehlt. (Sehr richtig!) Wir kennen nur einen Reichskanzler, der mit seiner Verantwortlichkeit vor uns steht, und aus seinem Munde haben wir im vorigen Jahre zu unserer ungemeinen Ueberraschung hören müssen, daß auch er nur Executivbeamter und für die Gesetzgebung gar nicht verantwortlich sei. Diese Unterscheidung ist nun meiner Meinung nach eine völlig veraltete; wer weiß z. B., ob der Etat Executive oder Gesetz ist? Aber wenn der Reichskanzler so seine Stellung auffaßt, so wird die höchste Verantwortlichkeit für eine Steuerreform sofort abgeschnitten und Sie können vom Reichskanzleramt keine Initiative erwarten. Statt dessen wartet man jetzt auf den Reichstag, aber wenn man darauf warten wollte, bis sich hier die Meinungen geklärt haben, und bis der Bundesrath in seiner Vielköpfigkeit auf diese Vorschläge hin von Seiten der einzelnen Regierungen Instructionen erhalten hat, so würde eine unendliche Zeit hingehen und die Reform nie zu Stande kommen. Es gehören dazu für jeden einzelnen Fall so viel Vorbereitungen, daß kaum die Kenntniß einer Regierung entbehrt werden könnte und wenn wohl auch Viele in diesem Hause sitzen, welche mit ihrer Kenntniß eine Regierungsstelle einnehmen könnten (Heiterkeit), so würde man doch, wenn sie mit ihren privaten Vorschlägen hervortreten würden, nur lächeln, während man an die Vorschläge eines verantwortlichen Ministers mit der ernstesten Erwägung herangeht.

Nur im Zusammenhange des Ganzen, nur mit der ganzen und klaren

Uebersicht, wohin man mit dem ganzen Finanzsystem hinauswolle, können wir diese schwierige Arbeit in die Hand nehmen und dazu ist ein mit wirklichen Attributen der Regierung ausgestatteter Repräsentant der Reichsverwaltung nothwendig (Sehr wahr!), ein verantwortliches Reichsministerium und zwar nicht dem Namen, sondern dem Inhalte und der Sache nach. Ich sehe den Stuhl des preußischen Finanzministers leer. Warum ist derselbe nicht hier, wenn wirklich der Bundesrath Finanzpolitik macht und den Etat vertritt. Das wichtigste Glied des Bundesraths ist doch Preußen und sein Vertreter in dieser Hinsicht der Finanzminister. Ich kenne nicht jedes einzelne Mitglied des Bundesraths und weiß nicht, aus welchem wichtigen Staate nächst Preußen der Vertreter hier ist. Den Minister Camphausen aber kenne ich (Heiterkeit) und ich weiß auch aus seiner Natur, daß er nicht abwesend zu sein pflegt, wo er uns etwas Erfreuliches vorzutragen hat. (Heiterkeit.) Da er nun abwesend ist, schließe ich, daß er uns nichts Erfreuliches zu sagen hat. Wahrscheinlich ist er während des ganzen Jahres nicht in Finanzangelegenheiten des Reichs befragt worden. Gestand er uns doch einmal im preußischen Abgeordnetenhause zu, daß er von gewissen Manipulationen des Reichskanzlers nur aus den Zeitungen Kenntniß habe. In den Finanzen handelt also das Reich ungemein selbstständig. Ueber gewisse neue Steuern wird man dagegen wohl das Gutachten des Finanzministers Camphausen eingeholt haben. Gewiß hat er aber die Verantwortlichkeit für diese Projecte nicht übernehmen wollen, denn er hat sich wohl daran erinnert, daß der Minister v. d. Heydt wegen solcher Steuervorlagen, welche keinen Anklang fanden, verabschiedet wurde und daß selbst die größere Autorität des Reichskanzlers dieselben nicht durchzubringen vermochte. Dieser Zustand ist aber kein gesunder. (Sehr richtig!) Sollen wir die Finanzpolitik machen? Darin liegt keine Kräftigung des Parlaments, wenn dasselbe etwas übernimmt, was es auszuführen nicht im Stande ist. Entfesselte Finanzdebatten im Hause werden der Regierung nicht mit Sicherheit die praktisch brauchbaren Gedanken erkennen lassen.

Daraus folgt allgemein, daß wir endlich wirklich verantwortliche Leiter für die einzelnen Departements und insbesondere für das Finanzdepartement bekommen müssen. (Sehr richtig! links.) Zu meinem größten Bedauern bilden sich jetzt Parteien nach den Gegensätzen „Föderalismus" und „Centralismus". Das ist ein sehr gefährlicher Weg, wenn wir uns trennen in solche, welche in jeder Schwächung der Centralgewalt einen Gewinn des Reiches erkennen und in solche, welche gerade das Gegentheil erstreben. Niemand wird einen überspannten Centralismus gut heißen, wenn er nicht durch eine Reaction gegen die allzu großen Schäden der gegnerischen Richtung hervorgerufen wird. Auch die Anhänger des Föderalismus werden zugestehen, hier beim Etat tritt die Gefahr klar vor die Augen, daß durch die Abschwächung der Reichsverwaltung von ihrer Initiative nichts zu spüren ist (Sehr richtig!), während auch wir — und ich persönlich seit Stiftung des Norddeutschen Bundes — zugestehen, daß das Reich nie übergreifen wird in die den Einzelstaaten wirklich eigenthümlich zustehenden Rechte und Wirkungskreise. Hier können also beide Richtungen ihre Vereinigungspunkte finden. Es ist richtig, daß die Regierung, ehe sie neue Vorlagen bringt, sich darüber vergewissert, ob Aussicht vorhanden sei, daß die Vorlage im Reichstage durchgeht. Das natürliche Mittel dazu ist nicht öffentliche Discussion, sondern daß der naturgemäße Zusammenhang zwischen Regierung und Reichstag existirt (Sehr richtig! links), wonach die Stimmung des Reichstages zugleich die Stimmung der Regierung ist (Sehr richtig! links). Bei uns ist es thatsächlich so, daß der Reichstag für sich seinen Weg geht und manchmal ein unenthüllbares Mysterium für die Regierung ist und die Regierung sitzt für sich auf dem Isolirstuhl und ist für uns ein unenthüllbares Mysterium. Das einzig sichere Mittel, Regierung und Reichstag so in Verbindung zu bringen, daß erstere mit Sicherheit das Schicksal ihrer Vorlagen voraussehen kann, sind in constitutionellen Staaten die Ministerien, welche von der Majorität des Parlaments getragen werden. (Hört!) Im richtigen Sinne aufgefaßt ist also sehr viel Wahrheit in den Worten des Präsidenten des Reichskanzleramts; ich bedauere nur, daß er sie in einem ganz anderen Sinne ausgesprochen hat. Für heute bin ich der Ueberzeugung, daß wir an diesen Etat nicht mehr sehr große Maßstäbe anlegen, nicht mehr sehr große Hoffnungen anknüpfen können, sondern es wird unsere bescheidene Arbeit sein, die Lasten so gering als möglich zu machen und diese Arbeit werden Sie Ihrer Budgetcommission anvertrauen, indem Sie ihr diejenigen Posten überweisen, bei denen ein Mehr oder Minder zum Ausgleich kommen kann. Ich wünschte aber, daß durch die diesjährige Etatsberathung in uns allen der politische Grundsatz befestigt werden möge, im Reiche müßten wirksame Organisationen vorgenommen werden, damit wir in Zukunft eine wahrhafte und keine unfindbare Reichsregierung haben. (Lebhafter Beifall.)

Reichskanzleramts-Präsident Hofmann: Der Vorredner ist verschiedene Male auf ein von mir gebrauchtes Wort zurückgekommen und hat, von einer mißverständlichen Auffassung desselben ausgehend, weitragende Folgerungen daran geknüpft. Um diesem Mißverständniß vorzubeugen, habe ich jetzt nochmals das Wort ergriffen. Ich habe erklärt, daß es für die Regierung unzweifelhaft erscheine, daß das hohe Haus nicht geneigt sein möchte, auf einzelne Steuerprojecte einzugehen, daß es aber nicht möglich sei, mit einer allgemeinen Steuerreform vorzugehen. Wenn ich dabei von der Stimmung des Hauses gesprochen habe, so habe ich damit selbstverständlich die Ansichten der Mehrheit des Hauses gemeint, denn dadurch erhält die Regierung eine festere Basis für ihr Vorgehen, als durch Verhandlungen mit einzelnen Mitgliedern, wenn auch dieser letztere Weg nicht ganz ausgeschlossen werden soll. Die andere Frage, welche der Vorredner bei diesem Punkte anregte, die Einrichtung von verantwortlichen Reichsbehörden, ist eine sehr wichtige, die ohne gründliche Verfassungsänderung nicht erledigt werden kann. Nach der jetzigen Lage trägt der Reichskanzler die Verantwortung auch dafür, daß jetzt kein Steuerproject vorgelegt worden, sondern eine Erhöhung der Matricularbeiträge in Aussicht genommen ist, so weit sich nicht im Laufe der Verhandlungen andere Mittel zur Deckung ergeben sollten. Wenn der Finanzminister Camphausen hier zur Stelle wäre, so würde er es ebenso wie ich für unmöglich erklären, neue Steuerprojecte vorzulegen, ohne daß man zuvor weiß, welche Aufnahme dieselben im Hause finden werden. Jedenfalls war es unberechtigt, daß der Vorredner aus meinen Aeußerungen einen außerordentlichen Mangel an Selbstständigkeit bei der Reichsfinanzverwaltung deducirte; ich habe nicht sagen wollen, daß die Regierung ihre Initiative bei der Steuerreform abhängig mache von der Stimmung des Hauses; sie wird die Initiative ergreifen, wenn die Zeit dazu gekommen ist. Gegenwärtig liegen die Dinge aber so, daß die Reichsregierung nicht vorgehen konnte, ohne die Stimmung des Hauses zu kennen. Sie hat aus der Rede des Abg. Lasker einen Anhaltspunkt dafür gewonnen, auf welche Stimmung sie bei der Mehrheit des Hauses rechnen kann.

Die Abgg. Rickert und Dr. Wehrenpfennig beantragen mehrere Capitel, hauptsächlich aus dem Etat des Reichsheeres und der Marineverwaltung, sowie die Matricularbeiträge, zur Vorberathung in die Budgetcommission zu verweisen. Die Abgg. Richter (Hagen) und Nieper fügen diesen Capiteln noch mehrere andere hinzu.

Abg. v. Maltzahn-Gültz: Der diesjährige Etat ist eine Grenzmarke zwischen der Zeit des Ueberflusses und der Zeit der Knappheit, zwischen ungewöhnlicher und gewöhnlicher Zeit; das ist äußerlich schon daran erkennbar, daß wir der Schlußabrechnung der Contributionsüberschüsse gegenüberstehen. Die Zeit der Specialfonds ist zu Ende, es kommt jetzt die Zeit der Anleihen. Der Etat zeigt eine materielle Unterbilanz von 24,000,000 Mark, denn von einem Deficit kann bei dem Reichshaushaltsetat eigentlich nicht gesprochen werden. Diese niedrige Unterbilanz ist das Resultat des abweichenden Verfahrens bei der Veranschlagung der Einnahmen aus den Zöllen und Verbrauchssteuern, dessen finanzieller Effect sich auf 6 bis 7,000,000 Mark beläuft (Abg. Richter-Hagen: Nein!), so daß sich ohne diese Abänderung die Unterbilanz auf 30—31,000,000 Mk. erhöhen würde. Meine Freunde tragen Bedenken, ob sich das neue Verfahren einer Berücksichtigung der Bevölkerungszunahme für die Veranschlagung der Zölle und Verbrauchssteuern bewähren wird. Da eine so hohe Unterbilanz zu decken ist, wird es unsere erste Pflicht sein müssen, alle Mehrforderungen genau zu prüfen; aber große finanzielle Ergebnisse verspreche ich mir von dieser Prüfung nicht. Wir werden die Nothwendigkeit der Errichtung einer Bibliothek beim Reichsgesundheitsamte, der schnellen Ausdehnung unseres Telegraphennetzes und einzelner Bauten in Erwägung ziehen; die Hauptforderung bei der Militärverwaltung, der 13. Hauptmann bei jedem Regimente, wird in diesem Jahre kaum noch abgelehnt werden können, und ich freue mich, daß aus der Rede des Abg. Lasker eine größere Geneigtheit für diese Forderungen hervorgeht. Können wir nun einzelne Ausgaben auf Specialfonds abwerfen, wie dies der Abg. Richter vorschlägt?

Mit dem § 3 dieses Antrages erklären wir uns einverstanden, daß nämlich die Zinsen des Parlamentsgebäudefonds in den Etat eingestellt werden; denn wir haben nie eine besondere Schwärmerei für monumentale Bauten und namentlich nicht für ein monumentales Reichstags-Gebäude gehabt. (Heiterkeit.) Wir befinden uns hier ganz wohl und wünschen ein weiteres Anwachsen des Fonds nicht, weil wir dessen Verwendung noch nicht absehen. Den § 1 des Richter'schen Antrages, Uebertragung sämmtlicher Kriegspensionen auf den Reichsinvalidenfonds will ich nicht von vornherein ablehnen, weil ich die Wirkung desselben noch nicht genau übersehen kann; jedenfalls wird er in der Budgetcommission genauer zu prüfen sein. Unbedingt muß ich mich aber gegen den § 2 erklären, der auf den Invalidenfonds noch Schuldentilgungen und Ausgaben für Marine- und Telegraphenzwecke anweisen will. Dadurch würde sich eine Erleichterung des Reiches nicht ergeben; denn ob Reichsobligationen oder Papiere aus dem Invalidenfonds veräußert werden, ist ziemlich gleich, und beides augenblicklich äußerst mißlich; denn aus den Zinsen und der Amortisationsquote des Capitals können derartige Ausgaben nicht gemacht werden. Eine Erhöhung der Einnahmen des Reiches ist nur zu erzielen durch eine Erhöhung der Steuern oder der Matricularbeiträge; zu bedauern ist für den Reichshaushalt, daß der Antheil des Reiches an der Reichsbank nicht höher bemessen ist. Ein besonderer Freund der Matricularbeiträge bin ich nicht; wenn die Regierung deshalb neue Reichssteuern verlangt, so werde ich sie annehmen, wenn sie mir zusagen. Daß Vorschläge dazu aus dem Hause gemacht werden sollen, kann ich nicht billigen; denn die Regierung ist der einzige Factor, der genügendes Material für derartige Vorschläge besitzt. Falls aber ein anderer Vorschlag nicht kommen sollte, würde man die Matrikularbeiträge erhöhen müssen. Ich bitte Sie schließlich, das Capitel 1 der Einnahmen (Zölle und Verbrauchssteuern) der Budgetcommission zu überweisen, damit dieselbe genau prüfe, inwieweit das neue Verfahren der Veranschlagung dieser Einnahmequelle sich zu dauernder Anwendung empfehle.

Berlin, 10. März. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Kreis-Baumeister Köppe in Merzig den Charakter als Baurath; sowie dem dirigirenden Arzte des Elisabeth-Krankenhauses, Dr. Otto Lehnerdt hierselbst; und dem praktischen Arzt ꝛc. Dr. Jacob Lesser in Löbau den Charakter als Sanitäts-Rath verliehen.

Dem Gymnasial-Oberlehrer Dr. Carl Julius Heidemann in Essen ist das Prädicat „Professor" beigelegt worden; der Privatdocent Dr. Alexander Reifferscheid in Bonn ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Facultät der Universität zu Greifswald; und der praktische Arzt ꝛc. Dr. Schmalfuß mit Belassung seines Wohnsitzes in Hannover zum Kreis-Wundarzt des Kreises Wennigsen ernannt worden.

Berlin, 10. März. [Se. Majestät der Kaiser und König] nahmen heute Vormittag 11 Uhr die Meldungen des hierher beurlaubten General-Majors und Commandeurs der 19. Cavallerie-Brigade, von Alvensleben, und des zu dieser Charge beförderten Majors von Zaluskowski vom 2. Hannoverschen Infanterie-Regiment Nr. 77 entgegen, arbeiteten dann längere Zeit mit dem Chef des Militär-Cabinets, General-Adjutanten von Albedyll, und gewährten später auch heute dem Maler Professor Richter eine Sitzung.

[Ihre Majestät die Kaiserin-Königin] war gestern Abend in dem Wohlthätigkeitsconcert in der Dreifaltigkeitskirche anwesend und dinirte vorher bei ihren Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten dem Kronprinzen und der Kronprinzessin. (Reichsanz.)

= **Berlin**, 11. März. [Zur Steuerreform. — Die Retorsionszölle. — Der Sitz des Reichsgerichs. — Zur Gesetzgebung für Elsaß-Lothringen.] Bis vor Kurzem glaubte man noch, daß die Session des Reichstages mit besonders wichtigen finanziellen und wirthschaftlichen Fragen befaßt werden möchte. Augenblicklich aber scheint man davon abgekommen zu sein, zunächst wohl aus dem technischen Grunde des Zeitmangels, denn man sieht ein, daß zur Abwickelung des jetzt vorgelegten Materials, auch bis Pfingsten die Zeit kaum ausreichen möchte. Im Weiteren aber hat ja gestern der Reichskanzler mitgetheilt daß die oft verheißene Steuerreform in der nächsten Session in die Erscheinung treten wird. Wie wir hören, werden in Folge dessen sämmtliche etwa an den Bundesrath gelangende Anträge auf anderweite Ausnutzung bestehender Steuern als Material für die schwebenden Projecte benutzt werden und daher während dieser Session auch im Bundesrath noch nicht zu einem bestimmten Abschluß gelangen. Daß mehrere Einzelregierungen mit solchen Plänen umgehen, darf als zweifellos angesehen werden. Wir haben kürzlich gemeldet, daß zwischen Ministern und anderen Bevollmächtigten verschiedener Mittelstaaten Besprechungen über die Matricularbeiträge stattgefunden haben und man wird nicht irren, wenn man annimmt, daß die gedachten Anträge ein Resultat dieser Besprechungen sind. Auch die Frage der Retorsionszölle scheint in gleicher Richtung vertagt zu sein, während bis vor wenigen Wochen die Absicht bestand, das Gesetz in erweitertem Umfange nicht nur auf Eisen beschränkt, sondern auf Spiritus und Zucker ausgedehnt, wieder vorzulegen. Die nächsten Tage werden bereits bekunden daß der Reichstag in seiner Majorität zu Anträgen auf Steuererhöhungen die Initiative nicht ergreifen wird, dagegen werden die Fractionen der Rechten, welche der Regierung besonders nahe stehen und zwar nicht ohne deren Einwirkung in weiterem Umfange als es bisher schon der Fall ist, dafür sorgen, daß die wirthschaftlichen und finanziellen Fragen in Fluß bleiben und den Reichstag nöthigen, seine

---

Stadt-Theater.

(Die Rosa-Domino's.)

Giebt es eine wirksamere Reclame für ein modernes Stück, als die Philippika eines Predigers in der Kirche gegen dasselbe? Gewiß nicht. Nun, den „Rosa-Domino's" ist diese große und verdiente Ehre zu Theil geworden, freilich ohne einen anderen Erfolg, als der Posse dadurch zu einer Popularität zu verhelfen, die sie vielleicht sonst gar nicht erreicht hätte.

Wäre ich ein Prediger, so würde ich, wenn denn schon einmal über diesen Text gepredigt werden soll, zu meinen andächtigen Zuhörern etwa folgendermaßen sprechen: In der heiligen Schrift steht geschrieben: „Vor der Thüre lagert die Sünde, Du aber sollst ihrer Herr werden!" Geliebte Brüder und Schwestern! Das gilt auch uns. Auch vor den Pforten unserer Kunsttempel lagert die Sünde in den reizendsten und verführerischsten Formen und Gestalten — Ihr aber müsset ihrer Herr werden und sie beherrschen. Denn ist auch böse der Trieb des Menschenherzens von Jugend auf, so müssen wir unserer sittlichen Pflicht, unserer unsterblichen Bedeutung doch stets eingedenk bleiben. Wie aber können wir die Sünde beherrschen, wenn wir sie gar nicht kennen? Unter der lieblichsten Hülle, mit Blumenduft und Erdenwonne träufelt sie ja ihr Gift in die Herzen, die arglos sich ihr hingeben — was bleibt uns armen Erdenwürmern darum anderes übrig, als sie in ihren Heimstätten aufzusuchen und dort den Kampf als gottgleiche Menschensöhne gegen Beelzebub und seine Schaaren aufzunehmen! Geht darum hin, meine Andächtigen, in jene Häuser der Lust und der Sünde, so man Schauspielhäuser nennt, seht, wie sich dort die Schlange, statt auf der Erde zu kriechen, hoch über Alles erhebt, lernt die Sünde kennen, wenn sie, aller Hüllen entblößt, nackt vor Euch hintritt und schaudert dann zurück vor ihr, die unseres Fleisches trauriges Erbtheil geworden ist. Denn Sünder sind wir ja allzumal und vor der ewigen Liebe können nur die Bußfertigen bestehen, die der Sünde Reiz gekostet haben, mehr als die Frommen, die ihr scheu ausgewichen im Leben!

So würde ich sprechen, wäre ich ein Prediger — und die Theaterdirectoren wären mit dieser Predigt gewiß einverstanden. — Ich bin aber kein Prediger, sondern nur ein sündiger Theaterkritiker und kann darum die fromme Empörung nicht theilen, die gegen die französische Posse auf der Kanzel und in der Presse laut geworden. Ja, ich gehe noch weiter, indem ich zu behaupten wage: Das Stück ist gar nicht frivol genug! Ich habe mehr erwartet. Nach den Standreden, die gegen dasselbe gehalten wurden, war man auch berechtigt, mehr zu erwarten. Da begann ein Theaterkritiker seine Predigt mit der Aufschrift: „Nur für Herren", da zeterte ein Hofprediger in seiner Kritik „gegen das geschminkte Laster auf der Bühne" — und dies Alles wegen dieser Rosa-Domino's, wegen dieser zwei liebenswürdigen Damen, die sich von der Untreue ihrer Männer überzeugen wollen, sie zum Maskenball einladen und mit ihnen — soupiren! Und darum Räuber und Mörder! Und darum der Lärm, die sittliche Entrüstung, die fromme Empörung, der kritische Zorn! Ich kann nur mit Hebbels Tischlermeister Anton sagen: „Ich verstehe diese Welt nicht" und mit dem Ausspruche eines geistvollen Kritikers mich trösten, der behauptet: Die Frivolen werden dieses Stück sehr unanständig, die Anständigen außerordentlich harmlos finden!

Soll ich mein unbefangenes kritisches Urtheil über die Posse aussprechen, so kann ich nur sagen, daß zehnmal Frivoleres und Unsittlicheres schon über unsere deutschen Bühnen gegangen, das zugleich weniger geistvoll und witzig gewesen als diese Posse, daß diese „Rosa-Domino's" gegen „Fernande", die „Modedame" und andere französische Damen und Dramen ein harmloses Scherzspiel mit fröhlichem Ende, eine Komödie für große Kinder ist, die ihren Zweck, zu amüsiren, in reichstem Maße erfüllt. Frivol ist vielmehr das, was wir an Erwartungen und Hoffnungen in das Stück hineintragen, als das, was es von selbst bietet! Und dann: Selbst der strengste Moralist, der zum Beginne der Vorstellung sein Gesicht in die krausesten Falten legt, wird unwillkürlich von der überschäumenden Lustigkeit mitgerissen werden, die dieses Stück ausathmet. Es ist geradezu eine moderne Komödie der Irrungen, in der die ergötzlichste Situationskomik ihr neckisches Possenspiel treibt und in der die Autoren Hennequin und Delacour den vielbeliebten französischen Coup in der geschicktesten Weise ausführen, die Handlung bis an die Grenze der Möglichkeit, bis an die Barriere der Sittenpolizei zu führen, um dann auf einmal, wenn die Spannung und Neugier des Publikums den höchsten Grad erreicht hat, umzusatteln, und mit dem harmlosesten Kindergesicht ihm zuzurufen: „Nichts Böses ist passirt!"

Unser Publikum ist nun freilich für diesen Schluß weit mehr eingenommen, als für jeden andern und hat das jeder Zeit bewiesen, indem es der französischen Demimonde entschieden den Rücken kehrte — aber die „Rosa-Domino's" haben ihm doch sehr gut gefallen und zwar so gut, wie schon seit langer Zeit kein Lustspiel und keine Posse. Freilich participirt an diesem Lacherfolge zum Mindesten mit der Hälfte des Antheils auch die abgerundete und maßvolle Darstellung, die diesmal uneingeschränktes Lob verdient. Selbstverständlich stand im Mittelpunkte derselben Herr Tewele, der als humoristischer Bonvivant in der Rolle des „Paul Aubier" ebenso wie in dem vorhergehenden Lustspiel „Am Clavier" und den drei kleinen Stücken, die das Repertoir der vorigen Woche ausfüllten, glänzende Proben seines bedeutenden Charakterisirungstalents, seiner eleganten Repräsentation und seiner humoristischen Begabung an den Tag legte und stets des lautesten Beifalls sich zu erfreuen hatte. In zweiter Linie standen die Herren Meery (Dumenil), Hänseler (Henri) und Mejo (Beaubisson), in dritter Linie die Damen Moser-Sperner (Margarethe), Herrlinger (Hortense), Heller (Madame Beaubisson) und Markworth (Angele). „Am Clavier" präsentirte sich auch noch Frl. v. Savary in anmuthigster Weise.

Die „Rosa-Domino's" werden jedenfalls in den gebildeten Kreisen unserer Stadt Anlaß zu interessanten Debatten geben. Als ein charakteristisches Pendant zu diesen Unterhaltungen möchte ich noch den Dialog hier anfügen, den ich nach der Vorstellung von zwei jungen Herren erlauschte.

„Was halten Sie für frivoler, den zweiten Act von „Fatinitza" im Harem oder den zweiten Act der „Rosa-Domino's" auf dem Balle?" frug der Eine. Darauf stumme Pause. Endlich erwidert ausweichend der Andere: „Was meinen Sie, wie gesund ist das!"

G. K.

Lobe-Theater.

(Ein Vater auf Kündigung.)

Das Lustspiel von Carl Rudolf — hinter welchem Pseudonym böse Zungen den Namen: Rudolf Gottschall entdeckt haben wollen — ist für Breslau keine Novität mehr. Bereits vor zwei Jahren ging dasselbe mit günstigem Erfolge über die Bretter des Stadt-Theaters.

Was die Kritik damals an dem Stücke zu loben hatte, die sichere Führung der Handlung, den anmuthigen Dialog und den Humor, der in einzelnen Situationen und Charakteren hervortritt, dies Alles trat durch die Darstellung im Lobetheater in ein ungleich günstigeres Licht, als dasjenige war, welches über der ersten Aufführung leuchtete. Die Vorstellung war eine abgerundete und exacte, an der fast nichts auszusetzen wäre, hätten es nicht einzelne Mitspielende für nothwendig gefunden, dem Humor des Autors durch unnatürliche Uebertreibungen unter die Arme zu greifen. Ein wohlausgearbeitetes Charakterbild war der „Auckland" des Herrn Lederer, der jedoch ebenfalls nicht völlig von dieser Uebertreibungsmanier freizusprechen ist. Herr Pauli hatte einen ängstlichen kleinstädtischen Particulier zu spielen, befand sich jedoch augenscheinlich noch in der kurz vorher gespielten Rolle des „Steippan" in der „Fatinitza", dessen Alluren wohl für die Operette, nicht aber für das feine Lustspiel passen möchten.

Die Damen Nauen (Fräulein von Rosenau), Braun (Amanda) und Friedhoff (Emmy) spielten ihre Rollen im Ganzen recht gut.

Befänden wir uns nicht im höchsten Stadium des Fatinitza-Taumels, so könnte „Der Vater auf Kündigung" immerhin — soweit dies unter den hiesigen Theaterverhältnissen möglich — ein Repertoirstück werden.

G. K.

Musik.

(Concert des Herrn Kuron. — Soiree des Schubert'schen Gesangs-Instituts.)

Wir haben bereits im Laufe dieser Saison Gelegenheit gehabt, über Herrn Bruno Kuron zu berichten und auf seine hervorragende Bedeutung als Clavierspieler hinzuweisen, eine Bedeutung, welche nicht allein durch seine eminente Technik, sondern auch durch sein feinfühliges musikalisches Verständniß begründet ist. In dem gestern von ihm veranstalteten Concerte legte Herr Kuron nach beiden Richtungen hin vollwichtige Proben seiner seltenen Begabung ab. — Die technische Ausbildung des Künstlers genügt selbst den höchsten Anforderungen, seine Kraft und Ausdauer setzen geradezu in Erstaunen, mit diesen schwerwiegenden Vorzügen verbindet Herr Kuron das höhere Verdienst, im Stande zu sein, sich in die Gedanken des Tondichters zu versetzen und dessen geheimste Intentionen dem Zuhörer zu interpretiren. Niemals, selbst bei den schwierigsten Stellen, läßt der Künstler nur einen Augenblick die Klarheit des Ausdrucks vermissen.

Nur bei so vorzüglichen Leistungen konnte das Wagestück gelingen, die Zuhörer den ganzen Abend hindurch ausschließlich durch den Vortrag von Clavier-Compositionen zu fesseln. Das Programm war zum großen Theil aus Stücken zusammengesetzt, welche wegen ihrer enormen Schwierigkeiten nur äußerst selten zu Gehör gebracht werden. Das Concert begann mit der Liszt'schen Bearbeitung von Schuberts Clavier-Fantasie (Op. 15), hierauf folgte eine Passacaglia von S. Bach in

Stellung zu demselben zu präzisiren. — Das Gesetz über den Sitz des Reichsgerichts wird am Dinstag, spätestens aber am Donnerstag den Reichstag beschäftigen. Heute haben die verschiedenen Fractionen die Frage erörtert. Inzwischen weiß man seit der gestrigen Soirée des Fürsten Bismarck aus dessen Munde, daß die Reichsregierung und besonders ihre Spitzen Werth darauf legen, daß der Reichstag sich für Berlin entscheide. Der Ausgang der Debatte, die jedenfalls eine ganze Sitzung in Anspruch nehmen möchte, ist noch gar nicht abzusehen; eine Entscheidung wird unter allen Umständen nur mit einer geringen Majorität erfolgen. Centrum und Fortschrittspartei stimmen geschlossen für Leipzig. Bei den Nationalliberalen wird wahrscheinlich Berlin den Sieg davon tragen; auf der Rechten sind die Stimmen ganz getheilt. Vielfach wird die Frage jetzt zu einer politischen aufgebauscht und als Streitobject für Föderalisten und Centralisten behandelt. — Das Gesetz über die Erweiterung der Befugnisse des Elsaß-Lothringischen Landes-Ausschusses für die Gesetzgebung beschäftigt gleichfalls die Fractionen. Zu den Verhandlungen der Nationalliberalen über diesen Gegenstand waren die reichsländischen Abgg. Bergmann und Schneegans hinzugezogen, welche beide lebhaft für das Gesetz plaidirten. Im Uebrigen verlautet, daß hier und da in den Reihen der Elsaß-Lothringer das Gesetz nur als eine vorläufige Abfindung der Reichslande betrachtet wird.

Berlin, 11. März. [Der Kaiser und Fürst Bismarck über den Particularismus. — Die ultramontanen Elsässer und die Naturalisations-Angelegenheit. — Denkschrift des Reichseisenbahnamts. — Wetterkarten. — Bericht über den Nothstand. — Hasenclevers Wahl. — Zur Lage.] In der Umgebung des Hofes wird unverhohlen darauf hingedeutet, daß der Beschluß der Mittelstaaten betreffs des Reichs-Gerichts auf den Kaiser einen peinlichen Eindruck gemacht habe. Seine Erwägungen, denen er bei einer nicht näher zu bezeichnenden Gelegenheit einen prägnanten Ausdruck verliehen hat, sollen auf jene Momente zurückgegriffen haben, welche bei der Constituirung der Reichsgewalten gegenüber den Mittelstaaten maßgebend gewesen sind. Indessen wird in parlamentarischen Kreisen nicht angenommen, daß der Kaiser sowohl in der Reichsgerichtsfrage, als in der Finanz- und Zollpolitik, für welche letztere den verbündeten Regierungen der Geist der Initiative fehlt, den Wunsch hege, daß der Reichstag sich in offenen Widerspruch mit dem Bundesrath setze. Bezeichnend ist es jedoch, daß der Reichskanzler über diesen Punkt sowohl in der gestrigen Reichstagssitzung, als in seiner parlamentarischen Soiree Auffassungen kund gab, welche gegenüber dem Particularismus eine Wendung seiner Politik durchblicken ließen. Die nationalliberale Partei war über den Standpunkt des Reichskanzlers schon früher unterrichtet und sie hat deshalb in ihrer letzten Fractionssitzung, welche der Generaldebatte über das Budget vorausging, einmüthig der Forderung nach Einführung von Reichsministerien zustimmt. Man nimmt an, daß darüber ein formulirter Antrag im Reichstage eingebracht werden wird. — Betreffs des jüngsten Erlasses des Reichskanzlers über die Naturalisirung der zurückgekehrten Optanten in den Reichslanden, haben clericale Blätter Nachrichten über die vorhergegangenen Schritte der ultramontanen Abgeordneten Elsaß-Lothringens verbreitet, die sich nachträglich als falsch erwiesen haben. Der Abg. Charles Grad hat allerdings den Versuch gemacht, eine Audienz beim Kaiser zu erlangen, aber wie wir zuverlässig erfahren, ist ihm dieselbe verweigert worden. Nicht glücklicher war der Abg. Grad mit der Absicht, in derselben Angelegenheit Namens seiner Collegen mit dem Reichskanzler zu conferiren. Er wurde auf die bereits mit anderen elsässisch-lothringischen Abgeordneten (den Autonomisten) gepflogenen Verhandlungen hingewiesen, deren Resulte officiell bekannt gemacht wurden. — Ganz in Uebereinstimmung mit den gestrigen Aeußerungen des Fürsten Bismarck im Reichstage und den neulich vom „Reichs- und Staats-Anzeiger“ gegen die Mittelstaaten resp. speciell gegen Sachsen erhobenen Vorwürfen wird auch in der eben publicirten Denkschrift des Reichs-Eisenbahn-Amts, mit welcher der Präsident der letzteren aus seiner Stelle scheidet, auf die mancherlei Schwierigkeiten hingewiesen, welche sich einer gedeihlichen Wirksamkeit der neuen Behörde entgegenstellten. Von dem Ergebnisse der Conferenzen, welche mit den Mittelstaaten über den Erlaß eines Reichseisenbahngesetzes gepflogen wurden, wird geklagt, daß es ein negatives gewesen sei, wenn auch dieselben wesentlich dazu beigetragen hätten, die Verhältnisse und bestehenden Auffassungen klar zu stellen. Die bezüglich der Reichsaufsicht wie der größeren Einheitlichkeit des Eisenbahnwesens im Entwurf vertretenen Principien hätten neben mehrseitigem Beifall von beachtenswerther Seite lebhaften Widerspruch erfahren. Wiederholte Anregung zur Bezeichnung anderweitiger Grundlagen, auf welchen die gesetzliche Regelung des Eisenbahnwesens nach Meinung der Dissentirenden zu erfolgen habe, hätte keine Folge gehabt. Dann fährt der Bericht wörtlich fort: „Bei der — unvermittelt gebliebenen — Verschiedenheit in den Grundanschauungen mußte davon Abstand genommen werden, die Berathungen auf der bisherigen Basis wieder aufzunehmen. Von anderer Seite ist bisher von dem zustehenden Rechte der Gesetzesinitiative kein Gebrauch gemacht worden.“ Eine vollgiltige Erklärung für das Ausscheiden Maybach's giebt dann der letzte Satz der Schrift, die nach Aufzählung aller Punkte, an denen das Reichseisenbahnamt seine Kräfte erproben konnte, mit den Worten schließt: „Für eine eingreifende Thätigkeit reichten die der Behörde nach dem Gesetze vom 27. Juni 1873 zu Gebote stehenden Mittel nicht aus.“ — Die „Times“ und andere englische Blätter veröffentlichen bekanntlich seit längerer Zeit „Wetterkalender“, die eine allgemeine Uebersicht über den Stand der Witterungsverhältnisse sehr erleichtern. Es war der Wunsch der deutschen Seewarte, auch in unseren Zeitungen eine ähnliche Veröffentlichung erfolgen zu lassen. Die genannte Behörde hat sich daher bemüht, die vielen entgegenstehenden, hauptsächlich technischen Schwierigkeiten zu beseitigen und ein Verfahren zu ermitteln, welches die Realisirung jener Idee ermöglicht. Erfreulicher Weise ist es vor ganz kurzer Zeit einem Techniker hier in Berlin gelungen, derartige „Wetterkarten“ anzufertigen, welche zum Ueberdruck in die Zeitungen geeignet sind und allen Anforderungen entsprechen. — Die Berliner städtischen Behörden haben für die diesjährige Feier des kaiserlichen Geburtstages die würdigste Form zu finden geglaubt, indem sie sich zur Bewilligung der zur Errichtung des Luisendenkmals noch fehlenden Summe bereit erklärten. — Zu einem Bericht des Staatministeriums an den Kaiser über den herrschenden Nothstand sind s. Z. einige Landtagsabgeordnete aus den betreffenden Provinzen zur Mittheilung des Materials über die Verhältnisse der ländlichen Bevölkerung ihrer Kreise an das Ministerium des Innern aufgefordert worden. — Die Verhandlungen über die Wahl des Abg. Hasenclever ist in der heutigen Sitzung der Wahlprüfungs-Commission ausgesetzt worden. — Der britischen Botschaft nahestehende Personen versichern, daß die Voraussetzungen unbegründet sind, nach welchen die englische Regierung sich zur Unterzeichnung des Protokolls der Mächte, welches gemeinsame Zwangsmaßregeln gegen die Türkei nach sich ziehen könnte, bewegen lassen wird. Man ist Seitens des Londoner Cabinets mehr als je entschlossen, jene Verbindlichkeit abzulehnen, möge dieselbe darauf berechnet sein, augenblicklich in Wirksamkeit zu treten, oder spätere Eventualitäten im Auge haben. Es ist richtig, daß nicht blos von russischer, sondern auch von hiesiger und französischer Seite erhebliche Anstrengungen gemacht wurden, um das Londoner Cabinet zu einer mehr entgegen kommenden Haltung zu veranlassen und namentlich sich an einer collectiven diplomatischen Intervention zu betheiligen, um die türkische Regierung nachträglich zur Annahme der Conferenzbeschlüsse zu bestimmen. Die englische Regierung hat sich dessen auf das entschiedenste geweigert, obwohl sie fortfährt in Konstantinopel friedliche Rathschläge zu ertheilen. Indessen hält es der Großtürke für angemessen, das schon häufig genug wiederholte Spiel mit Scheinconcessionen jetzt wieder in Scene zu setzen und man meldet bereits mit größter Emphase, wie im Divan die Friedensideen an Boden gewinnen und die Nachgiebigkeit des Sultans betreffs der Hauptforderungen der Mächte außer Zweifel stehen. Was es bisher mit den friedlichen Tendenzen der Türkei und ihren Absichten, den Krieg mit Rußland zu vermeiden, auf sich hatte, das haben wahrlich die europäischen Mächte seit mehr als 2 Jahren zur Genüge erfahren. Man legt hier auch deshalb keinen besonderen Werth auf die telegraphisch vermittelte türkische Note vom 8. d. Mts., in welcher die von Rußland verlangten Reformen zugesagt werden.

△ **Berlin**, 11. März. [Aus dem Reichstage. — Die Organisation der Reichsgewalten.] Die gestrige Reichstags-Sitzung producirte lange und zum Theil recht inhaltreiche Reden. Dem Minister Hofmann, der von den 5 Stunden der Sitzung nur ½ Stunde consumirte, konnte freilich Lasker in seiner ⁵⁄₄ stündigen Rede mit leisem Spotte andeuten, daß er sich noch viel kürzer hätte fassen können. Nach Lasker redete der conservative Freiherr von Maltzan-Gültz ½ Stunde, Richter (Hagen) ⁷⁄₄ Stunden, Fürst Bismarck ¾ Stunden. Präsident Simson pflegte bei der ersten Berathung des Etats die heimliche Rednerliste stets so zu tractiren, daß er Richter zuerst zu Wort ließ. Ohne Zweifel bewog ihn dazu nicht blos der Gesichtspunkt, daß Richter in allen Budgetfragen als Führer der Opposition des Hauses anzusehen ist, sondern mehr noch die Thatsache, daß Richter von allen Parteien und von der Regierung unbestreitbar als die erste finanzpolitische Kraft des Reichstags anerkannt wird und in seiner jährlichen Budgetrede jedesmal eine staunenswerthe Fülle neuer, d. h. fast allen Abgeordneten und Bundesrathsmitgliedern nicht bekannter, Thatsachen und Ansichten mit vollster Klarheit und Anschaulichkeit vorführt, so daß der gesammte Reichstag, insbesondere auch die sonst zur Rede gemeldeten Abgeordneten das Interesse hatten, Richter zuerst zu hören. Präsident von Forckenbeck, der seine Rednerliste überhaupt nach anderen sachlichen Grundsätzen als Simson — regulirt und namentlich durch Berücksichtigung der Fractionen als solcher in den meisten Discussionen zuerst einen Nationalliberalen, also ein Mitglied der größten Fraction, zu Wort kommen läßt, hat nur bei dem Etat für 1875 und bei dem kleinen Etat für das gegenwärtige I. Quartal Richter zuerst das Wort ertheilt; beim Etat für 1876 kam Richter erst am zweiten Tage an die Reihe, während der nationalliberale Abgeordnete Rickert das erste Wort erhielt. Obschon der erste Redner der gestrigen Debatte, Abgeordneter Lasker, mit vieler Vorsicht die rein finanziellen Ausführungen mied, so mußten doch einzelne Theile seiner Rede, insbesondere wo er sich mit dem Gedanken der Erhöhung der Matricularbeiträge um die Hälfte des geforderten Betrages vertraut machte, dem Hörer als ziemlich müßig erscheinen, als Richter unter spielender Aufführung ganzer Zahlencolonnen darthat, daß zur Vermeidung der Erhöhung der Matricularbeiträge nicht blos vierundzwanzig Millionen, sondern weit höhere Summen an Deckungsmitteln zu beliebiger Auswahl baar vorhanden sind, und daß die Regierung zur Benutzung derselben theils gesetzlich verpflichtet, theils darauf durch Beschlüsse des Reichstags oder durch die bisherige Praxis hingewiesen war. Seine Angaben werden sich, wie stets bisher, als richtig herausstellen und es wird danach schwerlich zu der von den Nationalliberalen und Conservativen bereits vorläufig zugestandenen Erhöhung der Matricularbeiträge kommen, auch wenn der für das Friedensheer überflüssige 13. Kriegs-Infanterie-Hauptmann und die Unteroffizier-Cadettenhäuser und andere dergleichen Novitäten der Saison bei der Mehrheit Billigung finden sollten. — Der heftige Angriff des Reichskanzlers auf Richter konnte nur darthun, daß dem Ersteren bei der jetzigen Zusammensetzung des Reichstages noch mehr als früher die sachliche Opposition der deutschen Fortschrittspartei unangenehm ist. Unter den „Causerien“, wie Richter in seiner persönlichen Bemerkung nicht mit Unrecht die für die Tribunen ganz allerliebsten Auseinandersetzungen des Fürsten nannte, er-

---

einer Bearbeitung von Vögeli, von dem Concertgeber stilvoll und mit durchsichtiger Klarheit gespielt. Wir hörten sodann die große H-dur-Sonate von Liszt „An Robert Schumann“, eine Composition von ziemlich dürftiger Erfindung, aber äußerst effectvoller Instrumentation, welche von riesigen Schwierigkeiten strotzt und an die physische Kraft und Ausdauer des Spielenden die höchsten Anforderungen stellt. Herr Kuron bewältigte diese Riesenaufgabe mit erstaunlicher Leichtigkeit. Nach dieser nervenabspannenden Composition erschien Schumann's „Humoreske“ (Op. 20), geistreich und mit feiner Empfindung vorgetragen, als wahre Erquickung. Den Beschluß des Concerts bildete die F-moll-Ballade von Chopin (Op. 20). Auch für diese traumhafte Tondichtung fand Herr Kuron den richtigen Ausdruck; den virtuosen Anforderungen derselben wurde er im vollsten Maße gerecht.

Erwähnt sei noch, daß Herr Kuron sämmtliche, zum Theil sehr umfangreichen Compositionen aus dem Gedächtniß vortrug.

Der Beifall des Publikums stand mit der Trefflichkeit der Leistungen des Concertgebers im Einklang. —

Tags zuvor wohnten wir einer überaus zahlreich besuchten Soiree des J. Schubert'schen Gesangs-Instituts bei, in welcher dieser verdiente und beliebte Lehrer die vorgeschrittensten seiner Schülerinnen einem größeren Publikum vorführte. Wir hörten zahlreiche, theilweise vielversprechende Stimmen und haben die tüchtige Schulung hervorzuheben, die sich im Allgemeinen in richtiger Intonation und guter Vocalisation kundgab. Da wir keine Kenntniß von der Unterrichtsdauer bei den einzelnen Schülerinnen haben, so entzieht sich uns der richtige Maßstab für die Beurtheilung ihrer Leistungen. Theilweise machte sich selbstverständlich große Befangenheit bemerkbar, welche eine freiere Entfaltung der Stimmmittel verhinderte, zum Theil überschritten auch die zu Gehör gebrachten Compositionen bei Weitem die Kräfte der jugendlichen Sängerinnen. Einen recht günstigen Eindruck machte der Vortrag der Romanze der Selica aus der „Afrikanerin“, welche eine junge Dame mit hübscher, frischer Stimme und erfreulicher musikalischer Gewandtheit sang; lobenswerth zu erwähnen sind ferner neben Anderen noch die Sängerinnen der Arie der Elisabeth aus „Tannhäuser“ und des Sonntagsliedes von Mendelssohn. — Sehr ansprechend wurden einige mehrstimmige Chöre durchgeführt, in welchen die jugendfrischen Stimmen gut zur Geltung kamen und die sämmtlich auf's Beste einstudirt waren.

Die Begleitung der Chöre führte Herr Pangritz in dankenswerther Weise aus. ?

Julia.

Von **Octave Feuillet.**

VI.

(Fortsetzung.)

Einen Augenblick blieb Lucan sprachlos über die kühne Naivetät dieser Sprache. Dann hielt er es für das Beste, darüber zu lachen.

„Aber, meine liebe Julia“, sagte er, „merken Sie auf: Sie irren sich im Jahrhundert, — wir leben nicht mehr in Zeiten, wo man Kriege führte um der schönen Augen einer Dame willen. — Uebrigens halten Sie sich doch an Ihren Gemahl, er hat Alles, dessen Sie bedürfen, wenn Sie große Thaten verlangen; was das Verbrechen betrifft, so glaube ich freilich, darauf müssen Sie verzichten.“

„Glauben Sie? — Wie Schade!“ setzte Sie lachend hinzu. — „Aber Sie sehen, ich sage Ihnen all die Tollheiten, die mir eben durch den Kopf schießen, — das ist doch liebenswürdig, hoffentlich!“

„Außerordentlich liebenswürdig, fahren Sie fort“.

„Nach dieser kostbaren Ermuthigung, mein Herr“, — sagte sie aufstehend und schloß ihren Satz mit einer zierlichen Verbeugung, — „aber jetzt lassen Sie uns frühstücken. — Hier, mein Bouquet empfehle ich Ihrer Fürsorge, bitte, halten Sie die Köpfe nach unten, und nun gehen Sie voran, Herr von Lucan, und zwar den kürzesten Weg, bitte, denn mich hungert, daß ich weinen könnte.“

Lucan wählte einen Fußsteg, der direct auf das Schloß zuführte. Sie folgte ihm mit leichtem Schritt, bald eine Arie trällernd, bald ihm neue Instructionen ertheilend, wie er sein Bouquet zu halten habe, oder leicht seine Schulter mit ihrem Stöckchen berührend, um ihn auf irgend einen niedlichen Vogel aufmerksam zu machen, der sich in den Zweigen schaukelte.

Clotilde und Graf Moras saßen auf einer Bank vor der Thür des Schlosses, ihrer wartend. Ungeduld und Unruhe malten sich deutlich auf ihren Zügen, doch glätteten diese sich schnell, als Julias lachende Stimme sich hören ließ. Und so wie die junge Frau ihre Mutter erblickte, nahm sie Lucan das Bouquet aus der Hand, lief auf Clotilde zu und warf ihr die ganze Blumenernte in den Schooß.

„Liebste Mama, wir haben einen entzückenden Spaziergang gemacht! — ich habe mich vortrefflich amüsirt und Herr von Lucan auch, überhaupt hat er ungemein von meiner Unterhaltung profitirt, — ich habe ihm Horizonte eröffnet!“ — sie beschrieb mit der Hand einen großen Kreis ins Leere, um die Unendlichkeit der Horizonte begreiflich zu machen, welche sie Herrn von Lucan eröffnet hätte.

Dann zog sie ihre Mutter mit sich fort in das Eßzimmer, dessen Duft sie behaglich einathmete.

„Ah! Mama hat wieder für ein köstliches Frühstück gesorgt, welch Aroma!“

Diese gute Laune, welche Alle in fast festliche Stimmung versetzte, verleugnete sich auch nicht im Laufe des Tages und was Niemand zu hoffen gewagt, blieb constant die ganzen nächstfolgenden Tage, ohne merkliche Abweichungen.

Und wenn Julia auch wirklich wieder Anwandlungen ihrer scheuen verdrießlichen Laune hatte, so nahm sie wenigstens so viel Rücksicht, dieselben für sich zu behalten, so daß nur sie allein darunter zu leiden hatte. Mehr als einmal wohl sah man sie von ihren einsamen Ausflügen mit umwölkter Stirn und düsteren Blickes zurückkommen, doch sobald sie sich wieder im Familienkreise befand, schüttelte sie solch equivoque Stimmung von sich ab und entfaltete nur ihre Liebenswürdigkeit. Besonders gegen Herrn von Lucan, sie schien es offenbar zu fühlen, daß sie gegen ihn Vieles gut zu machen habe. Die Art, wie sie nun über seine Zeit verfügte, war sogar nicht immer ganz discret und nahm sie ihn fast allzuoft in Anspruch, sei es zu Spaziergängen, zum Vierhändigspielen, seine Meinung über ihre Stickmuster zu hören; — manchmal wegen rein gar nichts, als einfach um ihn zu stören, pflanzte sie sich vor sein Fenster und unterbrach seine Lectüre durch eine ganze Reihe der drolligsten Fragen. Alles das war allerliebst und Herr von Lucan zeigte sich stets gefällig, und zu Allem bereit, was sicher nicht ein besonderes Verdienst genannt werden kann.

Mittlerweile erschien die Frau Baronin von Pers auf Schloß Vastville, um etwa drei Tage bei ihrer Tochter zuzubringen.

Sie wurde sofort des Langen und Breiten von der wunderbaren Veränderung unterrichtet, die sich in Julia's Charakter vollzogen habe und wie liebenswürdig sie jetzt gegen ihren Stiefvater sei. Zeugin der wirklich anmuthigen Aufmerksamkeiten, die diese Herrn von Lucan erwies, erging sich Frau von Pers nun in Aeußerungen lebhafter Befriedigung, durch welche man jedoch immer wieder die Spuren jener alten Vorurtheile gegen ihre Enkelin schimmern sah.

Am letzten Abend vor der Baronin Abreise hatte man ihr zu Gefallen einige Nachbaren zum Diner eingeladen, denn sie hatte nur wenig Geschmack am intimen Familienleben, liebte vielmehr leidenschaftlich den Verkehr mit Fremden. Da die Zeit indeß zu kurz war, um eine elegantere Gesellschaft zu bitten, lud man nur den Pfarrer von Vastville, den Steuereinnehmer, den Doctor und den Rentmeister ein, sämmtlich ziemlich häufige Gäste im Schloß und aufrichtige Bewunderer Julia's. Das war nun freilich eine gar einfache Gesellschaft, indeß für die Baronin Grund genug, höchst elegante Toilette zu machen. Während des Diners schien Julia die Eroberung des Pfarrers sich zur Aufgabe gemacht zu haben und der sanfte, treuherzige Greis erlag der Bezauberung seiner Nachbarin in einer Art glückseliger Bestürzung. Nach ihrem Belieben mußte er essen, trinken oder lachen.

— „Welch' kleine Schlange! nicht wahr, Herr Pfarrer?“ sagte die Baronin.

— „Sie ist ungemein liebenswürdig“, erwiderte der Pfarrer.

— „Ja, zum fürchten“, versetzte die Baronin.

Der Abend versprach sehr genußreich zu werden; man hatte ein paar Touren getanzt und dann sang Julia mit ihrer schönen, tiefen Stimme, von ihrem Mann begleitet, einige liebliche Volksmelodien, die sie sich aus Italien mitgebracht hatte. Eins der Lieder erinnerte sie an eine Art Tarantella, welche sie von Italienerinnen in Procida hatte tanzen sehen, und sie bat ihren Mann, sie zu spielen. Gleichzeitig erzählte sie sehr eifrig, wie diese Tarantella getanzt würde und suchte es durch einzelne Pas, durch rasche Bewegungen und Attitüden zu veranschaulichen. Plötzlich aber, ganz hingerissen von dem Feuer ihrer eigenen Erzählung, brach sie aus:

„Warte Peter, ich werde sie tanzen, das wird das Einfachste sein“.

Sie nahm ihre Schleppe empor, welche sie dabei genirte, bat ihre Mutter, sie mit Stecknadeln zu befestigen und überlegte inzwischen lebhaft die weitere Vervollständigung ihrer Toilette. Die gefüllten Vasen auf dem Kaminsims und andern Consolen wurden von ihren gewandten Händen der Blumen und ihres frischen Grüns beraubt und vor einem großen Spiegel befestigte sie in ihrem prächtigen Haar pêle-mêle, doch graciös, einen wahren Wald von Blumen, Gräsern, Blättern, ja selbst Aehren, wie es ihr eben in die Finger kam. Beladen mit dieser vollen, schwankenden Blumenkrone, stellte sie sich dann mitten in den Salon.

— „Nun vorwärts, mein Freund“, wandte sie sich an ihren Gemahl.

Er spielte die Tarantella, sie begann langsam und feierlich mit

schien zum ersten Male ein Ausspruch, der sonst nur in den Privatzirkeln vorkam, daß die Frictionen, unter denen ein Minister zu arbeiten hat, bevor er vor die Volksvertretung tritt und das erste Wort spricht, die ursprünglich kräftige Constitution Bismarck's zu Grunde gerichtet haben. Die ganzen Darlegungen über die Arbeits-Schwierigkeiten des Reichskanzlers bei der eigenthümlichen Organisation der Reichsgewalten beweisen auf das allerschlagendste, wie richtig die Bedenken der liberalen Opposition, insbesondere der deutschen Fortschrittspartei in Betreff dieser Theile der Reichsverfassung waren und noch sind. Das bekannte Wort, wonach die Verfassung dem Fürsten Bismarck und nur ihm angepaßt sei, trifft noch nicht einmal das Richtige; auch er kann mit diesen sonderbaren Einrichtungen nicht mehr fertig werden. Um so mehr sollte er der Fortschrittspartei gerecht werden, wenn sie „die Organisation der Reichsgewalten im Geiste des constitutionellen Systems" fordert.

Köln, 11. März. [Antrag.] Der hier in Köln wohnhafte Reichstags-Abgeordnete für Solingen, Herr M. Rittinghausen, bekanntlich der social-demokratischen Partei angehörend, hat folgenden, von seinen Parteigenossen, einer Anzahl von Mitgliedern des Centrums und dem Abg. Holthof mitunterzeichneten Antrag eingereicht:

„Der Reichstag wolle beschließen: Der Reichsregierung anzuempfehlen, aus Gründen des Rechts und der Billigkeit der Stadt Köln die von ihr, zum Theil im Mittelalter, zum Theil im siebenzehnten Jahrhundert, erbauten Festungswerke communalen Ursprunges bei dem bevorstehenden, schon in der Ausführung begriffenen Umbau der Festung unentgeltlich zur Verfügung zu stellen, die von dem Staate Preußen seit 1816 hinzugebauten in Wegfall kommenden Werke aber mit Rücksicht auf die Opfer und Lasten, welche Köln als Festung auferlegt worden sind und auch in Zukunft noch auferlegt werden, zu den bestmöglichen Bedingungen für die Stadt an letztere zu veräußern. Berlin, den 8. März 1877."

Frankfurt, 11. März. [Erklärung.] Das „Fr. Journal" erklärt: Durch verschiedene Zeitungen lief jüngst ein detaillirter Bericht über eine Sitzung der europäischen Conferenz in Konstantinopel, in welcher über die rumänische Indenfrage verhandelt worden sei. Wir können aus authentischster Quelle versichern, daß die dem deutschen Bevollmächtigten, Frhrn. v. Werther, zugeschriebenen Worte niemals gebraucht wurden, daß der in Rede stehende Sitzungs-Bericht vollständig erfunden ist, ja daß die rumänische Judenfrage auf der Conferenz überhaupt nicht zur Sprache gebracht wurde.

Oesterreich.

Wien, 10. März. [Das Abgeordnetenhaus] beschloß in seiner heutigen Sitzung in die Specialdebatte über die Anträge auf Revision des Preßgesetzes einzutreten und nahm nach den Anträgen des Ausschusses die bezüglichen beiden Gesetzentwürfe, betreffend die Abänderung der Strafprozeßordnung und des Preßgesetzes an. Bei der Berathung der letzteren Vorlage wurden die §§ 5, 6 und 7, welche die Aufhebung der Zeitungscautionen und die eventuelle Straflosigkeit des Verlegers, des Druckers und des Verbreiters einer Druckschrift betreffen, abgelehnt.

Der „Politischen Correspondenz" zufolge, sind die Osterferien des Reichsrathes für die Zeit vom 25. d. bis zum 19. April in Aussicht genommen. Die Landtage werden auf den 4. April zu einer kurzen Session einberufen.

Wien, 10. März. [Oesterreichischer Katholikentag.] Im „Vaterland" veröffentlichen heute die Herren: Joseph Graf Barbo-Waxenstein, Heinrich Graf Brandis, Joseph Landgraf von Fürstenberg, Franz Gößner, Alois Karlon, Alois Prinz Liechtenstein, Dr. Joseph Anton Oels, Anton Graf Pergen, Dr. Julius von Riccabona, Franz Schuch, Leo Graf Thun und Johannes Thurnher einen Aufruf an die Katholiken Oesterreichs zur Betheiligung an einem allgemeinen österreichischen Katholikentage. Derselbe soll unter Gutheißung des Papstes, der durch ein besonderes Breve vom 19. Juni 1876 dem Katholikentage den apostolischen Segen ertheilt hat, unter dem Protectorate des Wiener Erzbischofs Dr. Kutschker und mit Unterstützung der anderen österreichischen Bischöfe in der Zeit vom 16. bis zum 19. April d. J. in Wien abgehalten werden. Das Programm des Katholikentags ist ein sehr reichhaltiges. Es erstreckt sich auf die Presse, die Schule, Kunst, Sociales, katholisches Leben und die katholisch-politische Vereinsthätigkeit. Jede dieser Kategorien zerfällt wieder in eine Reihe von Unter-Abtheilungen. Zur Charakterisirung der Tendenz des Allgemeinen österreichischen Katholikentags genügt wohl, die olgenden Punkte der Tagesordnung herauszugreifen: „Erwägung der Frage, was zur Wiederherstellung christkatholischer Erziehung der katholischen Jugend von den Katholiken aller Königreiche und Länder der Monarchie anzustreben sein wird bezüglich der Volksschulen, der Mittelschulen, der Hochschulen. Erwägung der Frage, inwieweit die christliche Charität zur Lösung socialer Fragen, namentlich bezüglich der Arbeiter mitzuwirken habe. Berichterstattung über katholische Arbeitervereine im Auslande und bei uns. Erwägung der Frage ihrer Verbreitung in Oesterreich".

⁂ **Wien**, 11. März. [Die Preßgesetz-Novelle.] Leider steht es wohl schon heute fest, daß der gute Wille, den das Abgeordnetenhaus mit seiner Preßgesetz-Novelle bewiesen hat, unfruchtbar bleiben wird. Die Regierung ist Anträgen, die aus der reichsräthlichen Initiative hervorgehen, grundsätzlich abhold und der Journalistik kann sie es einmal nicht vergessen, daß das Ministerium Auersperg und der Sturz Hohenwarts wesentlich das Werk der verfassungstreuen Journalistik ist. Es ist eine neue Bestätigung der alten Erfahrung, daß es nicht klug gethan ist, große Herren allzusehr zu verpflichten! In einer zweitägigen Debatte hat das Ministerium sich, trotz aller Aufforderungen, auch nicht mit Einer Silbe über die Novelle vernehmen lassen: und bei den Abstimmungen wußten diejenigen Mitglieder des Cabinets, die zugleich dem Hause angehören, sich durch Entfernung aus dem Saale der Abgabe des Votums zu entziehen. Das Schicksal der Novelle ist somit wohl als besiegelt anzusehen. Kein übler Witz war es, daß ein Redner — mit Anspielung auf den Prozeß eines Antiquitätenverkäufers, der vor wenigen Tagen hier vor der Jury stand — der Regierung erklärte, ihre Preßerlasse seien so vortreffliche Copien, daß auch der tüchtigste Kenner der Antiken dieselben kaum von einem Original-Walden oder Original-Kempen zu unterscheiden wissen werde. Die beiden Herren waren bekanntlich der Wrangel und der Hinkeldey Wiens von 1849 bis 1852. Daß die ganze Novelle den eigentlichen wunden Punkt nicht berührt, weil sie den finanziellen Steuerdruck der Reactionszeit und der Concordatswirthschaft ruhig fortbestehen läßt und dadurch die Blätter, als Eigenthum von Actiengesellschaften, an die Leitung von Verwaltungsräthen ausliefert, die stets jedem Regierungseinflusse zugänglich sind, habe ich bereits erwähnt. Schade ist es demungeachtet, daß die Untersagung des Zeugnißzwanges, die Freigebung der Colportage und die schärfere Umschreibung des Confiscationsrechtes kaum Gesetzeskraft erlangen werden. In der Provinz bei ganz bestimmten, hohen Orts unliebsam vermerkten Fällen, so bei dem Alfonso-Spektakel in Graz, und gegen socialistische Winkelblättchen auch in der Hauptstadt bildeten ausgiebige Confiscationen den zweiten Zauberstab, womit die Regierung die Presse bändigte. Wesentliches würde übrigens auch die Novelle daran nicht ändern, da die Polizei sich immer hinter den elastischen Ausdruck „dringende Gefahr" flüchten kann, um fast jede Beschlagnahme zu rechtfertigen. Daß das Abgeordnetenhaus den Fortfall der Cautionen nicht votirte, kann man ihm nicht verargen. Unverantwortlich dagegen ist die ungeheuerliche Idee, die objective Verurtheilung nicht zu streichen, sondern vom Strafrichter an die Jury zu verweisen! Ein Geschworenenbank, die ein Verdict über ein Blatt ausspricht, ohne daß sie einen Angeklagten vor sich hat, dessen Bestrafung auf Grund ihres eventuellen Schuldig erfolgt! Die Wehleidigkeit gewisser Redacteure, die immer gern so sensationell wie möglich sind, des Einzelverkaufs wegen, ohne daß sie es doch lieben, mit ihrer Person einzustehen, wenn es schief geht — diese „gemüthliche Art, Alles nach altösterreichischer Sitte ex aequo et bono abzuthun, statt nach dem strengen Rechte zu handeln, soll doch nicht im Verfassungsstaate zur Compromittirung der Jury führen!

Pest, 10. März. [Der Ministerrath] hat gestern den Beschluß gefaßt, die Session des Reichstags in nächster Woche zu schließen, unmittelbar darauf aber die neue Session zu eröffnen und noch vor den Osterferien die ständigen Commissionen wählen zu lassen, damit sogleich nach den Ferien über die Ausgleichsvorlagen verhandelt werden kann. Der Gesetzentwurf, betreffend die Friedensgerichte, wird von der Tagesordnung abgesetzt.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 8. März, Abends. [Bonapartistisches. — Die „Défense". — Victor Hugo und Louis Blanc. — Ignatieff. — Johann Strauß. — Maskerade.] Den Bonapartisten steht in der Kammer eine Unannehmlichkeit bevor. Nächsten Montag wird der Deputirte Deusy einen ausführlichen Bericht über die Rechnungsführung der Jahre 1870 71 vorlegen. Nach diesem Bericht wären im Augenblick der Kriegserklärung nur 211,000 Mann bei der Fahne gewesen, obgleich die Effectivstärke sich auf 360,000 Mann belaufen sollte. — Im heutigen Ministerrath ist, wie es heißt, auf Antrag Jules Simon's beschlossen worden, die Dupanloup'sche „Défense" in Anklagezustand zu versetzen. Die „Défense" hat bekanntlich in der letzten Zeit eine Reihe von Artikeln gebracht, in welcher sie den Marschall-Präsidenten als einen Gegner der Republik und als den gehorsamen Diener der reactionären Senats-Camarilla darstellt. — Wir meldeten, daß Victor Hugo und Louis Blanc für den 18. März eine Conferenz im Châtelet-Theater veranstalten wollen. Da der 18. März der Jahrestag der Commune ist, so hat Jules Simon die beiden ersucht, ihre Conferenz auf einen andern Tag zu verlegen; sie haben jedoch mit einer Weigerung geantwortet. — Der General Ignatieff ist mit seiner Gemahlin heute um 10 Uhr hier eingetroffen und hat in dem Hotel du Rhin, an der Place Vendôme, Wohnung genommen. Um 11 Uhr begab er sich zum Fürsten Orloff in das russische Botschaftshotel, wo er mit dem Grafen Schuwaloff zusammentraf. Nachher hatte er eine längere Unterredung mit dem Duc Decazes. Die „France" giebt sich große Mühe, ihre Leser davon zu überzeugen, daß Ignatieff hier keinerlei politische Zwecke verfolge, sondern blos seines Augenleidens wegen gekommen sei. — Johann Strauß wird vor seiner Abreise ein Concert zu Gunsten des österreichischen Hilfsvereins geben. Heute tritt er noch einmal in dem letzten Maskenballe der Großen Oper auf. — Dem Mittfastentage zu Ehren herrscht heute ein lebendiges Treiben auf den Boulevards, trotz des schlechten Wetters. Man sah mehr Masken als in den Carnevalstagen.

⊙ **Paris**, 9. März. [Zur Senatswahl. — Herr Bocher. — Geistliche Schulen und Laienanstalten — Der Kriegsminister und Herr Thiers. — Die Conferenz V. Hugo's.] Es fehlt heute an Neuigkeiten; der Einfluß der Mittfasten auf die Politik macht sich stark bemerklich. So bleibt denn den Blättern nur übrig, an den bisherigen Räthselfragen weiter zu rathen: was der General Ignatieff in Paris erreichen will? wie sich die Mehrheit bei der morgigen Wahl im Senat gestalten dürfte? Dieser letztere Punkt namentlich wird in zahllosen Leitartikeln behandelt, und in der That ist die Senatswahl nicht ohne Wichtigkeit, da sie die Bedeutung der letzten, dem jetzigen System so feindlichen Voten der oberen Kammer verstärken oder abschwächen muß. Bisher hegte man die Vermuthung, daß die constitutionelle Mittelpartei des Senats für den Candidaten der Linken, A. André, stimmen werde, da derselbe einer der ihrigen ist. Nun hat sich der „Moniteur" aus Versailles „die große, die überraschende, unglaubliche Nachricht" schicken lassen, daß die Constitutionellen, den Herren de Broglie und Buffet zu Liebe gegen André und für den Bonapartisten Dupuy de Lôme stimmen wollen, in der Mehrzahl wenigstens. Wenn dem so ist, so kann der Erfolg Dupuy de Lôme's als gesichert betrachtet werden. Der „Moniteur" erklärt diesen Entschluß, den er übrigens nicht billigt, auf folgende erfreuliche Art: „Nach der Meinung der besagten Constitutionellen ist es zum Heile der Gesellschaft erforderlich, daß die Mehrheit des Senats die

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

einer Art pas de ballet, welche Julia mit der Mimik eines stolzen, souverainen Ausdrucks begleitete, ihre elfenbeinweißen Arme in plastischen Bewegungen bald ausbreitend, bald verschlingend; dann, als das Tempo sich mehr und mehr belebte, flog sie rasch und immer rascher über das Parquet mit der fast wilden Gelenkigkeit und dem verführerischen Lächeln einer jungen Bachantin; plötzlich den Rundtanz unterbrechend, glitt sie in verkürzten Schritten den ganzen Saal entlang bis dicht vor Herrn von Lucan. Mit hochathmender Brust sich vor diesem auf ein Knie niederlassend, griff sie mit beiden Händen in ihr Haar, löste den Kranz, den sie von dem tiefgeneigten Haupte, gleich einem Blumenregen, zu seinen Füßen niederfallen ließ und sagte mit ihrer sanftesten Stimme in dem Ton anmuthigster Huldigung nur:

„Mein Herr!" —

Dann sprang sie auf, noch einmal durch den Saal gleitend, warf sich in den nächsten Sessel, nahm ernsthaft das Barrett des Pfarrers und fächelte sich damit das Gesicht.

Heiteres Lachen und Applaudiren erfüllte den Saal, die Baronin von Pers aber beugte sich zu Lucan hinüber, der mit ihr auf demselben Canapee saß und sagte ganz leise:

— „Sagen Sie mir, mein lieber Schwiegersohn, was ist das nun für eine neue Art und Weise? — wissen Sie, daß mir ihre alte Manier da noch besser gefiel?"

— „Wie so, Frau Baronin, warum denn das?" fragte Lucan harmlos.

Aber ehe die Baronin sich erklären konnte, und voraussehend, daß und wie sie es thun würde, wandte sich Julia, von einer neuen Laune ergriffen, an Herrn von Lucan:

— „Ich ersticke entschieden, bitte, geben Sie mir ihren Arm".

Lucan begleitete sie hinaus. In der Vorhalle hüllte sie ihr glühendes Gesicht in einen großen weißen, leichten Shawl. Einen Moment schien sie zu zögern, ob sie die Thür nach dem Garten oder die nach dem Schloßhof wählen solle:

— „In die Nymphenallee", entschied sie endlich, „dort ist es am kühlsten".

Die Nymphenallee, Juliens Lieblingsspazierweg, begann gegenüber dem großen Baumgange, am andern Ende des Schloßhofes. Es war ein kleiner Fußweg, der sich sanft absteigend zwischen der felsigen Böschung eines waldigen Hügels und dem Rande einer schluchtartigen Vertiefung hinzog, welche letztere vor Zeiten einer der Wallgräben des alten Schlosses gewesen sein mochte. Ein Bach rieselte im Grunde mit leisem melancholischen Gemurmel und ergoß sich in geringer Entfernung in einen kleinen, von Weiden beschatteten Teich, gerade wo die alten Marmorstatuen zweier Nymphen denselben zu behüten schienen. Alte Sagen knüpften sich an diese Nymphen und der kleine Weg war nach ihnen: die Nymphenallee genannt. Etwa in der Mitte des Weges zwischen Hof und Teich, erheben sich alte Mauer-Ueberreste, die Trümmer irgend eines kleinen Forts und stuften sich einige Schritt weit nach dem jenseitigen Abhange hin ab. Einige starke Gegenpfeiler dieser Ruinen erstreckten sich bis hart an den Fußsteig, sie warfen mit ihren Festons von Epheu und Himbeersträuchern einen dichten Schatten auf denselben, und zur Nachtzeit herrschte hier eine fast egyptische Finsterniß. Man hätte glauben können, der Weg sei an dieser Stelle durch einen Abgrund unterbrochen. Der düstere Charakter dieser Gegend war übrigens nicht ohne mildernde Elemente, ein feiner trockener Sand bezeichnete den Fußsteig, einfache kleine Bänke lehnten sich hier und da an die steilen Böschungen, der grüne, sanft in der Schlucht absteigende Abhang aber war bedeckt mit Hyacinthen, Veilchen und Zwergrosen, deren emporsteigender Duft in dieser bedeckten Allee zurückgehalten wurde, wie der Weihrauch in einer Kirche.

Es war gegen Ende des Monats Juli und eine drückende Hitze hatte im Laufe des Tages geherrscht. Die Atmosphäre des Schloßhofes war noch jetzt von den Strahlen der eben untergegangenen Sonne erwärmt und erst hier am Wasser athmete Julia gierig die kühlere Waldluft ein.

— „Ach, wie das erfrischt!" sagte sie.

— „Ja, ich fürchte indeß, daß es nur zu erfrischend wirkt", sagte Lucan — „erlauben Sie" — — und er legte ihr die flatternden Enden des Shawls doppelt um den Hals.

— „Wie! Sie sind wohl gar besorgt um meine Gesundheit?" fragte sie.

— „Ganz gewiß."

— „Sehr großmüthig."

Eine Weile den Arm leicht auf den ihres Begleiters gelehnt, ging sie schweigend an seiner Seite mit dem nur ihr eigenen graziös sich wiegenden Schritt.

— „Ihr guter Pfarrer wird mich für eine Art Teufel halten", begann sie wieder.

— „Er nicht allein," sagte Lucan mit ironischer Kaltblütigkeit.

Ein kurzes gezwungenes Lachen war ihre Antwort. Eine neue Pause folgte, dann sagte sie mit leicht vorgeneigter Stirn, jedoch ohne ihren Schritt zu unterbrechen:

— „Sie verabscheuen mich jetzt aber doch wohl etwas weniger, nicht?"

— „Etwas weniger, ja."

— „Seien Sie ernsthaft, wollen Sie? Ich weiß, daß ich Ihnen viel schwere Stunden gemacht habe, fangen Sie an, mir zu verzeihen?" In ihrer Stimme lag eine ihr sonst so wenig eigene innige Empfindung, daß Herr von Lucan ihr gerührt erwiderte:

— „Ich verzeihe Ihnen von ganzem Herzen, mein Kind."

Sie blieb stehen und ergriff seine beiden Hände:

— „Ist das wahr? So hassen wir uns nicht mehr?" und dann mit leiserer Stimme, fast schüchtern, setzte sie hinzu: „Haben Sie mich ein wenig lieb?"

— „Ich danke Ihnen," sagte Lucan mit bewegtem Ernst, „ich danke Ihnen und ich habe Sie sehr lieb."

Sie beugte sich ihm leise, fast unbewußt entgegen, er umfaßte sie in freimüthiger, herzlicher Umarmung und berührte ihre Stirn mit seinen Lippen; aber im selben Augenblick fühlte er den biegsamen Körper der jungen Frau erstarren, ihr Kopf fiel zurück, dann ganz zusammensinkend, glitt sie in seinen Armen nieder, wie ein geknickter Zweig. Er trug sie einige Schritt weit zur nächsten Bank und legte sie darauf; — aber statt sich weiter helfend zu bemühen, blieb er wie festgebannt und betrachtete mit seltsamer Unbeweglichkeit das reizende leblose Geschöpf da vor ihm. Nur das leise traurige Murmeln des Baches unterbrach das lange tiefe Schweigen. Als Lucan sich endlich aus seiner Versunkenheit aufrüttelte, rief er sie wiederholt mit lauter, fast harter Stimme:

„Julia, Julia!"

Sie blieb unbeweglich. Er stieg eilig in die Schlucht und schöpfte Wasser in der hohlen Hand, ihre Schläfen zu befeuchten. Gleich darauf sah er trotz der Dunkelheit, ihre großen Augen sich öffnen und half ihr den Kopf emporrichten.

— „Was ist denn?" fragte sie mit irrem Blick, „was ist mit mir geschehen?"

— „Nun, Sie sind unwohl geworden", sagte Lucan lachend.

— „Unwohl?" wiederholte Julia.

— „Natürlich, ich fürchtete es gleich, die Kälte wird Ihnen geschadet haben. Können Sie jetzt gehen? Versuchen wir es mal."

— „Sehr gut", sagte sie, seinen Arm nehmend. — Wie es gewöhnlich nach plötzlichen Ohnmachten der Fall ist, so hatte auch Julia nur sehr unbestimmte Vorstellungen von den Umständen, welche die ihrige herbeigeführt haben konnten. Sie gingen langsamen Schrittes zum Schloß zurück.

— „Ohnmächtig geworden", begann sie heiter, — „mein Gott, wie lächerlich!" Und lebhaft setzte sie plötzlich hinzu:

— „Aber was habe ich gesagt? Habe ich gesprochen?"

— „Sie haben gesagt, mir ist kalt und dann waren Sie abwesend."

— „So war es?"

— „Genau so."

— „Und haben Sie gedacht, ich sei todt?"

— „Einen Augenblick habe ich es — gehofft", sagte Lucan kühl.

— „Wie schrecklich! — Aber wir plauderten vorher, wovon sprachen wir doch?"

— „Wir machten einen Freundschaftsvertrag."

— „Wohl, wohl, aber es scheint nicht so — Herr von Lucan."

— „Frau Gräfin?"

— „Sie machen ein Gesicht, als zürnten Sie mir, daß ich unwohl wurde."

— „Ohne Zweifel, — erstens liebe ich dergleichen Scenen nicht, und dann war es ganz und gar Ihre Schuld, Sie sind zu unvorsichtig, zu unvernünftig! —"

— „O mein Himmel, wollen Sie nicht einen Stock?"

Sie hatten sich inzwischen dem Schloß genähert und beim Anblick der erhellten Fenster unterbrach sich Julia:

— „A propos, beunruhigen Sie Mama nicht mit diesen Details, nicht wahr nein?"

— „Ich werde mich hüten, seien Sie ganz ruhig."

— „Sie sind höchst übellaunig, wissen Sie das?"

— „Es ist wahr, aber ich habe da auch so ungemein peinliche Minuten verbracht." —

— „Ich bedauere Sie von ganzer Seele", sagte Julia trocken.

Sie legte in der Vorhalle ihren Shawl ab und betrat den Salon, als ob nichts vorgefallen sei. Die Baronin von Pers, welche am andern Morgen zeitig aufbrechen wollte, hatte sich bereits zurückgezogen. Julia spielte noch ein paar Sonaten à quatre mains mit ihrer Mutter. Lucan nahm den Platz des Strohmanns an des Pfarrers Whisttisch ein und so ward der Abend friedlich beschlossen.

(Fortsetzung folgt.)

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

nämliche bleibe, nicht insofern sie conservativ bleiben muß, was sich von selbst versteht, sondern, indem sie auch fernerhin derjenigen Fraction der conservativen Partei angehören muß, welche ausschließlich aus den Gegnern der jetzigen Einrichtungen besteht, damit denselben zu gelegenerer Zeit die Möglichkeit einer Krise gewährt bleibe." So der „Moniteur." Hat man je eine Verfassungspartei gesehen, die es für nöthig hält, den Gegnern der Verfassung eine Mehrheit zu sichern, damit dieselben, wenn ihnen der Zeitpunkt geeignet scheint, die Verfassung umstoßen können? Es wäre der Mühe werth, die Namen dieser tiefsinnigen Politiker aufzuzeichnen; aber leider kennt man sie nicht genau; bis jetzt war es noch nicht möglich, mit Bestimmtheit zu sagen, wo die constitutionelle Partei des Senats anfängt und wo sie aufhört. Doch verdient unter ihren Mitgliedern als Factotum der Prinzen von Orleans Herr Bocher hervorgehoben zu werden. Herr Bocher schrieb letzter Tage an den Figaro, daß er den bonapartistischen Canditaten annehme und gab zu verstehen, er würde auch einen Canditaten von noch stärker ausgesprochener imperialistischer Färbung, etwa den General Vinoy angenommen haben. Herr Bocher scheint denn auch mit de Broglie die jetzige Campagne geleitet zu haben, und sein Einfluß zeigt sich stärker als derjenige des Senatspräsidenten d'Audiffret-Pasquier, der auch bei dieser Gelegenheit seinem Hasse gegen das Kaiserreich treu bleibt. Aus allen dem läßt sich entnehmen, das die Situation in Versailles wieder sehr gespannt ist, und es begreift sich, daß man den Ausfall der Wahl mit Ungeduld erwartet. Die Mitglieder der reactionären Coalition legen eine große Zuversicht an den Tag, was freilich die Organe der verschiedenen ractionären Gruppen nicht abhält, einander derbe Anzüglichkeiten betreffs der Wahlvorbereitungen und namentlich betreffs der jüngsten Kundgebung des Grafen von Chambord zu sagen. Einige monarchistische Journale sind in der Besprechung dieser Rede sehr weit gegangen. Sie haben darin einen neuen Anlaß für ihre Angriffe auf die republikanische Regierung gefunden, und haben diesen Text so eifrig benutzt, daß den republikanischen Deputirten die Geduld ausgeht. Man versichert, daß mehrere Mitglieder der Linken sich beim Conseilpräsidenten beschweren und daß es möglicherweise zu einer Interpellation kommen wird. — Das „XIX. Siècle" giebt eine Uebersicht über das Verhältniß zwischen den Congreganisten- und den Laienschulen in 17 Departements, etwa dem fünften Theil von Frankreich. Es geht daraus hervor, daß die unter der Leitung der Geistlichkeit stehenden Anstalten immer mehr den Laien-Anstalten den Rang ablaufen, und dies gilt, wie es scheint, nicht nur für die Zahl den Schulen, sondern auch für diejenigen der Schüler. Im Departement Marne-et-Loire kommen auf 350 geistliche Schulen nur 90 Laienanstalten. Diese Ziffern stellen sich entsprechend wie folgt: im Allier 172 und 89, im Ain 239 und 123, in der Seine-Inférieure 459 und 130, im Morbihan 197 und 135, in der Vendée 176 und 105, Ille-et-Vilaine 321 und 131, Rhône 314 und 196, Meuse 256 und 101, Rhônemündung 221 und 197. Ein etwas günstigeres Verhältniß besteht im Norddepartement: 358 und 387, Finistère 156 und 180, Seine-et-Oise 177 und 235, Seealpen 52 und 145, Haute Savoie 140 und 183, Ardennen 98 und 133, Gironde 255 und 386. — Der Kriegsminister Berthaut conferirte gestern wieder lange mit Thiers über das Laisant'sche Militärgesetz. — Die Conferenz V. Hugos und Louis Blanc's findet erst am 25. März und nicht in Châtelet, sondern im Theater du Château d'Eau statt.

(•) **Paris**, 9. März, Abends. [Schuwaloff und Ignatieff. — Marseiller Anleihe. — Zur Presse. — Verhaftung des Mörders Moyaux.] Der russische Botschafter in London, Graf Schuwaloff, wird heute auf seinen Posten zurückkehren, nachdem er mehrere Unterredungen mit dem General Ignatieff und dem Duc Decazes gehabt hat. Er überbringt dem Cabinet von St. James die neuen Vorschläge Rußlands. Man glaubt hier, daß endlich das Terrain gefunden sei, auf welchem eine Verständigung möglich. Welcher Art dasselbe, wird freilich nicht gesagt. Inzwischen macht und empfängt der General Ignatieff zahlreiche Besuche. Er war gestern mit seiner Gemahlin auf dem Opernballe, der Marschall Mac Mahon hatte ihm seine Loge zur Verfügung gestellt. Heute giebt der Graf de Chaudordy ihm ein Diner bei Voisin, an welchem auch der gestern von London herübergekommene Marquis von Salisbury theilnehmen wird; morgen ist großes Diner in dem Auswärtigen Ministerium, wozu fast das ganze diplomatische Corps geladen ist; am Montag wird der General beim Fürsten Hohenlohe speisen. Was man von einer gemeinsamen Conferenz der hiesigen Vertreter der europäischen Mächte gesagt hat, wird von gut unterrichteter Seite geleugnet. — Gestern ist die Achtzig-Millionen-Anleihe der Stadt Marseille ausgegeben worden. Das Anlehen wurde 20 Mal gedeckt, d. h. es wurden an anderthalb Milliarden gezeichnet und die baar eingezahlte Summe betrug etwa 20 Millionen. Die Stadt Rouen allein hat das Anlehen voll gedeckt. — Louis Blanc scheidet aus Gesundheitsrücksichten aus dem Journal „l'Homme libre" aus, an seiner Stelle übernimmt E. Hamel die Leitung dieses Blattes. — Der Mörder Moyaux ist heute früh in der Rue St. Paul verhaftet worden, während er vor einem Bücherladen die ausgehängten Journale betrachtete. Ein gegenüber wohnender Weinhändler erkannte ihn und rief die Polizei herbei, von welcher sich Moyaux ohne Widerstand verhaften ließ.

Großbritannien.

London, 7. März. [Die im Namen der Fabrikarbeiter gestern dem Premier überreichte Adresse] hat folgenden Wortlaut:

„Wir nahen uns Ew. Lordschaft in Eigenschaft als Förderer der Fabrik-Gesetzgebung und socialen Reformen der Fabrikarbeiter, gänzlich absehend von politischer Parteiung, aber mit Gefühlen der höchsten Achtung und Dankbarkeit, um Ihnen unsere herzlichen Glückwünsche zu Ihrer Erhebung in das Oberhaus darzubringen und Ihnen für den Eifer und die Sorgfalt, die Sie bei allen Gelegenheiten für die Fabrik-Arbeitskinder an den Tag gelegt haben, sowie für die unabänderliche Unterstützung, die Sie im Unterhause dieser Angelegenheit gewidmet haben, zu danken. Es sind jetzt fast vierzig Jahre, seitdem Sie Ihre Stimme im Parlamente erhoben, um die Forderungen der in der Weberei beschäftigten Frauen und Kinder zu unterstützen und während der ganzen langen Zeit waren Sie, ob im Amte oder nicht, und mitten in den Kämpfen und Prüfungen politischen Ringens und amtlicher Pflichten, immer der Sache gesetzlichen Schutzes für die Kinder der arbeitenden Klassen getreu, wofür wir Ihnen immer wahrhaft dankbar sind.

Wir haben nicht vergessen, daß Sie bei vielen Gelegenheiten, wenn die heilige Sache, mit der wir beschäftigt waren, in ernstlicher Gefahr stand, uns zu Hilfe kamen und durch ihren Einfluß unserem edlen Führer eine herzliche Unterstützung gewährten, welche den gegen uns andrängenden Strom des Mißgeschickes zum Stillstand brachte.

Wir begrüßen Ihre Erhebung in das Haus der Lords mit Gefühlen der Freude, und wagen die Hoffnung auszudrücken, daß Sie erforderlichen Falls in Ihrer erhöhten Stellung fortfahren werden, das bis jetzt im Unterhause gezeigte Interesse dem Schutz der Frauen und Kinder auch ferner angedeihen zu lassen.

Schließlich beglückwünschen wir Ew. Lordschaft zu der von Ihrer gnädigen Majestät der Königin Ihnen übertragenen wohlverdienten Ehre und bitten den Allmächtigen, daß er in seiner unendlichen Güte Sie viele Jahre die von der Herrscherin dieses großen und mächtigen Volkes Ihnen verliehenen Ehren möge genießen lassen.

Im Namen der Fabrikarbeiter von Großbritannien und Irland u. s. w. Februar 1877."

Die Abgesandtschaft, welche dem Lord Beaconsfield die schön verzierte und eingerahmte Adresse überreichte, ward von Lord Shaftesbury eingeführt und bestand, wie schon gemeldet, aus vier Herren, die Manchester, Bradford, Belfast und Dundee und somit Lancashire, Yorkshire, Irland und Schottland vertraten. Lord Shaftesbury verlas die Adresse. Nachdem dann der Vertreter von Bradford, Mr. Matthew Balme, gesprochen, antwortete der Premier unter anderem:

„Damals im Unterhause folgte ich meinem edlen Freunde, der mir die Ehre angethan hat, diese Abgesandtschaft heute zu begleiten. Unter seinem Banner trug ich, wie wenig auch immer zum Erfolge Ihrer Sache bei. Alle Ehre und aller Ruhm gehören ihm und was auch der Meinungs-Unterschied betreffs politischer Gegenstände im Allgemeinen sein mag, es besteht kein Zweifel, daß der Name des Lord Shaftesbury auf die Nachwelt gelangen wird, als der eines Mannes, der in seiner Generation mehr als irgend ein anderer gearbeitet hat, um die Lage seiner Landsleute zu verbessern und ihre Art zu heben."

Betreffs seiner Rang-Erhöhung bemerkte der Redner:

„Der Wechsel ist nicht von mir erstrebt worden, sondern freiwillig mir von unserer gnädigen Herrscherin übertragen in einem Augenblicke, als Ihre Majestät so gütig war, die Befürchtung auszudrücken, sie könnte meiner bescheidenen Verdienste verlustig gehen. In dem anderen Hause werden Sie mich betreffs Ihrer Interessen als denselben finden wie vor 40 Jahren und, ich hoffe, mit nicht weniger Einfluß . . . Ich werde es stets als meinen Stolz und meine Pflicht betrachten, bei jeder Gelegenheit Ihre Rechte und Ihre Interessen zu befürworten."

A. A. C. **London**, 10. März. [In der gestrigen Sitzung des Unterhauses] erkundigte sich Sir H. Wolff beim Unterstaatssecretär für auswärtige Angelegenheiten, ob seit dem 24. Juli 1876 nirgend ein Versuch gemacht worden, einen Vertrag mit der Türkei und Egypten zur Unterdrückung des Sklavenhandels im Rothen Meere zu schließen und ob, wie damals versprochen worden, irgend welche Schritte zur Bildung von Consulaten in den Häfen des Rothen Meeres geschehen seien? Bourke erwiderte, es sei der Entwurf eines Vertrages zur Unterdrückung des Sklavenhandels im Rothen Meere dem britischen General-Consulat in Egypten übersandt worden und die Regierung erwarte dessen baldige Ratification Seitens des Khedive. In Khartum sei bereits ein englischer Consul ernannt worden, Der Marineminister Ward Hunt ergänzte die Antwort des Unterstaatssecretärs durch die Mittheilung, daß zwei Kriegsschiffe, „Dwarf' und „Sawn", nach dem Rothen Meere gesandt wurden, um dortige Häfen anzulaufen und über den Stand des Sklavenhandels Bericht zu erstatten. Die Berichte würden dem Hause nicht vorenthalten werden.

Sodann folgte eine mehrstündige und erregte Debatte über einen von Clare Read, dem conservativen Vertreter von Süd-Norfolk und früheren parlamentarischen Secretär des Localverwaltungs-Collegiums, gestellten Antrag: daß keine Reform der Localverwaltung befriedigend oder vollkommen sein werde, welche nicht andere Kreisangelegenheiten als die, welche sich auf die Rechtspflege und Aufrechterhaltung der Ordnung beziehen, an eine repräsentative Kreiscommission verweist. Von Seiten der Regierung betheiligten sich an der Discussion der Präsident des Localverwaltungs-Collegiums, Sclater-Booth, der Marineminister Ward Hunt und der Schatzkanzler, die, obwohl sie dem gemäßigten und rücksichtsvollen Charakter der Resolution ihre Anerkennung nicht versagten, die Hoffnung aussprachen, der Antragsteller werde nicht auf die sofortige Einbringung eines dieselbe verkörpernden Gesetzentwurfes bestehen. Der Schatzkanzler versprach Namens der Regierung, daß in nächster Session eine derartige Maßregel eingebracht werden solle. Der Antrag wurde hierauf ohne Abstimmung angenommen.

Rußland.

≏ **St. Petersburg**, 8. März. [Die Orient-Krise und die Russophoben. — Rußlands und Englands Handels-Beziehungen.] Nach der Wendung, welche die Dinge in der Orient-Krise letzthin genommen, ist die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens verstärkt worden. Rußland legt der Existenz des türkischen Reiches keine Hindernisse in den Weg, gewährt der Bethätigung guten Willens auf Seiten der Pforte allen nöthigen Spielraum — nur will Rußland nicht Experimente, die nur auf das alte beliebte Hinhalten hinauslaufen. Was Rußland aber fordert, die Garantien für solide Besserung der Lage der türkischen Christen, ist ein unumgängliches Requisit für die Ruhe Europas, die von jener Seite sonst unablässig bedroht wird; es ist ferner ein Requisit des eigentlichsten Wohlergehens der Türkei. Ohne gerade Staatsökonom zu sein, kann man sich leicht vorstellen, daß z. B. die gräßlichen Barbareien in der reichsten und einträglichsten türkischen Provinz, in Bulgarien, die Ressourcen der Pforte nicht vergrößern. Wenn man aber die Steuerträger ausrottet, Häuser, Mühlen, Dörfer zerstört, Aecker verwüstet — wer soll das schließlich ersetzen? Und die Pforte, die in friedlichen Zeiten ihren Verbindlichkeiten kaum nachkommen konnte, — wie soll sie es dann thun, wenn sie durch ihr insipides Verhalten immer neue Aufstände unvermeidlich macht? So giebt es denn selbst für Türkenfreunde, welche die Berufung auf Rücksichten der Humanität zu bespötteln lieben, auch Gründe genug, welche der Türkei die gewünschten Garantien und Reformen an das Herz legen — zumal für solche Türkenfreunde, die der Pforte ihr Geld gegeben. Was die Verhältnisse der Türken zu Andersgläubigen betrifft, so machen die Türkenfreunde viel Wesens damit, daß den Osmanen die Neigung, Proselyten zu machen, abgeht. Es ist aber nicht die Bekehrungswuth der Türken, um die es sich handelt, sondern es ist die Stimmung, welche der Türke gegen Andersgläubige hegt und praktisch ausübt, was allen Barbareien Thür und Thor öffnet. Auf diesen Punkt hat die keineswegs sonst mit Rußland sympathisirende „Quaterly Review" (im Octoberheft 1876) sogar mit besonderer Ausführlichkeit hingewiesen. Der Christ muß nach dem Koran Charadsch bezahlen, nur um Leben und Eigenthum überhaupt erhalten zu dürfen: damit erwirbt er aber kein bürgerliches Recht, sondern muß — ebenfalls nach dem ausdrücklichen Wortlaute des Koran — „in Unterwürfigkeit" gehalten werden. Nun kommt es darauf an, was man unter solcher „Unterwürfigkeit" versteht, — und jede denkbare Erniedrigung ist aus dem Koran somit als ein Recht den Christen gegenüber leicht herauszudemonstriren. Der Umstand, daß Christus als einer der großen Propheten der Moslemin gilt, thut dabei gar nichts. Bei allem Respect vor dem „Propheten Issa" fällt es keinem Moslemin ein, zu bezweifeln, daß die Giaurs nur dazu da sind, den „Gläubigen" zu dienen, und daß sie diesen gegenüber rechtlos bleiben, und namentlich kein Zeugniß ablegen können. Während des griechischen Unabhängigkeitskampfes hat man, wie die „Quarterly Review" erzählt, die mohamedanischen Gelehrten niedergehauen, welche gegen Wehrlose begangene muthwillige Grausamkeiten mißbilligten und für unstatthaft erklärten. Was nun die Insinuationen anlangt, Rußland habe innere Verlegenheiten, oder sei am Rande des Abgrundes u. dergl., so erinnert das an einen kürzlich bekannt gewordenen Brief der Kaiserin Catharina II. an den berühmten Arzt und Schriftsteller Zimmermann vom 26. Januar 1791. Es geht daraus hervor, daß zu einer Zeit, wo Rußland der Türkei in dem glänzenden Kriege von 1768—1774 mehrere Provinzen — einzeln größer als manche Königreiche — abgenommen und zurückgegeben, die türkische Flotte vernichtet u. s. w. genau dieselben Gerüchte im Umlauf waren — wie jetzt. Der Satz „Friede ernährt, Unfriede verzehrt" gilt für Rußland so genau, wie für alle andern Länder — darum will das Zarenreich die Dinge auf friedlichem Wege geregelt sehen, so lange das irgend geht. Aber wenn der Krieg unvermeidlich ist, dann wird er mit Bedauern und ungern, aber nichts destoweniger mit demselben Nachdruck geführt werden, wie in jenen glorreichen Zeiten, wo wir nach auswärtigen Insinuationen weder Geld noch Soldaten noch Feldherren besessen und uns „am Rande des Abgrundes" befunden haben sollen. Vielleicht würden manche Staaten, die uns übel wollen, sich sehr glücklich schätzen, wenn sie sich nur in eben so „übler Lage" befänden, wie Rußland in jenen Tagen des Glanzes, von welchen die Kaiserin Catharina II. schreibt. Bemerkenswerth ist es übrigens, wie auf der anderen Seite unsere ökonomischen Fähigkeiten wiederum überschätzt werden, wenn das unsern Russophoben gerade paßt. So klagt z. B. Forsyth, der englische Handel habe da ganz aufgehört, wo die Russen sich in Centralasien festgesetzt. So plausibel das dem Uneingeweihten klingen mag, so möchten wir doch gerne wissen, welchen Handel die Engländer in den von uns gemaßregelten Raubstaaten überhaupt haben treiben können? Das Wesen der centralasiatischen Chanate bestand ja vor unserem Einschreiten darin, daß man von der Plünderung einer Karawane mehr Nutzen zu haben glaubte, als von regelmäßigen Handelsverbindungen. Regelmäßige Handelsverbindungen wurden in Centralasien überhaupt erst möglich, als wir eintraten, — aber nur nicht zu den Zeiten der regelmäßigen Beutezüge der Turkomanen oder Kiptschaken oder gar zu Zeiten des Hasawat. Der Emir von Bochara hielt sich vor 30 bis 40 Jahren für mächtig genug, einen englischen Gesandten enthaupten zu lassen und that das ungestraft. Der Emir von Afghanistan, der Bundesgenosse und Pensionär Englands, gestattet Engländern keinen Zutritt in sein Land, indem er in der ihm gezahlten Pension in orientalischer Weise seine Unentbehrlichkeit und Großmächtigkeit documentirt glaubt. Es ist aber völlig irrig anzunehmen, daß wir dort, wo wir uns in Asien festgesetzt, alle Handelsvortheile für uns Russen ausbeuten: wir sind eine viel zu bequeme Nation, um alle Vortheile auszunützen, und nach den Ausweisen der Handelsbilancen sind die russischen Handelsbeziehungen jetzt schon, wo Centralasien dem Handel erst nicht lange erschlossen ist, bedeutend geringer, als die englischen. Von Konstantinopel aus hat der General Ignatieff die „Gesellschaft zur Förderung russischen Handels und Gewerbfleißes" wiederholentlich aufmerksam gemacht, wie alle anderen Nationen Lagerhäuser und Factoreien in Stambul besitzen, die den Handelsverkehr unvergleichlich fördern, während unsere Kaufleute in altfränkischer Weise für die gesuchtesten Artikel nur jeder für sich correspondiren und ohne Lagerhäuser, wie sie sind, zur raschen Ausnutzung günstiger Handelsconjuncturen sich gar nicht entschließen wollen. Rußland kann andere Staaten nur da aus dem Felde schlagen, wo es sich um Waaren handelt, die nur in Rußland producirt werden, oder wo specifisch russische Zubereitung (meist in splendider Verwendung der Rohmaterialien bestehend) erfordert wird: Rußland nimmt aber keinem Staate den Markt fort — unter Beobachtung der Zollgesetze zum Schutze der einheimischen Industrie. Möglicherweise ist Forsyth zu seinem Irrthum dadurch gekommen, daß die englischen Waaren, die nach Centralasien gehen, erst durch Rußland geführt werden müssen: bei uns gelten ja auch viele über Königsberg, Berlin oder Breslau eingeführte Waaren als „aus Preußen gekommen", während sie durch Deutschland nur durchgegangen sind. Daß die Engländer möglicherweise Schwierigkeiten haben, ihre Waaren vom Süden aus — durch die Provinzen ihres Einflusses — nach Centralasien zu bringen, das läßt sich schon glauben, — ist aber nicht unsere Schuld: vor unserem Vorgehen war es aber damit auch nicht anders.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 12. März. [Tagesbericht.]

[Bericht über die Ausführung der Canalbauten im Jahre 1876.] Personal-Veränderungen in der technischen Bauleitung, sowie in der Vertheilung der verschiedenen Arbeiten sind nicht vorgekommen. Außer den bereits im Jahre 1875 eingesetzten Subcommissionen wurden in diesem Jahre nachstehende Subcommissionen gewählt:

a. für dauernde Zwecke: 1) eine hygienische Commission zur Anordnung und Leitung aller der mit der Canalisation im Zusammenhang stehenden, im allgemeinen Gesundheits-Interesse vorzunehmenden Arbeiten und Untersuchungen, — 2) eine Commission zur Begutachtung der Qualität der gelieferten Baumaterialien, — 3) eine desgl. speciell für Maschinen- und Eisen-Constructionen, — 4) eine für die Vorbereitung der Zuschlags-Ertheilungen an Unternehmer und Lieferanten, — 5) eine für die Anlage von Rieselfeldern und 6) eine für die Anlagen zur Canalisirung unb Drainirung der Privat-Grundstücke.

b. zu vorübergehenden Zwecken: 7) eine Subcommission zur Prüfung der einer General-Entreprise zu Grunde zu legenden Bedingungen, 8) zur Festsetzung von Normalpreisen für die Drainirung der Privat-Grundstücke, — 9) zur Prüfung der Revisions-Anschläge über die im Jahre 1875 ausgeführten Canalbauten, — 10) für event. Terrain-Ankauf zur Anlage von Rieselfeldern und 11) ein Preisgericht zur Prüfung der zum Bau der Pumpstation eingegangenen Concurrenz-Projecte.

Außerdem wurden regelmäßige Wochen-Conferenzen der beim Canalbau beschäftigten Techniker eingeführt. — Durch diese Subcommissionen und in diesen Conferenzen wurde der größte Theil der der Canalisations-Commission zur Beschlußfassung zugegangenen Vorlagen vorberathen und dadurch die Berathung im Plenum erleichtert, so daß es gelang, die Zahl und Dauer der Plenar-Sitzungen zu beschränken und etwa alle 14 Tage, anstatt allwöchentlich, eine Sitzung der Canalisations-Commission abzuhalten.

Die Canalisations-Commission hat im verflossenen Baujahre 28 Sitzungen abgehalten und davon 14 unter dem Vorsitze des Herrn Oberbürgermeisters von Forckenbeck. — Nur eine Sitzung (am 9. Februar) wurde durch mangelnde Beschlußfähigkeit vereitelt, an allen anderen Sitzungen haben durchschnittlich 15 Mitglieder ($^{425}/_{28}$) Theil genommen.

In den 27 vollzähligen Sitzungen wurden 383 Beschlüsse gefaßt, die sich theils auf die Bau-Ausführung selbst bezogen, indem sie das was und wie der Bau-Ausführung, nach Prüfung des Bedürfnisses und Revision im Detail-Projecte, feststellten, Submissions-Bedingungen genehmigten, Zuschläge ertheilten, Abschlags-Zahlungen bewilligten, eine Controle über die Lieferungen und Leistungen der Unternehmer auf den verschiedenen Baustellen ausübten, sich mit der Frage der Verwerthung des Canalwassers beschäftigten und die weitere Entwickelung des ganzen Canalisations-Systems regelten; — theils hygienische Zwecke verfolgten, indem sie die Beobachtung der Grundwasserstände fortsetzten, chemische und mikroskopische Untersuchungen des Grund-, Canal- und Brunnenwassers veranlaßten, die Drainirung einzelner Stadttheile und Straßen befürworteten, den Einfluß des verunreinigten Canalwassers auf die Stabilität der Canäle nnd speciell die Materialien, aus denen dieselben hergestellt sind, untersuchten u. s. w. und endlich sich auf die allgemeine Verwaltung und den Verkehr mit Behörden rc. bezogen, indem sie Subcommissionen einsetzten, Special-Deputirte für die einzelnen Baustellen ernannten, das Verhältniß der Privatbesitzer zur Canalisirung und Drainirung regelten, Gutachten von Experten einzogen, sich Information über die zur Reinigung und Entwässerung in anderen Städten getroffenen Einrichtung verschafften und mit den Behörden wegen Genehmigung der Baupläne und Benutzung der geschaffenen Anlagen in Verbindung traten.

Auf Grund des von beiden städtischen Behörden genehmigten Canal-Bau-Dispositions-Planes wurden im Jahre 1876 nachstehende Canalbauten ausgeführt.

I. Gemauerte Canäle.

a. Der westliche Haupt-Canal 1) in der Strecke vom Haupt-Oderdeich bis zum Anschluß an die im vorigen Jahre hergestellte Canalstrecke an den Militär-Schießständen 470,00 M. lang, eiförmig, 2,70 M. hoch, kostet 115889,91 Mark,

2) vom südlichen Ende der im vorigen Jahre fertig gestellten Strecke an der Infaterie-Caserne bis zur Friedrich-Karlstr. 433,50 M. lang, eiförmig, 2,61 M. hoch, kostet 108,417,65 Mark,

3) von der Friedrich-Carl- bis Lorenzstr. 392,50 M. lang, eiförmig, 2,52 M. hoch, kostet 91,624,27 Mark,

4) von der Lorenz- bis Neue Oderstr. 384,30 M. lang, eiförmig, 2,49 M. hoch und

5) von der Neue Oderstr. bis Stadtgraben-Canal 164,60 M. lang, eiförmig, 2,16 M. hoch, kosten 159,169,75 Mark (mit einem Nothauslaß in der Lange-Gasse),

6) vom Stadtgraben-Canal bis Ohle-Canal 345,00 M. lang, eiförmig, 1,80 M. hoch und

7) vom Ohle-Canal in der Weißgerberstr., Umlegen des Gefälles 174,00 Meter lang, eiförmig, 1,726 M. hoch, kosten 72,980,66 Mark (mit einem Nothauslaß),

8) von der Weißgerberstr. durch den Schlachthof und die Vordermühle bis zu Oderstr. 214,00 M. lang, eiförmig, 1,02 M. hoch, kostet 33,193,12 Mark. In Summa kosten 2577,90 M. 581,275,36 Mark.

b. Der nördliche Haupt-Canal 9) in der Strecke vom Odervorstädtischen Deiche bis zur Kletschkaustr. 396,00 M. lang, eiförmig, 1,92 M. hoch,

10) von dort bis 33 M. nördlich von der Unterführung der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn 52,00 M. lang, kreisrund, 1,50 M. hoch,

11) von 33 M. südlich der Unterführung der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn bis zum Anfang des eiförmigen Profils 120,00 M. lang, kreisrund, 1,50 M. hoch,

12) von dort bis zum Anschluß des Odervorstädt. Hauptcanals 283,00 M. lang, eiförmig, 1,92 M. hoch, Summa 851,00 M., in einem Kostenbetrage von 141,063,22 Mark.

NB. 1. Die 66 M. lange Canalstrecke durch die Unterführung der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn zwischen den Strecken ad 10 und 11 wird durch ein doppeltes gußeisernes Rohr von 1,2 M. Dm. hergestellt. Die Rohre sind beschafft, können aber erst nach Pflasterung der Kletschkaustraße verlegt werden.

NB. 2. Die Herstellung der Verbindung zwischen dem westlichen und nördlichen Hauptcanal durch die Verlegung eines aus 2 schmiedeeisernen 0,7 M. weiten Röhren bestehenden Dückers durch die Schifffahrtsoder am Zehndelberge ist vorbereitet und kann die Verlegung der Rohre im Jahre 1877 bei geeignetem Wasserstande nach Fertigstellung der dazu erforderlichen, durch den Strom gehenden Rinne erfolgen. Verausgabt sind hierfür bereits 51,620,01 Mark;

c. Canal der Neudorfstraße: 13) in der Strecke zwischen der Garten- und Friedrichstraße 149,70 M. lang, eiförmig, 0,81 M. hoch, kostet 15,704,59 Mark;

d. Canal der Lehmgrubenstraße: 14) östlicher Theil 46,70 M. lang, eiförmig, 0,81 M. hoch, kostet 4229,10 Mark, zusammen 3625,30 M., kosten 793,892,28 Mark.

II. Thonrohr-Canäle.

15) In der Adalbertstr. 164,35 M. lang, 0,262 M. weit, 4990,06 Mk.

16) In der Sternstr. zwischen Adalbert- und Hirschstr. 94,03 M. lang, 0,314 M. weit, 2232,76 Mark.

17) In der Großen Dreilindenstraße 272,60 M. lang, 0,235 M. weit, 4230,83 Mark.

18) In der Garvestr. 224,90 M. lang, 0,314 M. weit, 1504,12 Mark.

19) In der Löschstr. (Neue Tauentzien- — Vorwerksstr.) 99,00 M. lang, 0,471 M. weit, 2573,12 Mark.

20) In der Neue Tauentzienstr. (Hubener Weg — Brüderstr.) 440,00 M. lang, 0,410 M. weit, 12,609,35 Mark.

21) In der Tauentzienstr. (Brüder- — Bahnhofstr.) 424,00 M. lang, 0,314 M. weit, 9781,92 Mark.

22) In der Tauentzienstr. (Taschen- — Teichstr.) 130,00 M. lang, 0,314 M. weit, 3479,21 Mark.

23) In der Tauentzienstr. (Tauentzienplatz — Höfchenstr.) 361,50 M. lang, 0,314 M. weit, 8204,80 Mark.

24) In der Neue Taschenstr. 475,00 M. lang, 0,314 M. weit, 15,753,97 Mark.

25) In der Brunnenstr. (Neudorf- — Lohestr.) 241,60 M. lang, 0,235 M. weit, — (Lohe- — Bohrauerstr.) 151,00 M. lang, 0,471 M. weit, 11,436,84 Mark.

26) In der Neudorfstr., südlich von der Augustastr. ab 374,25 M. lang, 0,471 M. weit, 22,511,97 Mark.

II. Thonrohr-Canäle zusammen 3452,23 M. kosten 99,308,95 Mark. Hierzu: I. Gemauerte Canäle 3625,30 M., 793,892,28 Mark. Summa nach dem Dispositionsplan 7077,53 M., 893,201,23 Mark.

Endlich wurde, ebenfalls auf Grund des genehmigten Bau-Dispositions-Planes ausgeführt:

27) Der Bau des Beamten-Wohnhauses auf dem Zehndelberge mit einem Kostenaufwande von 26,869,31 Mark.

28) Für Aufhöhung des Terrains am Zehndelberge und Beschaffung von Materialien zum Bau der Pumpstation verausgabt 66,183,94 Mark, so daß die Ausgaben innerhalb des Bau-Etats, excl. der Kosten für Beschaffung und Unterhaltung der Utensilien und Geräthe, für welche ein besonderes Conto eingerichtet worden ist, das erst nach Vollendung des ganzen Canalbaues auf die einzelnen Bautitel vertheilt werden kann, betragen 986,254,48 Mark.

Dagegen blieben von den genehmigten Canalbauten unausgeführt:

Die Canalisirung der Klosterstraße von der Brüderstraße bis zur Löschstraße, weil es zweckmäßiger erschien, den ganzen östlichen Theil der Klosterstraße von der Brüderstraße bis zur Rothen Brücke, nach Cassirung der Rothen Brücke in einem Zuge zur Ausführung zu bringen, welcher Bau für das Jahr 1877 in Aussicht genommen ist; und der Bau der Sandfänge vor der Vereinigung des westlichen und nördlichen Haupt-Canals, weil eine Modification der betreffenden Bau-Projecte zur Beseitigung einiger von der königlichen Regierung bei Genehmigung des Orts-Statuts für die Einführung der Schwemm-Canalisation ausgesprochener Bedenken, wünschenswerth erschien. — Diese Bauten sind so weit vorbereitet, daß sie beim Eintritt günstiger Witterungs- und Wasserstands-Verhältnisse sofort in Angriff genommen werden können.

Außerhalb des durch den Bau-Dispositions-Plan pro 1876 festgesetzten Rahmens wurden nachstehende Canalbauten zur Ausführung gebracht:

III. Gemauerte Canäle.

e. Der nordöstliche Haupt-Canal 29) in der Strecke vom nördlichen Haupt-Canal die Kletschkaustr. entlang bis zur Bergmannstr. und durch dieselbe bis zur Trebnitzer Chaussee nördlich der Unterführung der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn, 65 M. lang, eiförmig, 1,53 M. hoch, und 572 M. lang, kreisrund, 1,26 M. hoch, 132,115,88 Mark, um eine Entwässerung des zum Bau der dritten Gasanstalt bestimmten, an der Ostseite der Trebnitzer Chaussee belegenen Terrains zu ermöglichen.

f. Canal der Bahnhofstraße 30) in der Strecke vom Stadtgraben bis zur Tauentzienstr. 244 M. lang, kreisrund, 0,08 M. hoch, 24,771,89 Mark, weil der dort vorhandene Canal zum Theil verfallen und ohne Sohle hergestellt war, so daß im Interesse der Reinhaltung des Untergrundes dessen Beseitigung nothwendig war. Gemauerte Canäle ad III. zusammen 881 M., 156,887,77 Mark.

IV. Thonrohr-Canäle.

31) Canal in der Kletschkaustraße von der Bergmannsstraße bis Trebnitzer Chaussee 300,00 M. lang, 0,410 M. weit, 8672,72 Mk. aus dem ad III. 29 angeführten Grunde.

32) Canal in der Verlängerung der Zimmerstraße von der Friedrich- bis Louisenstraße 112,50 M. lang, 0,262 M. weit, und

33) Canal in der Friedrichstraße von der Zimmer- bis Gräbschnerstraße 304,40 M. lang, 0,314 M. weit, 14183,18 Mk.

34) Canal in der Lehmgrubenstraße westl. Theil 112,65 M. lang, 0,210 M. weit, 1481,15 Mk.

35) Canal in der Paradiesstraße östl. Theil, von Nr. 11 ab 128,35 M. lang, 0,314 M. weit, 5212,07 Mk.

36) Canal im Hubener Wege 89,70 M. lang, 0,235 M. weit, 1173,31 Mk. (Die Canäle ad 32—36 wurden aus sanitären Gründen zur Ausführung gebracht.)

37) Canal in der Moltkestraße 179,80 M. lang, 0,235 M. weit, 2083,27 Mk. Thonrohr-Canäle IV. zusammen 1227,40 M. 32805,70 Mk. Hierzu: Gemauerte Canäle ad III. 881,00 M. 156887,77 Mk. Summa Canalbauten außerhalb des Etats 2108,40 M. 189693,47 Mk. Dazu die etatirten Canalbauten ad I. und II. 7077,53 M. 986254,48 Mk., zusammen 9185,93 M. 1175947,95 Mk. Endlich sind aus anderen Fonds, resp. für Rechnung von Privat-Interessenten, welche die Kosten vorschießen resp. tragen mußten, zur Ausführung gelangt:

V. Thonrohr-Canäle.

38) Canal an den Kasernen im Bürgerwerder für Rechnung des Baues der Wilhelmsbrücke 304,55 M. lang, 0,471 M. weit, 10240,93 Mk.

39) Canal in der Moritzstraße für Rechnung des Herrn M. Cohn 303,10 M. lang, 0,314 M. weit, 4289,34 Mk.

40) Canal in der Lewaldstraße (Bauer-Nehorst, ohne Anspruch auf Wiedererstattung) 442,98 M. lang, 0,235 M. weit, 6410,07 Mk. V. zusammen 1050,63 M., 20940,34 Mk., so daß im Ganzen im Jahre 1876 10236,56 M. Canäle gebaut worden sind, in denen 136 Einsteige- resp. Reinigungsschachte angelegt, und mit welchen 140 Gullies in Verbindung gebracht worden sind. Die Zahl der Gullies ist zur Zeit noch eine verhältnißmäßig geringe, weil ein Theil der Straßen, in denen die neu erbauten Canäle liegen, noch nicht regulirt und mit Rinnsteinen versehen sind.

Im Jahre 1875 wurden 9180 lfd. Met. Canäle fertig gestellt, so daß nunmehr 19416 M. (oder rot. 2,6 Meilen) Canäle und darunter 8086 M. (über 1 Meile) gemauerte Canäle, und zwar die wichtigsten und größten Haupt-Canäle, vollendet sind.

Nach dem General-Kostenanschlage für die Einführung der Schwemm-Canalisation vom August 1874 müssen, außer den vor dem Jahre 1874 bereits bestehenden 30491 M. (4 Meilen) Canälen im Ganzen noch 54407 lfd. M. neue Canäle erbaut werden; hiervon sind 19416 M., d. h. mehr wie der dritte Theil, und in sofern der wichtigste in den Jahren 1875, 1876 hergestellt worden, weil durch die Herstellung des westlichen und nördlichen Hauptcanals eine Vereinigung sämmtlicher älteren Canalsysteme Breslaus und die Möglichkeit zur Cassirung der übelständigen Canalmündungen innerhalb der Stadt geschaffen ist. In den Straßen, wo der Untergrund aus Lette bestand, und die Senkung des Grundwasserstandes durch den Canalbau allein nicht erzielt werden konnte, ist neben dem Canal noch ein besonderes Drainrohr verlegt worden.

Die Kosten hierfür sind bei nachstehenden Straßen aus dem Canal-Baufonds entnommen worden:

VI. Drainirungen in Verbindung mit Canalbauten.

41) Tauentzienstraße vom Tauentzienplatz bis Höfchenstraße (Pos. 24) 361,50 M. 0,16 M. und 158,20 M. 0,80 M. 523,42 Mk.

42) Tauentzienstraße (Neue Taschen- bis Teichstraße) 130,00 M. 0,08 M. 242,46 Mk.

43) Friedrichstraße zwischen Zimmer- und Gräbschnerstraße (Pos. 33) 304,40 M. 0,16 M. 529,46 Mk.

44) Verlängerte Zimmerstraße (Pos. 32) 112,50 M. 0,08 M. 173,81 Mk. Summa VI. 1066,60 M. 1469,15 Mk.

Hierzu die Kosten für die Bau-Ausführungen ad I., II., III., IV. mit 1175947,95 Mk. ergiebt die Ausgabe für Canalbauten im Jahre 1876 1177417,10 Mk.

Endlich ist unabhängig vom Canalbau, lediglich im Interesse der Senkung des Grundwasserstandes, mit besonderer Genehmigung der städt. Behörden, und aus anderen Fonds:

VII. Die Drainirung des südöstlichen Stadttheiles

unter Leitung der Canalisations-Commission zur Ausführung gebracht worden. Dieselbe umfaßt:

1) die Bahnhofstraße 244,00 M. lang, 0,314 M. Durchm., 3633,18 Mark,

2) die Tauentzienstraße (Bahnhof bis Brüderstraße) 424,00 M. lang, 0,235 M. Durchm., 3340,54 Mark,

3) die Neue Tauentzienstraße (Brüderstraße bis Hubener Weg) 403,75 M. lang, 0,210 M. Durchm., 3757,23 Mark,

4) die Neue Tauentzienstraße (Hubener Weg bis Freundstraße) 310,50 M. lang, 0,160 M. Durchm., 2105,73 Mark,

5) Hubener Weg 89,70 M. lang, 0,080 M. Durchm., 154,85 Mark,

6) Löschstraße (Neue Tauentzien- bis Vorwerksstraße) 114,50 M. lang, 0,080 M. Durchm., 125,41 Mark.

Summa VII. 1586,45 M. kosten 13116,94 Mark.

Nur der Bau des Beamten-Wohnhauses bei der auf dem Zehndelberge zu errichtenden Pumpstation wurde in General-Entreprise (Breslauer Baubank), alle übrigen Bauten derart in Regie ausgeführt, daß die einzelnen Lieferungen und Leistungen im Wege öffentlicher oder beschränkter Submission verschiedenen Unternehmern übertragen wurden.

Die Witterung und namentlich der abnorme hohe Stand des Grundwassers war der Ausführung der Canalbauten in diesem Jahre nicht günstig, weil die Bewältigung des Wasserzudranges in den Baugruben mit erheblichen Schwierigkeiten und Kosten verbunden war.

Die fertig gestellten Canalbauten wurden vor der Inbetriebsetzung durch eine technische Commission, bestehend aus dem Stadtbaurath Kaumann, Bau-Inspector Zabel und Raths-Geometer Hoffmann, unter Zuziehung von Mitgliedern der Canalisations-Commission amtlich abgenommen und die genaue Lage des Canals durch Revisions-Zeichnungen (Situations- und Nivellements-Pläne) festgestellt.

Außer den vorstehend bezeichneten Neubauten sind zur Vervollständigung und Verbesserung der alten vorhandenen Canal-Systeme im Jahre 1876 nachstehende Bauten ausgeführt worden: 1) 48 neue Einsteige- resp. Reinigungsschachte, 2) 40 neue Gullies an den zum Betrieb übernommenen Canälen, die vor erfolgter Regulirung der Straßen-Rinnsteine vollendet waren, 3) 128 Gullies der alten Canäle sind umgebaut worden. — Ferner wurde für Rechnung der Adjacenten ausgeführt: 1) 560 neue Zweig-Canal-Leitungen und 2) 62 neue Zweig-Drainage-Leitungen, woraus erhellt, daß die Einführung der Schwemm-Canalisation wirklich einem dringenden Bedürfnisse abhilft, indem die dazu erforderlichen Einrichtungen fast ausnahmslos vom Publikum ohne irgend welchen Zwang getroffen worden sind.

Im Jahre 1875 sind 260 Privatzweigleitungen, also zusammen 820 neu angelegt worden.

Mittlerweile ist das von der königlichen Regierung, Abtheilung des Innern, unterm 28. September 1876 bestätigte Ortsstatut, betreffend die Durchführung der Canalisation von Breslau, vom 7. Juli 1876 am 30sten December v. J. publicirt worden, und dadurch der Verwaltung die nöthige Handhabe gegeben, auch die Einrichtungen zu einer regelrechten Entwässerung etc. im Innern der Grundstücke einer technischen Controle zu unterwerfen.

Zum Schluß müssen noch einige principiell wichtige Beschlüsse der Canalisations-Commission hier Erwähnung finden.

Um ein dem gegenwärtigen Stande der Maschinen-Technik vollständig entsprechendes Project zum Bau der Pumpstation zu erhalten, wurde eine öffentliche Concurrenz ausgeschrieben. Die Betheiligung an dieser Concurrenz muß eine äußerst rege genannt werden, denn es gingen 15 Entwürfe ein, die meistentheils sehr fleißig durchgearbeitet waren und manche gute und geniale Idee enthielten. Als Preisrichter fungirten der Geheime Ober-Baurath Wiebe aus Berlin, der Civil-Ingenieur Veitmeyer aus Berlin, der Eisenbahn-Director Grimmer, Ingenieur Lezius und Stadt-Baurath Kaumann aus Breslau. Von diesen wurden, nach eingehender Prüfung der Zeichnungen und Erläuterungs-Berichte der einzelnen Projecte, die mit dem Motto: „Klar und rein soll es sein!" und „Glück auf!" bezeichneten Arbeiten als die hervorragendsten und dem Programm am meisten entsprechenden bezeichnet und zur Prämiirung vorgeschlagen. Als Verfasser dieser beiden Projecte wurden ermittelt die Herren: Ingenieur H. Heine in Berlin und Ingenieur Rien, Meinecke und Wolf in Görlitz. Ferner wurden, unter Mitwirkung der Herren Wiebe und Veitmeyer, die Principien zur Aufstellung eines Drainage-Projectes für die südliche und südöstliche Vorstadt Breslaus berathen und festgestellt; das hierauf detaillirt ausgearbeitete Project hat die Stadtverordneten-Versammlung genehmigt und die vorläufig zu einem Theile der Bauausführung erforderlichen Mittel bewilligt.

Die genannten Herren Sachverständigen haben bei Gelegenheit ihrer Anwesenheit in Breslau die Canal-Baustellen besucht, die fertigen Bauten besichtigt und die Projecte für die fernere Bau-Ausführung eingesehen und sprachen sich in der Sitzung der Canalisations-Commission vom 26. Juni 1876 sehr befriedigt über diese Arbeiten aus. Die Canalisations-Commission beschloß eine periodisch, jedes Jahr wenigstens einmal wiederkehrende Besichtigung der Canalbauten Breslaus durch die genannten Autoritäten auf diesem Gebiet zu veranlassen, und fanden sich die Herren Wiebe und Veitmeyer bereit, dieselbe zu übernehmen.

Zur Begutachtung des generellen Projectes zur Verwerthung des Canalwassers zur Berieselung von Ransern und Herrnprotsch, sowie des speciellen Projectes zur Anlage von Rieselfeldern auf den sogenannten Polinke-Aeckern und der Polinke-Hutung wurde der Director der landwirthschaftlichen Schule in Strickoff bei Zürich, Hafter, im April v. J. nach Breslau berufen, und nachdem auch diese bekannte Autorität die Verwerthung des Canal-Inhalts zur Berieselung empfohlen, und, nach specieller Besichtigung aller zur Anlage von Rieselfeldern in Aussicht genommenen Ländereien, namentlich das am rechten Oder-Ufer zwischen der Einmündung der alten Oder und der Weide in die Oder belegene Terrain (Polinke, Oswitz, Ransern), seiner geognostischen Beschaffenheit nach, für sehr geeignet zu diesem Zwecke bezeichnet hatte, wurde zur weiteren Ausarbeitung der betreffenden Pläne geschritten und namentlich die Verhandlungen mit Privat-Besitzern, deren Terrain mit dem Druckrohre durchschnitten werden muß, sowie mit dem Deichamte des Carlowitz-Ranserner Deichverbandes wegen Durchführung des Druckrohres durch die eingedeichte Niederung angeknüpft, resp. fortgesetzt. Der definitive Abschluß derselben war noch nicht zu erzielen, steht jedoch in nächster Zukunft zu erwarten.

Die Canalisations-Commission hat ferner die Bedingungen festgestellt, unter denen ein Theil der Canalisirung unserer Stadt und zwar die Canalisirung der inneren Stadt zwischen der Oder und dem Stadtgraben in General-Entreprise vergeben werden könnte. Die Ausführung der Canalbauten in Entreprise hat ihre anerkannten Vorzüge, wie das Beispiel Danzigs beweist. Deshalb hielt sich die Commission für verpflichtet, wenigstens den Versuch zu machen, diesen Weg der Ausführung auch hier zu betreten, nachdem sie durch die bei einer fast 2jährigen Bauthätigkeit in Regie resp. Entreprisen von geringerem Umfange gemachten Erfahrungen genügendes Material zu einer correcten Beurtheilung der eingegangenen Offerten gesammelt hat und in der Lage sein wird, die pecuniären Vortheile, die jene Art der Bau-Ausführung der Stadtgemeinde bringen dürfte, annähernd genau zu beziffern.

Die von der Commission festgestellten Bedingungen für eine General-Entreprise der Canalisirung der inneren Stadt sind nebst den Kosten-Anschlägen einigen auswärtigen Unternehmern von Ruf und zwei hiesigen zur Abgabe von Offerten zugestellt worden.

Um ein einheitliches Verfahren bei Beaufsichtigung der Bau-Ausführung auf den einzelnen Baustellen einzuführen, wurde die Thätigkeit der Bau-Aufseher durch eine Instruction geregelt. Was die Bau-Ausführung im Speciellen anbelangt, so beschloß die Commission:

bei Beginn jedes neuen Canalbaues, d. h. nach Ausschachtung eines Theiles der Baugrube, unter Berücksichtigung der Beschaffenheit des Grund und Bodens, in welchem der Canal zu liegen kommt, sowie der Grundwasser-Verhältnisse der anliegenden Grundstücke, die Nothwendigkeit festzustellen, mit der Canalisirung eine Drainage zu verbinden, und falls die Nothwendigkeit oder auch nur die Nützlichkeit hierzu technischerseits anerkannt wird, in jedem einzelnen Falle über die event. Anlage der Drainirung Beschluß zu fassen;

sie beschloß ferner, unterstützt durch das Votum der Herren Geh. Baurath Wiebe und Ingenieur Veitmeyer:

bei gemauerten Canälen Sohlstücke von Granit zu verwenden, wenn irgend die Mehrkosten für die Verwendung dieses Materials gegen die Anwendung gemauerter Sohlen aus den zur Ausführung genehmigten Anschlägen gedeckt werden können, — und die Verwendung von Thonröhren zur Herstellung der kleineren Zweig-Canäle unbedenklich beizubehalten, wofern für diese Canäle nur ein lichter Querschnitt, der einem Kreise von 0,314 m Durchmesser oder weniger entspricht, erforderlich ist. Bei größerer Weite jener Canäle in jedem einzelnen Falle in Erwägung zu ziehen, ob ein dieser Weite entsprechendes Thonrohr oder deren zwei, von denen eins an jeder Seite der Straße zu liegen kommt, zu verwenden, oder ob ein gemauerter Canal herzustellen sei, wobei eine Minimalweite festzuhalten ist, bei welcher jene gemauerten Canäle, wenn auch nicht begehbar, so doch mindestens bekriechbar sind.

Für die Canalisation wurde eine besondere Materialien-Verwaltung eingerichtet und durch eine Instruction geregelt. Das Materialien-Depot befindet sich auf dem städischen Grundstück Neue Oderstraße Nr. 2. — Zur Controle der Materialien-Lieferungen wurden Druckproben mit den Thonröhren vorgenommen und auf mechanischem und chemischen Wege festgestellt, ob der zu Canalbauten zu verwendende Cement, was die Feinheit der Mahlung, die chemische Zusammensetzung, die Schnelligkeit und Festigkeit des Abbindens, die Erhitzung und Volumen-Veränderung beim Erhärten anbelangt, denjenigen Anforderungen entspricht, die man an die besten derartigen Fabrikate stellen kann. — Der Stand des Grundwassers wurde täglich in 43 Bohrlöchern gemessen und werden diese Beobachtungen auch in Zukunft fortgesetzt werden, nicht nur um überhaupt ein Bild über die Veränderungen des Grundwasserstandes zu erhalten, sondern auch den Einfluß kennen zu lernen, den die Canalisirung oder Drainirung einer Straße auf die Senkung des Grundwasserstandes ausübt. — Außerdem wurden im sanitären Interesse chemische und mikroskopische Untersuchungen des Grundwassers, Canalwassers und Brunnenwassers wiederholt angestellt, um dadurch locale Uebelstände kennen zu lernen und die Mittel zur Beseitigung derselben, sowie zur Reinigung des Grund und Bodens aufzufinden. — Die Resultate dieser Beobachtungen sollen in einem speciellen Berichte unseres Chemikers dargelegt werden.

Ebenso werden wir seiner Zeit den Bericht über die Reise des Stadt-Baurath Kaumann und Raths-Geometer Hoffmann nach England und Frankreich mittheilen und einen Bericht der Subcommission für die Prüfung der Revisions-Anschläge vorlegen.

---

* [Passions-Predigten.] St. Elisabet: Mittwoch Nachmittag 2 Uhr: Senior Pietsch. Freitag Nachmittag 2 Uhr: Sub.-Sen. Neugebauer. — St. Maria-Magd.: Mittwoch Nachmittag 2 Uhr: Pastor Weiß. Freitag Nachmittag 2 Uhr: Diakon. Schwartz. — St. Bernhardin: Mittwoch Nachm. 2 Uhr: Diakonus Döring. Freitag Nachmittag 2 Uhr: Diakonus Decke. — Hofkirche: Donnerstag Vormittag 10 Uhr: Prediger Günther. — 11,000 Jungfrauen: Mittwoch Nachmittag 2 Uhr: Hilfsprediger Kubitz. — St. Barbara (für die Civ.-Gem.): Mittwoch Vormittag 8¼ Uhr: Pred. Kristin. — St. Christophori: Mittwoch Vormittag 8 Uhr: Hilfsprediger Liebs. — St. Trinitatis: Dinstag Vormittag 9 Uhr: Prediger Müller. — St. Salvator: Mittwoch Nachmittag 2 Uhr: Prediger Meyer, — Armenhaus: Donnerstag Nachmittag 2 Uhr: Prediger Günther.

* [Personalien.] Befördert: Der Rechts-Candidat Stechow zu Haynau zum Referendarius. Der Invalide Knothe zum Hilfsunterbeamten bei dem Kreisgerichte zu Rothenburg. Der Invalide Meißner zum Hilfsunterbeamten bei dem Kreisgerichte zu Freistadt. Der Invalide Dame zu Görlitz zum Hilfsunterbeamten bei dem Kreisgerichte zu Löwenberg. — Versetzt: der Kreisrichter von Gersdorff zu Düben an das Kreisgericht zu Guhrau. — Entlassen: in Folge rechtskräftigen Erkenntnisses: der Bote und Executor Brumma zu Löwenberg. — Pensionirt: der Kreisgerichts-Secretär Buße zu Lauban unter Verleihung des Charakters als Kanzlei-Rath. Der Kreisgerichts-Secretär Pinkner zu Bunzlau unter Verleihung des Charakters als Kanzlei-Rath. Der Gefangenenwärter Heimlich zu Sprottau.

[Neue Beamten-Bezeichnung.] Se. Majestät der Kaiser hat genehmigt, daß die dem Landes-Director (Landeshauptmann) in Gemäßheit des § 93 der Provinzial-Ordnung zugeordneten oberen Beamten für die Dauer ihres Amtes den Titel „Landesrath" oder, soweit denselben besondere juristische oder technische Functionen zugewiesen sind, einen entsprechenden Titel wie Landessyndicus oder Landesbaurath führen dürfen.

p. [Delegirten-Versammlung von Feuerwehr- und Feuerrettungs-Vereins-Mitgliedern Schlesiens und Posens.] Bei dem im vorigen Jahre hier abgehaltenen Feuerwehrtage für die Provinzen Schlesien und Posen wurde ein Feuerwehrverband für die beiden Provinzen beschlossen und der Vorort Breslau beauftragt, ein solches Grundgesetz zu entwerfen und es alsdann den dabei vertretenen Vereinen zur Begutachtung zuzuschicken. Dies ist geschehen und wurde Sonntag, den 11. März, 11 Uhr, als der Tag bestimmt, wo die Delegirten hier zusammenzutreten hatten, um dieses Statut zu berathen. Es hatten sich zu dieser Versammlung Delegirte aus Schmiedeberg, Hirschberg, Liegnitz, Posen, Kattowitz, Görlitz, Waldenburg, Striegau, Schweidnitz, Neumarkt und Breslau eingefunden, welche mit der größten Sachkenntniß das Statut bereits in ihren Feuerwehrversammlungen durchberathen hatten. Auf die Vorfrage des Herrn Stadtrath Becker, des zeitigen Vorsitzenden des Vororts, ob ein solcher Verband noch jetzt gewünscht würde, entschied man sich einstimmig für dieselbe. Man schritt nun zur Einzelberathung der §§ des vorliegenden Grundgesetzes. Die §§ wurden nach oft längerer Debatte größtentheils nach der Vorlage angenommen. Jeder Verein hat auf je 50 Mitglieder und darunter bei den Feuerwehrtagen 1 Stimme, nicht wie im Statutenentwurf gesagt ist: jeder Verein hat nur 1 Stimme. Ebenso wurde der Jahresbeitrag pro Mitglied von 20 Pf. auf 5 Pf. ermäßigt. Im Laufe dieses Sommers wird ein außerordentlicher Feuerwehrtag nach hier berufen, um dieses Statut endgiltig zu beschließen. Von mehreren Vereinen aus der Provinz, die den Delegirtentag nicht beschicken konnten, waren Aenderungsvorschläge eingelaufen, andere erklärten sich pore dafür. In den Verhandlungen stellte es sich heraus, daß in Liegnitz und Kattowitz sich bereits Kreisverbände gebildet haben. Die Sitzung dauerte von 11 Uhr Morgens bis Nachmittag 4 Uhr ohne Unterbrechung, ein Beweis, mit welchem Ernste das Grundgesetz, welches 16 §§ zählt, durchberathen wurde. Dank dem Leiter und den Delegirten für diese Ausdauer. Das Statut wird nun incl. des Protokolls den Vereinen und Magistråten zur Kenntnißnahme eventuell zum Beitritt zugesendet werden.

[Constitutionelle Mittwoch-Ressource.] Den nächsten Mittwoch hat die gedachte Ressource ihrem Ressourcen-Beamten Jöke zu seinem alljährlichen Benefiz-Concert überlassen und hat sich der Letztere keine Mühe verdrießen lassen, um diesen Abend den Besuchern zu einem besonders genußreichen zu machen. — Unser alter Bekannter, Herr Opernsänger Prawit, sowie Herr Wortelbör (Besitzer der Süddeutschen Weinhalle, welcher eine ganz vorzügliche Stimme besitzen soll), sowie die Herren Directoren Trautmann und Lichner, werden dabei mitwirken. — Ebenso sind einige Vorträge von Specialkünstlern auf der Zither und der Mundharmonika in Aussicht genommen. — Mittwoch, den 21. d. Mts., begeht die gedachte Ressource die Vorfeier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers durch Concert, Prolog und Theatervorstellung, wozu auch Gäste Zutrit erhalten können.

[Breslauer Beamten-Ressource.] Gestern beschloß durch Abhaltung eines geselligen Abends im König von Ungarn die Breslauer Beamten-Ressource ihre diesjährigen Winter-Vergnügen. Herr Frese erfreute die Anwesenden durch ein tüchtiges Clavierspiel, Fräulein v. Feldner sang mit Kunstfertigkeit mehrere Lieder von Mozart und Abt. Besonders angeregt und erheitert wurde die Gesellschaft aber durch die humoristischen Quartett-Vorträge des der Ressource gastweise angehörigen Lehrer-

vereins, von denen hauptsächlich die beiden Humoresken „Anton steck den Degen bi" und „Eine Stadtverordneten-Sitzung" hervorzuheben sind. — Während des bevorstehenden Sommers sollen, wie in früheren Jahren, einzelne gemeinschaftliche Ausflüge in die Umgegend Breslaus vorgenommen werden und beabsichtigt, wie verlautet, der bisher als besondere Verbindung bestehende Post- und Telegraphenbeamten-Verein der obigen Ressource beizutreten und mit dieser ein gemeinschaftliches Ganze zu bilden.

⁂ [Breslauer Erholungs-Club.] Sonnabend, den 10. d. M., hielt derselbe im Saale des Caffé-Restaurant unter äußerst zahlreicher Betheiligung sein 2tes diesjähriges geselliges Vergnügen ab. Von Vorträgen sind besonders die von Herrn Schnelle vom Lobetheater als Gast zu Gehör gebrachten Lieder: „Wenn sich zwei Herzen scheiden" und „der Himmel im Thal"; sowie „die Vestalin", Dichtung und Declamation von Mtg. Spiegelberg zu erwähnen. Ernstes und Humoristisches in angenehmer Abwechslung boten die Mtg. Kühnel, Weiß, Schwindtke und Danke. Rübezahl's Festlied, sowie zahlreiche Toaste belebten die Tafel und hatte die Feststimmung damit ihren Höhepunkt erreicht. Die Anordnungen des Fest-Comites erwiesen sich als vorzüglich.

+ [Die goldene Hochzeit] feierte am gestrigen Sonntage unser Mitbürger der Geh. Commissionsrath und Consul Dr. Cohn mit seiner Gattin Amalie, geb. Nissen. Ein besonderes Interesse erregte diese Festlichkeit, welche im Café restaurant abgehalten, noch deshalb, weil gleichzeitig das Hochzeitsfest des jüngsten Sohnes des Jubelpaares gefeiert wurde. Dr. jur. Max Cohn, ordentlicher Professor der Universität Zürich, wurde nämlich mit Fräulein Sophie Traube, Tochter des Weinhändler Dr. Traube von Rabbiner Dr. Joël getraut. In der Traurede hob derselbe namentlich die wissenschaftlichen Leistungen der beiden Familien Traube und Cohn hervor. In dem Festbanquett wurden eine große Anzahl angekommener Telegramme von den Verwandten und Freunden der beiden Brautpaare verlesen, und mehrere humoristische Carmina gesungen.

⁂ [Im Lobe-Theater] nehmen heute die Gäste, welche bisher in der Operette „Fatinitza" mitgewirkt, Abschied, und wird somit „Fatinitza" zum letzten Male gegeben. Ein neuer und stets gern gesehener Gast, Herr Theodor Lobe, beginnt am Sonnabend den 17. d. ein Gastspiel mit „König Lear." Diese Nachricht wird alle Kunstfreunde gewiß erfreuen. — Der verdienstvolle Regisseur des Lobetheaters, Herr Max Door, hat bekanntlich die Studentenvorstellung „Der lange Israel" zum Besten der Weihnachtseinbescheerung für Arme aller Confessionen mit großem Fleiße in Scene gesetzt. Zum Danke dafür hat der S.-C.-Verband der hiesigen Universität in diesen Tagen Herrn Door das längere Zeit im Schaufenster der Schletter'schen Buchhandlung ausgestellte Gruppenbild sämmtlicher an jenem Abend beschäftigten Studenten überreicht.

—r. [Thalia-Theater.] Das zweite Gastspiel des Hern Heinrich Grans fand gestern vor ausverkauftem Hause statt. In dem interessanten Schauspiele „Dicht am Abgrund" lernten wir den bewährten Künstler als begabten Autor kennen. Herr Grans wurde bei seinem trefflichen Spiele besonders von den Herren Kratz und Bischoff, sowie von Fräulein Schenk unterstützt. Ueberhaupt war das Ensemble, wie auch bei dem folgenden, von Herrn Grans vortrefflich bearbeiteten Stücke: „Wo bringt man seine Abende zu", ein recht gutes. Außer dem Gaste zeichnete sich in diesem Stücke Frl. Lipsky I. als Hortense aus. Das Ballet-Divertissement „Les coquettes", getanzt von Frau Christine Will und Fräulein E. Umlauf, erfreute sich des allgemeinen Beifalls.

—r. [Langer'sche Clavier-Institute.] Gestern Vormittag um 11 Uhr fand in dem Locale des Langer'schen Clavier-Institutes, Tauenzienstraße 22, sowie in dessen Filiale, Lessingstaße 10, eine Prüfung der Schüler statt, zu welcher die Angehörigen derselben geladen waren. Die Langer'schen Clavier-Institute gehören schon seit Jahren mit zu den besuchtesten, und lieferte auch die diesmalige Prüfung den besten Beweis für das gute System des Unterrichtes. Die einfacheren Compositionen wurden alle rein und deutlich vorgetragen, aber auch schwierigere Stücke wurden mit größter Präcision durchgeführt. Der Eindruck, welchen diese Prüfung bei den Anwesenden machte, war ein durchweg zufriedenstellender und wird gewiß dazu beitragen, das Vertrauen, welches dem Director dieser Anstalten stets von Seiten des Publikums entgegengebracht worden ist, wieder von Neuem zu bestärken.

L. [Verein für das Museum schlesischer Alterthümer.] In der am 14. d. stattfindenden Vereinssitzung wird Sanitätsrath Dr. Biefel über die im Laufe des letzten Jahres auf dem Gebiete des schlesisch heidnischen Alterthums gemachten Funde berichten. Demnächst wird Director Dr. Luchs über die Reste eines Breslauer Kirchenschatzes vortragen.

[Störung eines Leichenbegängnisses.] Eine peinliche Scene ereignete sich am Sonnabend Nachmittag beim Begräbniß des Postbeamten F. unweit des Ritterplatzes am Appellations-Gebäude. Eines der vor den Leichenwagen gespannten Pferde stürzte bei der Glätte des Fahrdammes hin und konnte sich auch weder von selbst noch mit Hilfe des Wagenführers wieder aufrichten. Es mußten Decken herbeigeschafft und dem Pferde untergelegt, auch der Leichenwagen einige Schritte bei Seite geschoben werden, um das Thier wieder flott zu machen. Darüber vergingen fast 15 Minuten, eine sehr lange und unliebsame Viertelstunde sowohl für die Leidtragenden als für das Trauergefolge.

+ [Unglücksfälle.] Gestern Vormittag fuhr der Hürdlerkutscher August S. mit einem leeren Rollwagen den Weidendamm im langsamen Schritt entlang, als derselbe plötzlich so unglücklich vom Wagen herabstürzte, daß die Räder über seine Brust hinweggingen. Der Schwerverletzte mußte alsbald nach der Krankenanstalt des Barmherzigen-Brüderklosters geschafft werden. — Auf der Thiergartenstraße wurde gestern in der Frühe eine dem Trunke sehr ergebene Frau im Schnee liegend mit zerschmettertem rechtem Oberarm vorgefunden. Die Verunglückte, welche am Abende vorher in mehreren Schanklocalen gewesen war, hat die ganze Nacht im Freien zugebracht, und wurde dieselbe in fast gänzlich bewußtlosem Zustande und erstarrt in einer hiesigen Krankenanstalt untergebracht.

μ [Feuersgefahr.] In einer Bergstraße Nr. 5 im Hinterhause belegenen Tischlerwerkstätte brach heute früh in der 4. Stunde Feuer aus, indem die um den Ofen zum Trocknen aufgestellten Bretter zum Brennen gekommen waren und die Flamme sich dann schnell weiter verbreitet hatte. Glücklicherweise gelang es der, zuerst auf der Brandstelle eingetroffenen Nicolaithorfeuerwache die größte Gefahr bald und noch vor Ankunft der Hauptfeuerwache zu beseitigen, so daß diese nur wenig in Thätigkeit trat. — Gestern Vormittag war dieselbe nach Blücherplatz Nr. 14 ausgerückt, hatte aber eine Feuersgefahr nicht vorgefunden.

+ [Polizeiliches.] Aus einem Gasthause der Matthiasstraße wurden unter Anwendung von Nachschlüsseln 2 Gebett Betten mit roth- und weißgestreiften Ueberzügen und mit theils blau- und weiß, theils roth- und weißgestreiften Inletten, die mit S. M. gezeichnet sind, gestohlen. Einem in demselben Zimmer logirenden Viehhändler sind gleichzeitig ein brauner und ein blauer Winterüberzieher und ein Paar graue Beinkleider mit entwendet worden. Der Gesammtverlust beträgt 150 Mark. — Aus verschlossener Wohnstube eines Hauses der Seminargasse wurde einem Haushälter die Summe von 27 Mark aus seinem Koffer gestohlen. — Einem Pferdehändler aus Rawicz wurde aus dem Pferdestalle des Gasthauses „zum polnischen Bischof" in der Odervorstadt ein blauer Ratiné-Ueberzieher; und aus einem Neubau der Freiburgerstraße einem daselbst beschäftigten Maler ein blauer Ueberzieher in Werthe von 36 Mark entwendet. Verhaftet wurden 2 Arbeiter, welche in der vorigen Woche auf der Marstraße ein Paar werthvolle Pferdegeschirre mit Neusilberbeschlag gestohlen hatten. Das entwendete Gut ist dem Eigenthümer wieder zugestellt worden. — Verhaftet wurde ferner ein Haushälter, welcher seinem Prinzipal, einem Cigarrenkaufmann auf der Schweidnitzerstraße, 4 Kisten mit Cigarren aus seinem Laden gestohlen hatte.

⁂ [Durchschnitts-Marktpreise im Reg.-Bez. Liegnitz pro Februar.] Das Rindfleisch (von der Keule) war am billigsten in Hoyerswerda, wo 74 Pf. pro Kilogramm (2 Pfd.) gezahlt wurden; dann in Beuthen a. d. O., Grünberg und Sagan mit 80 Pf. pro Kilogr. Am theuersten war es in Hirschberg mit 1 Mk. 20 Pf., dann in Freistadt, Jauer, Lauban und Muskau mit 1 Mk. 10 Pf. pro Kilogr. — Das Rindfleisch (vom Bauch) war am billigsten in Beuthen a. d. O. und Sagan mit 70 Pf., dann in Hoyerswerda mit 74 Pf. und in Bunzlau und Liegnitz mit 80 Pf. pro Kilogr. Am theuersten war es in Hirschberg, Jauer, Landshut, Lauban, Löwenberg, Lüben, Muskau, Polkwitz und Schönau mit 1 Mk. pro Kilogr. — Das Schweinefleisch war am billigsten in Hainau mit 1 Mk. 10. Pf., in Bunzlau, Freistadt, Görlitz, Grünberg mit 1 Mk. 15 Pf. pro Kilogr. Am theuersten in Muskau mit 1 Mk. 40 Pf., Jauer mit 1 Mk. 25 Pf. pro Kilogr. — Das Hammelfleisch war am billigsten in Sagan und Liegnitz mit 80 Pf., Bunzlau, Lauban mit 90 Pf. pro Kilogr. Am theuersten in Hoyerswerda und Muskau mit 1 Mk. 20 Pf., Jauer mit 1 Mk. 10 Pf. pro Kilogr. — Das Kalbfleisch war am billigsten in Hainau mit 63 Pf., dann Goldberg, Hoyerswerda, Lüben, Polkwitz, Sagan und Schönau mit 70 Pf. pro Kilogr. Am theuersten in Freistadt, Lauban mit 90 Pf., Görlitz 85 Pf., Glogau, Jauer Liegnitz, Löwenberg, Muskau und Sprottau mit 80 Pf. pro Kilogr. — Die Butter am billigsten in Schönau mit 1 Mk. 71 Pf., dann Löwenberg mit 1 Mk. 88 Pf., Goldberg, Hainau mit 1 Mk. 90 Pf. pro Kilogr. Am theuersten in Muskau mit 2 Mk. 80 Pf. Hoyerswerda mit 2 Mk. 50 Pf., Görlitz mit 2 Mk. 35 Pf. pro Kilogr. In Muskau zahlt man also pro Kilogramm Butter 1 Mk. 9 Pf. mehr als in Schönau! — Die Eier waren am billigsten in Löwenberg mit 2 Mk. 60 Pf., Goldberg 2 Mk. 65 Pf., Glogau 2 Mk. 74 Pf., Hainau 2 Mk. 89 Pf., Polkwitz 2 Mk. 90 Pf. pro Schock. Am theuersten in Sprottau mit 3 Mk. 85 Pf., Lauban 3 Mk. 80 Pf., Görlitz 3 Mk. 58 Pf., Liegnitz 3 Mk. 35 Pf. pro Schock. In Sprottau zahlte man also 1 Mk. 25 Pf. pro Schock Eier mehr als in Löwenberg. — Im ganzen Reg.-Bezirke ist durchschnittlich das Rindfleisch von der Keule um 1 Pf. theurer und das vom Bauch um 1 Pf. billiger geworden als im vorigen Monate. Das Schweinefleisch hat denselben Durchschnittspreis als im Monat Januar. Das Hammelfleisch ist um 1 Pf. theurer geworden, als es im vorangenen Monat war und das Kalbfleisch hat denselben Preis behalten als es im Monat Januar hatte. Die Butter ist um 8 Pf. theurer und die Eier sind um 33 Pf. billiger geworden als im Monat Januar.

---

§ **Grünberg**, 10. März. [Erfreuliches.] Wir können die vom Kreisblatte gebrachte Nachricht aus authentischer Quelle bestätigen, daß Grünberg als Sitz eines Landesgerichts bestimmt ins Auge gefaßt ist. Ebenso ist die Garnisonangelegenheit bereits in ein vorbereitendes Stadium getreten, indem bei Berathung des Casernengesetzes Grünberg nachträglich vorgeschlagen werden wird.

---

† **Glogau**, 10. März. [In der heute stattgefundenen außerordentlichen Sitzung der Stadtverordneten] fand die Wahl eines Stadtbaurathes für eine 12jährige Amtsperiode bei einem jährlichen Gehalte von 4800 Mark statt. Es wurden 33 Stimmzettel abgegeben, die absolute Majorität betrug 17. Es erhielten Königlicher Baumeister Wingen in Kassel 18, Königlicher Baumeister Erdmann hier 14 Stimmen, ein Zettel war unbeschrieben. Herr Wingen ist sonach mit einer Stimme über die absolute Majorität gewählt. — In derselben Sitzung wurde der Bebauungs-Plan für den neuen Stadttheil, wie er vom Magistrat festgesetzt worden, genehmigt. Der Plan wird nunmehr mechanisch hergestellt und dann öffentlich ausgelegt werden.

△ **Steinau a. O.**, 10. März. [Dampfschifffahrts-Eröffnung.] Wie wir soeben vom Besitzer des Dampfschiffes „Groß-Glogau" Herrn J. J. Hoffmann erfahren — wird demnächst die Schifffahrt auf der Oder — Tour Stettin-Breslau — eröffnet werden und stehen bereits die sogenannten Schleppkähne in Stettin zum Beladen bereit. Wir können dieses Unternehmen den geehrten Inhabern aller Firmen umsomehr empfehlen, als die betreffenden Reisen ohne Unterbrechung und zwar so oft sich wiederholen werden, als es nur der Wasserstand in der Oder ermöglicht. Sämmtliche Reisen werden stets unter Aufsicht des Herrn J. J. Hoffmann ausgeführt.

C. **Liegnitz**, 11. März *). [Mannschießen.] Der in den meisten Gemüthern unserer Bürgerschaft gehegte Wunsch, betreffend die Abhaltung eines Mannschießfestes, wird wieder rege. Der Wunsch macht sich in einer Petition Luft, in der als Gründe für die Abhaltung gesagt wird, daß dem Handel- und Gewerbetreibenden durch ein solches Fest nur Vortheile erwachsen können und, daß ferner ein industrieller Zweck damit verfolgt wird, indem die betheiligten Innungen nach Kräften wetteifern werden, etwas Außerordentliches zur Umschau zu leisten. Es wird noch gewünscht, das Fest zu der Zeit abzuhalten, wo Se. Majestät unser Deutscher Kaiser zu der Jubelfeier des hier garnisonirenden Regiments in unseren Mauern weilt und zwar Tags nach dem Jubiläums-Tage, da sich Se. Majestät dann wohl geneigt fühlen dürfte, diesen Tag noch hier zu verweilen.

*) Bei dem vorhandenen, massenhaften politischen Stoff, können Berichte über Vereinsangelegenheiten, wenn überhaupt, nur in kürzester Fassung Aufnahme finden.

X. **Neumarkt**, 10. März, [Tageschronik.] In der letzten General-Versammlung des hiesigen freiwilligen Feuerwehr-Vereins im Scheuler'schen Saale, wegen Beschlußfassung über den Beitritt des hiesigen Vereins zu dem schlesisch-posenschen Gauverbande gelangte ein Anschreiben des Gauvorstandes zur Verlesung, welchem die Grundregeln des Verbandes angefügt waren. Die allgemeine Wichtigkeit des Anschlusses an den Verband, wurde von der Versammlung anerkannt und mit großer Majorität der Anschluß beschlossen: als Delegirter für den am 11. und 12. d. M. in Breslau stattfindenden Verbandstage wurde der Schuhmachermeister Drobig von hier gewählt. — In der letzten Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins zu Kostenblut hielt der Director der Landwirthschaftsschule zu Brieg, Herr Schulz einen Vortrag über Gemein-Separation. Schließlich empfahl derselbe die Landwirthschaftsschulen zu fleißiger Benutzung und lud zur Abgangsprüfung am 24. d. M. in seine Schule ein. Verschiedene Debatten wurden noch gepflogen/ auch ein vom Lehrer Paul Speer zu Breslau angefertigtes Herbarium von hier vorkommenden Gräsern 50 Stück mit Beschreibung und Angabe des Werthes für den Landwirth vorgelegt und zum Ankauf empfohlen. Der Herr Minister für landwirthschaftliche Angelegenheiten hat sich sehr befriedigend über diese Arbeit ausgesprochen und ein Exemplar für das Landwirthschafts-Museum angekauft. Der Preis für ein Exemplar ist 15 Mark.

⊖ **Hirschberg**, 11. März. [Aus der Stadtverordneten-Versammlung. — Holzstoff-Fabrik am „Welt-Ende."] Nachdem am 16. v. Mts. der magistratualische Antrag, vom 1. April d. J. ab für die gesammte hiesige Mittelschule einen neuen Mittelschullehrer mit einem Anfangsgehalt von 1500 Mark anzustellen, seitens der Stadtverordneten-Versammlung ohne vorhergegangene Discussion Ablehnung gefunden, beantragte in der vorgestrigen Stadtverordneten-Sitzung Magistrat zum Zweck des Ausgleichs der in dieser Angelegenheit obwaltenden Meinungsdifferenzen die Einsetzung einer aus 3 Magistratualen und 3 Stadtverordneten bestehenden gemischten Commission. Die Versammlung schloß sich dem Antrage mit der vom Magistratstische aus gebilligten Modification an, daß die Zahl der von ihr zu wählenden Commissionsmitglieder auf 4 erhöht werde, und wählte als solche die Herren: Dr. Lindner (Vorsitzender), Böhm, Pücher und Wahl. Nach erledigter Tagesordnung lag noch ein Dringlichkeitsantrag vor, betreffend das neue Rectoren- und Lehrer-Besoldungs-Statut. Magistrat hat, wie die Vorlage ergab, nach Eingang der diesen Gegenstand betreffenden hohen Verfügungen beschlossen a) bezüglich der Rectorengehälter es bei den Bestimmungen des neuen Statutes, welches diese Gehälter auf 2400 bis 3000 Mark normirt und innerhalb dieser Grenzen die jeweiligen Erhöhungen des Gehalts von den Anträgen des Magistrats und der Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung abhängig macht, zu belassen, und b) dem § 3 des Statutes folgenden Zusatz zu geben: „Gegen einen die Alterszulagen verweigernden Magistratsbeschluß steht dem Betroffenen der Beschwerdeweg offen", und beantragt hierzu die Zustimmung der Versammlung, die demnächst auch der Vorlage beitrat. § 3 bestimmt, daß die den Lehrern und Lehrerinnen nach Maßgabe des Statuts von 5 zu 5 Jahren zu gewährenden Dienstalterszulagen, auf welche ein unbedingter Anspruch nicht stattfindet, vom Magistratsbeschluß abhängen. — Die Actiengesellschaft der Holzstoff-Fabrik am „Welt-Ende" hierselbst weist in ihrem Geschäftsabschluß pro 1876 nach, daß der in diesem Jahre (dem zweiten Geschäftsjahre) erzielte Gewinn der Fabrik 48,000 Mark beträgt, welche Summe bei ausreichender Abschreibung die Vertheilung von 5 pCt. Dividende gestatten würde; doch sollen nach Beschluß der Gesellschaft, um das Unternehmen noch mehr zu consolidiren, nur 4 pCt. (24,000 Mark) zur Vertheilung gelangen, 19,000 Mark auf Abschreibungen verwendet werden und 5800 Mark als das Doppelte der statutenmäßigen 10 pCt. des Reingewinnes dem Reservefond zufließen. Zugleich hat die Gesellschaft die Ausführung von Neuanlagen beschlossen, durch welche das Unternehmen unabhängig vom Holzstoffmarkt und durch eigene Verarbeitung des Stoffes auch rentabler gemacht werden soll.

V **Warmbrunn**, 11. März. [Das Abendglühen des Hochgebirges. — Höhenfeuer zum Geburtstage des Kaisers.] Nur selten zeigt sich unser Riesengebirge in einer so alpenartigen Pracht seines Winterschmuckes, wie gestern. Ungeachtet es am Mittage in Folge der wärmenden Sonnenstrahlen stark thaute und das Thermometer sich fast bis 2 Grad über Null erhob, fing dasselbe in den späteren Nachmittagsstunden wieder so stark zu sinken an, daß um 5 Uhr schon wieder 8 Grad Kälte zu verzeichnen waren. Indessen schien das Sonnenlicht gegen Sonnenuntergang immer intensiver zu werden. Jenseits des unmittelbar hinter dem Hochstein sichtbaren hohen Iserkammes war der feurig gelbe Sonnenball eben niedergetaucht, als sich das Hochgebirge nach und nach an seinen hervorragendsten Kuppen und Kämmen in eine wunderbar majestätische, feenhafte Beleuchtung kleidete. Die Kuppen des hohen Rades, der großen und kleinen Sturmhaube, die höchste Kammlinie des Lahnberges und vor allem des Koppenkegels mit einer langen schmalen Linie des Riesenkammes bis zur schwarzen Koppe hin leuchteten unmittelbar, nachdem die Sonne für unser Thal hinter den Bergen verschwunden, mit einem so intensiven gelbröthlichen Licht hernieder, daß man meinte, diese hohen Bergkuppen und Kammlinien seien mit einer hellglänzenden goldenen Riesenkante geschmückt. Je weiter die Sonne hinabstieg, desto stärker schienen sich die letzten Lichtstriche zu markiren. Allein das Schauspiel war noch nicht zu Ende. Je dunkler sich jetzt der blaue Abendhimmel gegen die Umrisse des Hochgebirges abhob, desto prächtiger trat jetzt jenes magische helle Roth an die Stelle der bisherigen goldenen Umsäumung. Namentlich der Koppenkegel und der Silberkamm waren in das duftigste Rosalicht gehüllt, das von Minute zu Minute immer lieblicher über die starren Schneeflächen zu gleiten schien. Es war, als ob sich die Färbung von Zeit zu Zeit wieder zu verstärken schien, bis es endlich jenem Violetgrau der abendlichen Conturen des Hochgebirges Platz machte. Heute zeigte das Thermometer bei Sonnenaufgang 16 Grad Kälte. Auf dem Hochgebirge lagerten Reifwolken und im Thale fiel leichter Schnee im Laufe des Vormittags, aber bei immer noch 6—8 Grad Kälte. — Im „Gebirgsboten" läßt ein Höhenbesitzer den patriotischen Aufruf ergehen, zur Feier des 80. Geburtstagsfestes Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm um 8 Uhr Abends Freudenfeuer auf Schlesiens Bergen anzuzünden. Hoffentlich erleichtert bis dahin eintretende günstigere Witterung das auch für unser Hochgebirge ebenso interessante wie schöne Vorhaben.

---

s. **Waldenburg**, 9. März. [Einrichtung von Bahnzügen. — Zerstörung auf der Bahn. — Schneefall.] Die neue Bahnstrecke von Nieder-Salzbrunn über Friedland nach Halbstadt zum Zwecke der Einrichtung von Arbeitszügen ist besichtigt und dem Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft die Genehmigung zur Einrichtung der betreffenden Züge ertheilt worden. — Aus einer dem königl. Landrathe Dr. Bitter seitens des Betriebs-Inspectors der neuen Bahnstrecke Nieder-Salzbrunn-Halbstadt gemachten Anzeige geht hervor, daß vor Kurzem mehrere Bahnwärterhäuschen in Conradsthal und Nieder-Salzbrunn durch Einschlagen der Thüren und Fenster rc. demolirt worden sind, ohne daß es gelungen wäre, die Thäter zu ermitteln. Außerdem sind vor einigen Tagen bei einem Niveau-Uebergange in der Nähe von Nieder-Salzbrunn Steine in der Spurrinne des Bahngeleises eingeklemmt gefunden worden, anscheinend, um eine Entgleisung der Züge herbeizuführen. Der königl. Landrath hat hieraus Veranlassung genommen, die betreffenden Paragraphen des Reichsstrafgesetzbuches zu veröffentlichen und die Polizeiorgane des Kreises zur Ausübung der strengsten Controle anzuweisen. — Eine Folge des starken Schneefalles, der hier schon seit mehreren Tagen anhält, ist eine schöne Schlittenbahn, die fleißig benutzt wird.

---

§ **Striegau**, 10. März. [Abiturienten-Prüfung.] Heute Vormittag fand unter dem Vorsitze des Geheimen Regierungs- und Provinzial-Schulrath Dr. Dillenburger aus Breslau, die erste diesjährige Abiturienten-Prüfung an der hiesigen höheren Bürgerschule statt. Das Resultat derselben war ein befriedigendes, indem den beiden Examinanden die Prädicate „gut" resp. „genügend" bestanden ertheilt werden konnten.

---

§ **Striegau**, 11. März. [Kreisgerichts-Director Mantell †. — Prämiirung.] Gestern Nachmittag verstarb hierselbst nach längeren Leiden der allgemein beliebte und hochgeachtete Director des hiesigen Königlichen Kreisgerichts, Herr Mantell. Derselbe war am 10. November 1810 geboren. Nach beendigten Studien wurde er im Jahre 1836 Ober-Landesgerichts-Assessor und als solcher längere Zeit bei einem Gerichtsamte im Bezirk des damaligen Ober-Landesgerichts Arnsberg beschäftigt. Demnächst arbeitete er als Assessor beim Ober-Landesgericht in Breslau, bis er in die Stelle eines Stadtrichters und Kreisjustizraths beim Land- und Stadtgericht Münsterberg eintrat. Im Jahre 1845 wurde er nach Striegau versetzt und 1847 zum Land- und Stadtgerichts-Director ernannt. Nach der Gerichtsreorganisation erfolgte am 1. April 1849 seine Ernennung zum Director des hiesigen königlichen Kreisgerichts. Im Jahre 1858 hatte er sich der Allerhöchsten Anerkennung durch Verleihung des Rothen Adler-Ordens zu erfreuen. Im April vorigen Jahres wurde M. von einem Nervenleiden befallen, das ihn nöthigte, einen längeren Urlaub nachzusuchen und zur Kräftigung seiner Gesundheit die Heilquellen in Johannesbad zu gebrauchen. Seitdem verlebte er den Rest seines Lebens im Kreise seiner Familie, bis ein Nervenschlag unerwartet seinem Leben ein Ende machte. Die Stadt verliert an ihm einen ihrer treuesten Bürger, das ihm unterstellt gewesene Gerichtspersonal aber einen humanen Vorgesetzten, bei dem in wohlwollender Gesinnung sich Gerechtigkeit mit Milde und Liebenswürdigkeit paarten. Auch als beliebter Dichter hat der Vorstorbene sich in weiteren Kreisen ein ehrenvolles Andenken gesichert. — Von Seiten der ökonomisch-patriotischen Societät der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer wurde dem Knechte August Elter in Meischkau in Anerkennung langjähriger treuer Dienste eine Prämie von 30 Mark bewilligt.

K. **Frankenstein**, 11. März. [Communales.] Der Abschluß der hiesigen Kreis-Communalkasse pro 1877 weist folgende Einnahmen nach: Zinsen des Kreiscommunal-Fonds 1172,50 Mk., Einkünfte aus Kreis-Communal-Anlagen 8920 Mk., Gefälle 1050 Mk., Ausschreibungen für provinzielle und Kreiszwecke 25881,67 Mk., Staatsdotation 6888 Mk., Insgemein 1327,85 Mk., in Summa also 45240,02 Mk. Die Ausgabe weist dieselbe Höhe und besteht aus nachstehenden Titeln: Allgemeine Kreisverwaltung 1610 Mk., Kreis-Communal-Anlagen 13130 Mk., Unterstützungen 900 Mk., provinzielle und Kreiszwecke 12297,60 Mk., Kreis-Ausschuß- und Amtsverwaltung 14922 Mark, Kreishaus 1210,42 Mk., Insgemein 1170 Mk.

J. P. **Aus der Grafschaft Glatz**, 11. März. [Zur Tagesgeschichte.] Nach den Vorschriften der §§ 63 ff. des Gesetzes vom 25. Juni 1875, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen, sind nunmehr von den Kreis-Ausschüssen diejenigen Sachverständigen bezeichnet worden, welche vorkommenden Falls als Schiedsmänner zugezogen werden sollen. Für den Kreis Glatz sind 105, für den Kreis Habelschwerdt 145 und für den Kreis Neurode nur 4 Schiedsmänner gewählt und namhaft gemacht worden. Ihre Function währt bis zum 1. März 1878. — Die zweite diesjährige Sitzungsperiode des Schwurgerichts für die Kreise Glatz, Habelschwerdt, Neurode Frankenstein und Münsterberg beginnt in Glatz den 9. April c. — Die in Reinerz seit einigen Jahren bestehnde, durch Herrn Pastor Ablaß gegründete evangelische Kinderherberge und Confirmanden-Anstalt hat durch Allerhöchste Cabinetsordre die Rechte einer juristischen Person sowie die landesherrliche Genehmigung zur Annahme der zu ihrer Fundation von Herrn Pastor Ablaß mit dem Hause Nr. 32 Reinerz gemachten Zuwendungen erhalten. — Das vorgestern gemeldete Schneewetter hat sich auch gestern und heut wiederholt, zwar nicht in so großen, dichten Flocken, wie am 7ten und 8ten d. Mts., immerhin aber noch bedeutend genug, um uns des Winters Macht vor seinem Scheiden noch einmal recht unangenehm fühlen zu lassen. Der März hat also in seiner ersten Decade an 7 Tagen Schneefall und eine Durchschnittstemperatur von täglich —3°,24 R. gebracht. Am 3. und 4. früh 6 Uhr zeigte das Thermometer eine Kälte von 12 bis 13 Grad, bei Südost 1, am 5. von 8°,3 und am 9., 10. und 11. von 7—8 Grad bei lebhaftem Nordwind an, während das Quecksilber nur am 6. bis + 4°,1 bei schwachem Südwind und am 7. bis + 1°,2 bei Nordwest 1 Mittags gestiegen war. Das Barometer, welches am 8. früh bis 325‴,81 gefallen war, ist seitdem schon wieder bis 334,58 (heut Nachm. 2 Uhr) gestiegen.

⊙ **Habelschwerdt**, 11. März. [Einführung. — Kaisers Geburtstag. — Alterszulagen.] In der hiesigen evangelischen Kirche wurden heut die neugewählten Mitglieder des evangel. Gemeindekirchenraths, die Herren Kämmerei-Assistent Otremba, Goldarbeiter Neumann, beide von hier, und kgl. Lieutenant a. D, Gutsbesitzer G. Hanke aus Bad Langenau, durch Hrn. Pastor Ergmann in ihr Amt eingeführt. — Der Geburtstag des Kaisers und Königs wird auch in diesem Jahre festlich begangen werden. Ein Comite, bestehend aus den Herren Landrath v. Hochberg, Kreisgerichts-Director Knapp und Bürgermeister Schaffer, sowie die Vorstände des Militär-Vereins und der Schützengilde haben Einladungen zu Festessen am Festtage selbst ergehen lassen; der Verein der Reichsfreunde wird den Geburtstag Sr. Majestät schon am Vorabend feiern. — Die Alterszulagen für die Elementarlehrer sind in Quartalsraten und zwar bis Ende März 1878 in der früheren Höhe weiter bewilligt worden.

—r. **Namslau**, 8. März. [Gutsumtausch. — Zur Garnisons-Angelegenheit. — Männer-Gesang-Verein.] Das Rittergut Noldau, hiesigen Kreises, welches erst vor Kurzem durch den Landrath Herrn von Grävenitz in der Subhastation für 405,000 M. erkauft worden war, ist vom Herrn Ersteher gegen das bisher dem Besitzer der Majoratsherrschaft Sterzendorf, hiesigen Kreises, dem Herrn Baron von Saurma gehörige Rittergut Thielau, bei Steinau a. O., vertauscht worden. Für Herrn Baron von Saurma ist dieser Tausch darum sehr wichtig, als die beiden Güter Sterzendorf und Noldau fast an einander grenzen. — In Folge des neuen Exerzier-Reglements hat sich herausgestellt, daß der hierorts hinter der Breslauer Vorstadt, links an der nach Windisch-Marchwitz führenden Straße belegene große Militär-Exerzierplatz, auf welchem bisher alljährlich das zusammengezogene 2. schlesische Dragoner-Regiment (Nr. 8) seine 14tägige Uebung abhielt, den Verhältnissen des erweiterten neuen Exerzier-Reglements nicht mehr entspricht und zu klein ist. Auf die dieserhalb Seitens der Militärbehörde an die hiesige Communal-Vertretung gerichtete Mittheilung ist der Magistrat unverzüglich mit den Besitzern der neben dem Exerzierplatz belegenen Ackerflächen wegen Ueberlassung derselben in Unterhandlungen getreten, und um auch hierin, wie dies bisher überall in ausreichendster Weise geschehen ist, dem Militärfiscus entgegen zu kommen, wird auch hier die

städtische Verwaltung keine Opfer scheuen, um den Anforderungen der Militärbehörde in möglichst billiger Weise entsprechen zu können. Um so mehr mußte daher die aus Oels hierher gelangte Nachricht überraschen, daß das Commando des Dragoner-Regiments dem Magistrat in Oels unter Mittheilung von Vorstehendem anheim gestellt haben soll, einen größeren Exerzierplatz bei Oels anzulegen und dabei angeführt worden sei, daß Namslau den dortigen Exercierplatz unter sehr günstigen Bedingungen vergrößern wolle, da jener Stadt sehr daran liege, bei einer etwaigen Verwirklichung der Absicht, die Cavallerie-Regimenter zu concentriren, das ganze Dragoner-Regiment in Garnison zu erhalten. Die Commune Oels hat in Folge dessen Unterhandlungen mit der herzoglichen Kammer wegen pachtweiser Ueberlassung eines Theiles von den Ackerstücken des jetzt pachtfrei werdenden Sandvorwerkes, wo die herzogliche Kammer für 276 Morgen à Morgen 12 Mark = 3312 Mark beanspruche, angeknüpft. — An dem vorgestrigen Familien-Abende des hiesigen Männer-Gesang-Vereins gelangte zuerst das humoristische Duett von Genée „Eine Partie Sechsundsechszig“ zur Aufführung, in welchem die beiden Darsteller, die Herren Lehrer Arnoldt und Fiebig, lebhaften Applaus ernteten. Hierauf gelangte das einactige Lustspiel „Zwischen Neun und Elf“ von Adolf Freihan zur Aufführung, in welchem sich sämmtliche Dilettanten recht brav erwiesen und ebenfalls reichlich applaudirt wurden. Ein gleiches geschah mit dem lebenden Bilde: „Die Spinnstube“. Der Vorstand des Männer-Gesang-Vereins hat durch die Leitung dieser Arrangements den Beweis geliefert, daß die Bestrebungen der Gegner des seit vielen Jahren bereits bestehenden Vereins der guten Vereinssache in keiner Beziehung zu schaden vermocht haben.

□ **Gleiwitz**, 10. März. [Tageschronik.] Das 5 Jahre alte Töchterchen des zu Alt-Gleiwitz wohnhaften Einlieger Golombeck kam während der Abwesenheit der Eltern einem im Wohnzimmer aufgestellten eisernen Ofen, welcher glühte, so nahe, daß die Kleider Feuer fingen und bald in hellen Flammen aufloderten. In der Todesangst lief das arme Kind auf die Dorfstraße, woselbst es von einem Ortsschöffen schreiend und sich auf dem Erdboden hin und her wälzend aufgefunden wurde. Obgleich die Flamme — welche das Kind förmlich einhüllte — sofort erstickt wurde, so gab dennoch dasselbe in Folge der erlittenen Brandwunden bald darauf seinen Geist auf. — Am vergangenen Mittwoch wurde der im Rappaport-schen Mühlen-Etablissement beschäftigte Müllerbursche Ignatz Tryba aus Ellguth-Zabrze von dem Treibriemen des Schwungrades erfaßt und erlitt hierbei eine schwere Verletzung der Weichtheile des rechten Oberschenkels. Der Geistesgegenwart des Obermüllers, welcher sofort den Riemen vom Schwungrade riß, allein ist es zu danken, daß ein größeres Unglück verhütet wurde. Der Verunglückte, dessen Verletzungen, wie wir hören, nicht lebensgefährlich sein sollen, wurde nach dem städtischen Krankenhause gebracht. — In der letzten Sitzung des Gewerbe-Vereins hielt Herr Schichtmeister Hammer einen längeren Vortrag über die Geologie von Gleiwitz und Umgegend und hob hierbei besonders hervor, zu welcher großen Hoffnung der Mineral-Reichthum des Gleiwitzer Beckens in Zukunft berechtige und wie namentlich die in Brzczinka erbohrten Kohlen-Flötze nach Analysen der Königl. Bergakademie zu Berlin zu den besten schlesischen Marken zählen. An diesen Vortrag, welcher von der Versammlung mit großem Beifall aufgenommen wurde, knüpfte Herr Mühlenbaumeister Stobrawa die Mittheilung über eine neue Turbinen-Construction, welche sich namentlich bei geringeren Wassermengen und durch die Billigkeit der Anlage selbst auch für kleinere Industrie-Anlagen empfehle. — Zum Besten der hiesigen Suppen-Anstalt hielt Herr Gewerbe-Schullehrer Cunerth einen umfangreichen Vortrag über „Das Becken des Mississippi“. — Am 12. d. M. beginnen die öffentlichen Prüfungen in den hiesigen städtischen Elementarschulen und sind Seitens der städtischen Schulen-Deputation hierzu 12 Tage in Aussicht genommen.

⚒ **Groß-Chelm**, 10. März. [Zur Grenzbewachung.] Der Artikel Von der Przemsa in Nr. 111 der Breslauer Zeitung enthält einige Unrichtigkeiten, welche in Nachstehendem berichtigt werden. Nicht der Herr Hauptmann v. M. zu K., sondern die in hiesiger Gegend stationirten Gendarmen haben am 24. Februar cr. die Viehrevision in Groß-Chelm vorgenommen. Der genannte Herr Hauptmann hat nur das Dorf mit Tagesanbruch besetzen lassen, damit nicht Vieh während der Revision aus dem Dorfe geschafft werden konnte. Bei dieser Revision wurden in einigen Ställen mehr, in einigen weniger Vieh vorgefunden, als zur Viehcontrole angegeben waren, was die Bestrafung der betreffenden Viehbesitzer gewiß nach sich zieht. Diese plötzliche und durchgreifende Revision, sowie die eingeleitete Untersuchung hat die Viehbesitzer in der ganzen Umgegend von der Nothwendigkeit der An- resp. Abmeldung des Viehes gründlich belehrt. — Hierbei sei noch gesagt, daß der Herr Hauptmann v. M. durch rastlose Thätigkeit und richtige Verwendung der ihm zu Diensten stehenden Kräften es ermöglicht hat, daß selbst die verwegensten Schmuggler ihr Handwerk eingestellt haben. Die an der Przemsa wachsenden, in jetziger Jahreszeit recht saftigen und geschmeidige Ruthen — richtig angewandt — haben allen hiesigen Bewohnern die Lust benommen, sich die Grenze in der Nähe zu besehen. Die Schmuggler wünschen, daß die militärische Besetzung der Grenze sobald als möglich aufhört, um das Versäumte nachholen zu können. Große Armuth, Arbeitslosigkeit, wenig Grundbesitz und nebenbei noch undankbarer Boden treibt viele Grenzbewohner zum Schmuggelhandel.

[Notizen aus der Provinz.] * Görlitz. Wie das hiesige „Evangelische Kirchenblatt“ berichtet, hat das königliche Consistorium die Verfügung bezüglich der Confirmation für dieses Jahr noch suspendirt, so daß auch die nach dem 1. October geborenen Kinder, wenn sie aus der Schule entlassen werden, confirmirt werden dürfen. Vielen Eltern wird damit ein Stein vom Herzen fallen.

† Grottkau. Der hiesige „Bürgerfreund“ berichtet unter dem 9. März: In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung brachte der Herr Vorsitzende ein Schreiben des Herrn Grafen von Schaffgotsch zur Kenntniß des Collegiums, worin derselbe auf die Forderung der Stadtverordneten-Versammlung für den zu verkaufenden Theil des Stadtwaldes in Höhe von 600,000 Mark entgegnet, daß ihm dieser Preis viel zu hoch gegriffen scheine und deshalb um ein anderweites Angebot ersuche. Magistrat schlägt der Versammlung vor, der vor ihm aufgestellten Forderung in Höhe von 500,000 Mark beizutreten. Die über diesen Antrag erfolgte Abstimmung hatte ein negatives Resultat; außer Herrn Gießmann stimmten z. B. sämmtliche ultramontane Stadtverordnete dagegen. Nachdem der Antrag auf Herabminderung der Kaufsumme gefallen, erklärte der Herr Vorsitzende, daß nun zur Wahl einer gemischten Commission geschritten werden müßte; wenn dieselbe voraussichtlich ein Verständniß ebenfalls nicht herbeiführen würde, so sei diese Wahl doch nöthig, weil in der beregten Sache die Entscheidung der Regierung Seitens des Magistrats beantragt werden wird. Im Uebrigen macht der Herr Vorsitzende darauf aufmerksam, daß, wenn die Stadt diese Gelegenheit, ihre finanzielle Lage zu verbessern, nicht ergreife, im nächsten Jahre die Communalsteuern ganz bedeutend erhöht werden müßten. Herr Bürgermeister Altschaffel legt die Vortheile klar, welche der Stadt aus einem Verkaufe zum Preise von 500,000 Mark erwachsen würden, da die in Rede stehenden 471 Morgen jetzt nur eine wohl kaum weiter zu steigernde Rente von 9000 Mark abwerfen, während sie nach dem Verkaufe der Commune eine jährliche sichere Einnahme von 25,000 Mark, also 16,000 Mark mehr als bisher, gewähren würden. — In die gemischte Commission wurden gewählt die Herren Scheffler, Reimann, Kahlert, Tittel und Cohn.

△ Neisse. Wie das hiesige „Sonntagblatt“ meldet, soll dem Vernehmen nach Donnerstag, den 15. März c., das 1. Bataillon 2. Oberschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 23 von hier nach Beuthen OS. abgehen, um die in dasiger Umgegend wegen der Rinderpest concentrirten Absperrungs-Commandos, welche aus fast allen Truppentheilen des 6. Armee-Corps combinirt worden sind, abzulösen. — Die diesjährige 2. Schwurgerichtssitzung für die Kreise Neisse, Neustadt OS., Grottkau und Falkenberg wird Montag, den 9. April, ihren Anfang nehmen.

Kattowitz. Die Unsicherheit auf der Chaussee zwischen Kattowitz und Beuthen hat noch keineswegs nachgelassen. Erst dieser Tage wurde wieder auf einen Kattowitzer Herrn, welcher Abends von Beuthen hierher fuhr, ein Raubanfall versucht. Auch den Tag über ist die Chaussee mit vielen verdächtigen, höchst verkommenen Gestalten bevölkert.

□ Königshütte. Die hiesige Zeitung berichtet: Dem Gendarmwachtmeister Herrn Simon ist es geglückt, eine seit 10 Jahren vergeblich steckbrieflich verfolgte Kindesmörderin hierorts durch Zufall zu verhaften. Dieselbe wohnt auf dem Redenberg seit einigen Jahren und lebt mit einem Arbeiter, dessen Ehefrau im Zuchthaus verweilt, im Concubinat. — Herr Simon war seiner Zeit in Pschow stationirt und kannte das Frauenzimmer von dort her. Ihm war es auch bekannt, daß diese ein Kind unehelich geboren und eines Tages sich dessen entledigte, indem sie dem Knaben mit einem Steine den Hirnschädel einschlug, alsdann einen Stein um den Hals schlang und in einen Teich warf. Beim Ablassen des Teiches fand man die Leiche des Kindes und der Verdacht lenkte sich auf diese Frauensperson, die als Magd irgendwo diente und nach dem Morde plötzlich aus dortiger Gegend verschwand. Seit jener Zeit wurde sie steckbrieflich verfolgt, bis sie nun diese Woche die Nemesis ereilte und sich nun in sicherem Gewahrsam befindet. Die Frau räumt ein, vor 10 Jahren ein Kind geboren, bestreitet aber, dasselbe getödtet zu haben. — Wie wir hören, wird das alte Bessemerwerk, das schon seit vielen Monaten kalt liegt, in Kurzem in Betrieb gesetzt werden. Ursache hierzu sind große Bestellungen auf Bessemer Stahlschienen, die das neue Stahlwerk allein nicht bewältigen kann.

Handel, Industrie ꝛc.

♃ **Breslau**, 12. März. [Von der Börse.] Die Börse verlief in größter Geschäftslosigkeit. Die Stimmung war anfänglich unentschieden, zum Schlusse ziemlich fest. Creditactien notiren 1 M. höher als Sonnabend; recht fest waren Franzosen, die sich bis 376 hoben. Lombarden gleichfalls etwas höher. — Von einheimischen Werthen herrschte für Bankactien zu erhöhten Coursen Nachfrage. Eisenbahnen vermochten ihren Cours gleichfalls etwas zu erhöhen. Laurahütte leblos. — Valuten nachgebend.

Breslau, 12. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe fest, ordinäre 45—52 Mark, mittle 55—63 Mark, feine 66—73 Mark, hochfeine 76—80 Mark. pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße ruhig, ordinäre 40—50 Mark, mittle 55—60 Mark, feine 64—68 Mark, hochfeine 72—76 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) höher, gek. — Ctr., pr. März 154 Mark Br., März-April 154 Mark Br., April-Mai 156—6,50 Mark bezahlt, Mai-Juni 159,50—9 Mark bezahlt, Juni-Juli —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 200 Mark Br., April-Mai 206 Mark Br., Mai-Juni —, Juni-Juli —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 133 Mark Br., April-Mai 135 Mark bezahlt, Mai-Juni 138,50 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 320 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) still, gek. — Ctr., loco 67 Mark Br., pr. März 65 Mark Br., März-April 65 Mark Br., April-Mai 65—64 Mark bezahlt, Mai-Juni 65 Mark Br., September-October 63,50 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) wenig verändert, gek. 5000 Liter, loco 51 Mark Br., 50 Mark Gd., pr. März 52 Mark bezahlt, März-April 52 Mark bezahlt, April-Mai 52,30 Mark Br., Mai-Juni —, Juni-Juli —.

Spiritus loco (pr. 100 Liter bei 80 %) 46,72 Mark Br., 45,80 Mark Gd.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

F. E. **Breslau**, 12. März. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Im Zuckerhandel hat sich seit meinem jüngsten Berichte nichts wesentlich geändert, nach dem Inhaber und Fabrikanten, sich in das Unvermeidliche fügend, der Jetztzeit Rechnung tragen zu müssen, von ihren bisherigen hohen Forderungen einigermaßen abgewichen sind, machte sich sowohl in Brodzucker als in gemahlener Waare recht leidliches Geschäft, was, wenn auch momentan nicht weit über Bedarf hinaus sich ausdehnte, doch wohl schon zur Annahme berechtigt, daß bei irgendwie sich hebenden Zeitverhältnissen auch für Zucker rasch wieder Speculation erwachen wird.

Die Umsätze waren quantitativ in Brodzucker und gemahlenen Zuckern gleich, mittle und ordinäre Sorten waren von jenem wie von diesen stärker gesucht als gegenwärtig vorhanden. Gelbe raffinirte Farine fehlen total und sind viel gefragt.

Auch der Kaffeehandel war in den jüngsten Tagen loco etwas mehr rege geworden und sind namentlich mittle Sorten Javas begehrt gewesen, während auch Domingos und feine Santos nicht ganz unbeachtet geblieben sind.

Petroleum schwankte im Preise hin und her und ist nur für den Tagesbedarf gehandelt worden.

+ **Breslau**, 12. März. [Ledermarkt.] Der heute in der städtischen Turnhalle am Berliner Platze abgehaltene Lätare-Ledermarkt war ziemlich stark befahren und hatten 92 Rothgerber und 98 Weißgerber ihre Waaren feilgeboten. Die gegenwärtigen ungünstigen Verhältnisse für Handel und Gewerbe verfehlten nicht, ihren lähmenden Einfluß auch auf den hiesigen Ledermarkt geltend zu machen. Bei geringer Kauflust blieben die Preise sehr gedrückt, und auf dem Weißgerbermarkte ist ein großer Theil der Waaren unverkauft wieder nach Hause genommen worden. Auf dem Rothgerbermarkte wurden ca. 800 Centner Waaren feilgeboten, während auf dem Weißgerbermarkte ca. 1200 Centner auslagen, welche aus 500 Centner Schafleder in heller brauner Gerbung, 400 Centner Weißleder und 300 Centner Sehmischleder bestanden. Oesterreichische Käufer fehlten gänzlich und nur Berliner und Posener Käufer machten geringere Einkäufe als sonst gewöhnlich. Der Markt, der um 3 Uhr Nachmittags als beendet zu betrachten war, ist als ein kaum „mittelmäßiger“ zu bezeichnen. — Die erzielten Preise auf dem Rothgerbermarkte sind folgendermaßen notirt worden: Fahl- und Schwarzleder 1 M. 30 Pf. bis 1 M. 50 Pf. pro Pfund je nach Gewicht. — Kipse 1 M. 20 Pf. bis 1 M. 60 Pf. pro Pfund, schwarze 10 Pf. höher pro Pfund als braune Kipse. — Brandsohlenleder 1 M. 10 Pf. bis 1 M. 20 Pf. pro Pfund. — Alaunleder 80 Pf. bis 1 M. pro Pfund, je nach Qualität. — Roßhäute 16 M. 50 Pf. bis 18 M. pro Stück. — Braune und schwarze Kalbleder 2 M. 20 Pf. bis 2 M. 40 Pf. pro Pfund. — Roßlederausschnitt, Vordertheile, große 39 bis 42 M., kleine 24—28 M., Hintertheile 14—15 M., Besätze 12—16 Mark, Vorschuhe 28 M. 50 Pf. bis 30 M. pro Dutzend. Schuhleder 2 Mark bis 2 M. 20 Pf. pro Pfund. — Auf dem Weißgerbermarkte wurde braunes und weißes Schafleder in reiner Waare à Decher 9 Pfund schwer pro 100 Stück 135—138 M., 8 Pfd. schwer 105—110 M., 7 Pfund schwer 75—90 M., 6 Pfd. schwer 60—72 M. bezahlt. Mittelsorte, Ausschuß, kleine und geringe Waare fand fast gar keine Abnehmer. — Sehmischleder, gestrichenes und geschlichtetes, 125—150 M. pro 100 Stück. — Dänische schwarz gefärbte Hosenleder 240—270 M. und hiesige schwarz gefärbte Hosenleder 180—210 M. pro 100 Stück. — Maurerschürzen 54—60 M. und sehmische schwarz gefärbte Kalbfelle 39—45 Mark pro Decher. Sehmische Wildleder, Hirschleder 75—120 M. und Rehleder 27—30 M. pro Decher wurden ebenfalls feilgeboten, doch blieben dieselben unbegehrt. — In der Vorhalle hatten sich einige Eisenkaufleute mit Gerberhandwerkzeugen und einige hiesige Leistenfabrikanten mit Leisten für Schuhmacher aufgestellt, die jedoch nur einen geringen Umsatz erzielten.

⊙ **Habelschwerdt**, 10. März. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Wegen des in den letzten Tagen besonders im Gebirge stattgefundenen starken Schneefalles war die Zufuhr bei dem heutigen Wochenmarkte nur mäßig, der Verkehr schwach. Es wurden fast durchweg vorwöchentliche Preise notirt: pro 200 Pfd. oder 100 Klgr. Weizen 17—18 bis 18,60 M., Roggen 17—17,20—17,80 M., Gerste 14,40—15—15,60 M., Hafer 14—14,20—14,50 M. (gegen die Vorwoche niedriger 0—0,30—0,30 M.), Kartoffeln 4 M., Erbsen 18,50 M., Bohnen 17 M., Linsen 44 M., Stroh 8 M., Heu 7 M., pro 1 Schock Eier 2,20 M. (niedriger 0,80 M.), pro 1 Klgr. Butter 1,90—2 Mark, desgleichen Speck 2,20 Mark, Rindfleisch 0,90 M., Kalbfleisch 0,60 M., Schweinefleisch 1,10 M., Hammelfleisch 0,90 M., Rindszunge pro Pfd. 0,30 M.; Weizenmehl 1. Sorte pro Pfund 18 Pf., 2. Sorte 15 Pf., Roggenmehl 1. Sorte 17 Pf., 2. Sorte 15 Pf. — Witterung trübe, Thermometer heut früh — 8° R., Barometer im Steigen, heut 332 Linien, Windrichtung Nord, seit gestern Schneefall.

△ **Neisse**, 11. März. [Vom Productenmarkt.] Bei geringer Zufuhr und ruhigem Verlauf des Geschäfts wurden am gestrigen Wochenmarkte bezahlt für 100 Kilogr. = 200 Pfd.: Weizen 21,80—20,50—19,25 Mk. (25—55 Pf. höher). Roggen 18,20—17,90—17,55 M. Gerste 14,70—14,25 bis 13,70 M. Hafer 13,70—13,30—12,90 M. — Kartoffeln 4,80—4,20 M. Heu 7,00—6,40 M., Stroh 5,00—4,75 M. Butter pro Kilogr. 2,40—1,90 M. Eier pro Schock 2,40—2,00 M.

[Butter.] Berlin, 12. März. (Gebr. Lehmann & Comp., Louisenstr. 31.) Der Markt ist fest. Bei knapper Zufuhr und regerer Nachfrage haben Preise für frische geringe und mittlere Sorten um 3—5 Mark pro Centner angezogen. — Feine Butter dagegen bleibt noch unverändert, doch ist in Folge animirter Hamburger Berichte auch darin eine Besserung der Bewegung in naher Aussicht.

Wir notiren ab Versandtorte, Alles pr. 50 Klgr.: Feine und feinste Mecklenburger 125—135, mittel 120 M. Holsteiner und vorpommersche 120 bis 130. Sahnenbutter von Holländereien und Molkereigenossenschaften 125 bis 130, feinste Thüringer 108, feine 112. Hessische 112—115. Baierische Land- 82. Gebirgs- 93. Schweizer 115. Pommersche 95—98. Pächter 105. Litthauer 86—88. Hofbutter 105. Elbinger 88—90, feine 95. Schlesische: Ratibor 86—90—94—100. Trachenberg 97, Neisse 96, Ober-Glogau 96, Westpreußische 90—94, Tyroler 85, Mährische 93, Galizische 87—91 franco hier.

⁂ **Stettin**, 10. März. [Das Waarengeschäft] hatte in der verflossenen Woche wieder nur einen ruhigen Verlauf, die Umsätze beschränkten sich auf Ankäufe für den Consum und der Versandt ist auch nicht überall befriedigend gewesen.

Petroleum. Die Steigerung der Preise in Amerika, welche seit 8 Tagen 1 C. betrug, und der anhaltend gute Abzug für den Consum an den diesseitigen Märkten veranlaßten an den letzteren und auch am hiesigen Platze Anfangs eine steigende Richtung und gingen die Preise seit unserem letzten Bericht hier 1,50 M. höher; bei Schluß war es matter und die Notirungen wichen wieder um 1 M.; die Bedarfsfrage blieb noch immer befriedigend und die Läger sind hier sehr zusammengerückt. Loco 15—16,50—15,50 M. bez. u. Gd., 15,75 M. Br.

Kaffee. Die Zufuhr betrug 1957 Ctr., vom Transito-Lager wurden 905 Centner versandt. Die verflossene Woche verlief ruhig. Hamburg notirt zwar 1—2 Pf. höhere Preise bei festem Markt, doch ist die Lage des Artikels an allen Hauptmärkten, sowie auch an unserem Platze im Allgemeinen als unverändert anzunehmen. Notirungen: Ceylon Plantagen 118—109 Pf., Java, braun 140—130 Pf., gelb bis fein gelb 117—121 Pf., blank blaß 102—104 Pf., fein grün bis grün 100—104 Pf., Rio, gut ord. 90—93 Pf., reell ord. 87—89 Pf., ord. bis gering ord. 83—74 Pf., alles transito.

Reis. Die Zufuhr betrug 1156 Ctr., der Abzug war wieder recht lebhaft und belief sich in verflossener Woche auf 1991 Ctr. Bessere Sorten Bruchreis waren besonders gesucht und die Preise behaupten sich dafür fest. Wir notiren: Carolina 36—37 M., Java Tafel- 29—31 M., Rangoon- 13—15 M., dito Tafel- 17—18 M., Arracan 13,50—15 M., do. Vorlauf- und Tafel- 16—17 M., Bruchreis 11,25—12 M. transf.

Hering. Von Schottland erhielten wir eine kleine Zusendung von 271 To., der Abzug war dem unbedeutenden Lager gegenüber entsprechend und befriedigend. Die Preise für Schotten haben sich meist voll behauptet. Crown und Fullbrand wurde mit 56,50 M. tr. bez., 56,50—57 M. tr. gehalten, Matties rückt sehr zusammen und wurde Crownbrand wieder mit 48—49 M. transf. bez. u. gef., Mixed 45 M. transf. bez., 45—46 M. gef., Ihlen 43—43,50 M. transf. bez. u. gef. Von Norwegen hatten wir einen Import von 2150 Ton., Fetthering, welche einen guten Markt fanden und zu festen Preisen vom Bord der Schiffe genommen wurden, Kaufmanns- mit 36—37 M., groß mittel 35—36 M. und reell mittel 32,50—33 M. tr. bez. Der Abzug von allen Gattungen per Eisenbahn betrug vom 28. Febr. bis 6. März 1828 To., mithin Total-Bahnabzug seit 1. Januar bis 6. März 26,729 To., gegen 42,836 To. in 1876 bis 7. März, 44,406 To. in 1875 bis 9. März, 35,652 To. in 1874 bis 10. März und 54,014 To. in 1873 bis 8. März.

Sardellen stille, die Preise haben sich behauptet, 1876er 37 M. gef., 1875er 41 M. bez., 42 M. gef., 1874er 50—52 M. gef., 1873er 37 M. gef.

G. F. **Magdeburg**, 9. März. [Marktbericht.] Das milde Wetter während der ersten Tage dieser Woche hat sich seit gestern wieder winterlich gestaltet, das Thermometer zeigte heute in der Frühe bei herrschendem Nordwinde 3 Grad unter Null. Der Wasserstand der Elbe ist ausreichend für volle Schiffsladungen und Frachten sind nach Hamburg und Berlin mit 20 Pf. für 50 Kilo zu bedingen. Das Getreidegeschäft hat hier noch immer einen schleppenden Gang; in Weizen fehlen uns gute Sorten, die zur Versendung taugten; nach Roggen und Hafer ist nur sehr vereinzelter Begehr und so bleibt allein Gerste übrig, die zu Wasser und auch per Bahnen einen einigermaßen reichlichen Abzug hatte. Die Preise haben sich wenig oder gar nicht verändert und wir notiren heute: Weizen nach Beschaffenheit 195 bis 235 M. für 1000 Kilo. Roggen, inländischer 183—192 M., fremdländischer 170—180 M. für 1000 Kilo. Gerste, geringe und leichte Futtersorten 145 bis 160 M., Mittel- und gute Sorten zum Mälzen 170—180 M., feine Sorten und Chevalier 185—195 M. für 1000 Kilo. Hafer nach Qualität 155—174 M. für 1000 Kilo. Hülsenfrüchte und Futterartikel ausreichend offerirt. Koch- und große Erbsen 180—200 M., Futtererbsen 155—170 M., blaue und gelbe Lupinen 120—140 M. Wicken 150—170 M. Mais, amerikanischer 136—142 M., ungarischer und rumänischer 130—140 M. für 1000 Kilo. Oelsaaten angeboten. Rübsen 320—335 M. Leinsaat 250 bis 270 M. Dotter 260—275 M. Hiesiger grauer Mohn 530—540 M., fremder weißer Mohn 380 M. für 1000 Kilo. Rüböl 69—70 M. Mohnöl 140 M. Leinöl 57—60 M. Rapskuchen 16—17 M. für 100 Kilo. Gedarrte Cichorienwurzeln 15—16 M. für 100 Kilo. Gedarrte Runkelrüben 14 bis 15 M. für 100 Kilo. Spiritushandel flau bei mangelndem Abzug, nachgebende Preise vermochten nicht Unternehmungslust zu erwecken, da unsere Spritfabriken über Bedarf versorgt sind. Kartoffelspiritus loco unter Rückgabe der Fässer ging von 54 M. zu Anfang der Woche auf 52,50 M. zurück. Termine geschäftslos. Rübenspiritus kurze Lieferung stark angeboten und Verkäufer mußten ihre Forderungen wesentlich ermäßigen, um ihre Waare an den Markt zu bringen, bezahlt wurde 51,75—51,50—51,30 bis 50,50—50 M. Für spätere Termine wurden wegen fehlender Melasseofferten unverhältnißmäßig hohe Preise gefordert: per April-Mai 52,50—52 M., per Juni-September 56—55,50 M., es ist deshalb nach unserem Wissen zu Abschlüssen nicht gekommen. Rübenmelasse 8—8,50 M. für 100 Kilo.

Frankfurt a. O. [Meßbericht.] Manufactur-Waaren. Die Hoffnungen auf das Frühjahrsgeschäft sind bis jetzt nur zum geringsten Theil in Erfüllung gegangen. Die auf dem Platz anwesenden Käufer sind nicht besonders zahlreich und vertheilen sich zumeist auf Ost- und Westpreußen und das Herzogthum Posen. Was den Verkehr mit sächsischen Kleiderstoffen betrifft, so hat derselbe durch den wachsenden Preisstand des Rohmaterials keine sichere Basis finden können, da Käufer, die obwaltende Reaction desselben benutzend, nur mit billigeren Preisen zu operiren willens waren. Meeraner, Glauchauer, Hohensteiner, Milsner Kleiderstoffe fanden in Folge dessen sehr mäßigen Absatz, da das Wetter im Laufe der Messe sich sehr schlecht gestaltete und jede Kauflust beschränkte. Kattune in neuen, schönen, hellen Mustern gingen trotz des matten Meßverkehrs sehr befriedigend; man kaufte nur schwere gute Qualitäten, während leichte Waare vernachlässigt blieb. Dieselben befinden sich ausschließlich in Händen von Zwischenhändlern welche leichter mit den seit Jahren eingeführten Creditverhältnissen sich befassen und gern bewilligen, obgleich sie stets sehr vorsichtig zu Werke gehen müssen. Julius Kornick.

Frankfurt a. O. [Meßbericht.] Seidene Waaren, seidene Sammte und seidene Bänder. Wenn es je schwer war, ein richtiges Bild unserer Messe zu geben, so ist es diesmal. Selten waren die Meinungen in Bezug auf die nächste Zukunft so getheilt als in diesem Augenblicke. Blindes Vertrauen auf der einen Seite, gänzliche Entmuthigung auf der anderen; nur den Pessimisten ist es zu verdanken, daß überhaupt Geschäftsabschlüsse verzeichnet werden können, denn entmuthigt durch die Andauer der Geschäftsstille, bewilligten sie die von den Kauflustigen verlangten Zugeständnisse. Der größte Theil der Verkäufer verharrte jedoch auch im Verlaufe dieser Messe in der früheren Zurückhaltung. Es gingen schwarze, schwere Cachemirs, der bevorstehenden Einsegnungen halber, leidlich, woran auch schwarze leichte und schwere Taffete participirten. Alle übrigen Gattungen blieben vernachlässigt. Florentins für Herrenmützen, sowie Marzeline in feu noir, braun und pensée, hellgrau mit schwarz, Fuchsia ꝛc. gingen sehr beschränkt, da sowohl Kürschner wie Mützenfabrikanten noch den größten Theil ihrer Wintervorräthe besitzen. Schwarze Sammete gingen nur sehr vereinzelt, woran Bänder participiren. Julius Kornick.

Trautenau, 12. März. Der Garnmarkt war in anhaltend günstiger Tendenz bei gutem Besuch und steigendem Begehr.

(Privatdep. der Bresl. Ztg.)

Glasgow, 6. Febr. [Eisenbericht von Theodor Hertz vertreten durch M. J. Ullrich in Breslau.] Die Lage des Roheisenmarktes hat sich in der verflossenen Woche nicht verändert und bleibt so unbefriedigend als je. Gem. Nos. Warrants wurden zeitweilig bis 55 Sh. 7½ P. Kasse bezahlt, schließen heute aber wieder zu 55 Sh. 1½. Pf.

Die Verschiffungen während der vergangenen Woche betrugen 8630 Tons gegen 9644 Tons während der correspondirenden Woche vergangenen Jahres, und in diesem Jahre 58,608 Tons gegen 63,928 Tons während derselben Periode 1876.

Middlesbro-on-Tees, 6. März. [Eisenbericht von C. E. Muller, vertreten durch M. J. Ullrich in Breslau.] Die Aussicht auf Besserung im Eisen-Geschäft mit Eröffnung der Frühjahrs-Verschiffungen scheint sich nicht erfüllen zu wollen, sie wird im Gegentheil mit jedem Tag trüber. — Vorräthe von Roheisen sammeln sich überall bei den Hochöfen an; man strengt alle Kräfte an, um so billig als nur möglich zu produciren, und concurrirt scharf in Erlangung von Aufträgen; das Geschäft will aber nicht recht in Fluß kommen: es beweist dies, daß die Eisenindustrie in allen Ländern sehr leidend ist und daß sie den höchsten Punkt der Krisis noch nicht überschritten hat. — Es wird immer noch mehr Eisen producirt, als gebraucht und falls nicht unerwartet und aus noch unbekannten Gründen eine stärkere Nachfrage eintreten sollte, so wird der Kampf um die Existenz die ungünstig situirten und die schwächeren Eisen-Producenten nach einander ausstoßen.

Diesem kritischen Augenblick treibt die Eisenindustrie jetzt sehr schnell zu, und wird es auch nicht eher besser werden, bis sie darüber hinweg ist.

Für prompte Lieferung ist Roheisen hier zu folgenden Preisen und unter Umständen vielleicht noch billiger zu kaufen.

Heutige Notirungen: Nr. 1: 47 Sh. 6 P.; Nr. 3: 44 Sh. 6 P.; Nr. 4 43 Sh. — P.; Weiß 41 Sh.

Für spätere Lieferung ist schwer und nur zu höheren Preisen anzukommen.

⊙ **Paris**, 10. März. [Börsenwoche.] Die Renten haben in dieser Woche neue Fortschritte gemacht; aber die Hausse erstreckte sich nicht auf die anderen. Die Umsätze, welche durch die Liquidation größere Lebendigkeit erhielten, schränkten sich wieder mehr und mehr ein und der Monat März scheint an Geschäftslosigkeit mit seinen Vorgängern Januar und Februar rivalisiren zu wollen. Die Speculation steht unter dem Eindruck der Unsicherheit, welche die auswärtige Lage anhaltend kennzeichnet. Wenn man keinen allgemeinen Conflict mehr befürchtet, so ist man doch nicht ganz über die Absichten Rußlands beruhigt. Die Reise des Generals Ignatieff, über deren Zwecke die verschiedensten Ansichten laut werden, und die Hindernisse, welche sich dem Abschlusse des Friedens zwischen der Türkei und Montenegro entgegen stellen, haben die Geister während der letzten acht Tage in Spannung gehalten. Die gute Tendenz der Rente erklärte sich hauptsächlich durch die Platzstellung, durch das Fortbestehen des Decouvert und die anhaltende Geldabundanz. Gegen die Werthe der Creditgesellschaften insbesondere ist man mißtrauisch, weil so manche dieser Anstalten in ihren Geschäften mit dem Auslande Unglück gehabt haben und weil überdies die Dividenden für das verflossene Jahr sich nicht als die glänzendsten ankündigen.

P. S. Die Börse war heute sehr fest; die Renten gewinnen 33 resp. 30 Cents.

[Schifffahrt.] Laut Telegramm sind die Hamburger Postdampfschiffe „Pommerania", welches, von New-York kommend am 4. d., Morgens, Lizard passirte, am 6. in Hamburg, „Cyclop", von Westindien kommend, am 8ten, Morgens, in Havre eingetroffen. „Vulcan", am 17. v. M. von St. Thomas abgegangen, passirte am 7. d., Nachmittags, Lizard. „Buenos-Aires" ist am 6. von Bahia nach Europa abgegangen. „Frisia" trat am 7. die Reise nach New-York, „Vandalia" am 8. nach Westindien via Havre an. „Herder" ist am 8. März in New-York eingetroffen.

♃ **[Central-Verband deutscher Industriellen.]** Das Directorium und der Delegirten-Ausschuß des Centralverbandes in Frankfurt a. M. fordern in einem Rundschreiben alle industriellen und gewerblichen Vereine sowie die einzelnen Industriellen und Gewerbetreibenden dringend auf, sich jetzt, wo wir vor der Erneuerung der Handelsverträge stehen, dem „Centralverbande deutscher Industriellen zur Beförderung und Wahrung nationaler Arbeit" anzuschließen.

Concurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Moses Stern zu Geseke. Zahlungseinstellung: 12. Februar. Einstweiliger Verwalter: Kreis-Gerichts-Secretär Küstermeyer zu Geseke. Erster Termin: 21. März.

General-Versammlungen.

[Breslauer Brauhaus, Actien-Gesellschaft in Liquid.] Ordentliche General-Versammlung am 28. d. M. in Breslau. (S. Ins.)

[Schlesische Spiegelglas-Manufactur Ober-Salzbrunn.] Ordentliche General-Versammlung am 31. März in Breslau. (S. Ins.)

[Abraham Lincoln,] der ehemalige Ackerknecht von Indiana, welcher vor 16 Jahren als Präsident der Vereinigten Staaten eingeführt wurde, war der abgesagteste Feind alles Formenwesens, und wie er sich mit Stolz einen selbstgemachten Mann nannte, blieb er auch ein selbstmachender, als er längst die Würde des höchsten Beamten bekleidete. Einst traf ihn der englische Gesandte beim Stiefelwichsen. „Um Gotteswillen, was machen Sie, Herr Präsident? In England wichst kein Gentleman sich die Stiefel." „Wem wichst er sie denn?" fragte Lincoln.

Eisenbahnen und Telegraphen.

Wien, 10. März. [Oesterreichische Staatsbahn.] Die „N. Fr. Pr." schreibt: „Die Rechnungen der Staatsbahn für das Jahr 1876 sind bereits abgeschlossen, und das Resultat derselben dürfte schon am nächsten Freitag dem Verwaltungsrathe vorgelegt werden. Aus denselben geht hervor, daß die Gesellschaft nicht allein in der Lage ist, die fünfprocentigen Zinsen der Actien im Betrage von 25 Francs zu zahlen, sondern daß außerdem ohne Inanspruchnahme der Reserve noch ein Ueberschuß von ungefähr 0,5 Millionen Gulden verbleibt. über dessen Verwendung die General-Versammlung zu beschließen haben wird."

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Bern, 12. März. Das Berner Volk genehmigte gestern den Ankauf der Bern-Luzerner Bahn mit 43,000 gegen 30,000 Stimmen.

Triest, 11. März. Der Lloyddampfer „Apollo" ist mit der ostindisch-chinesischen Ueberlandpost heute Abend um 6 Uhr aus Alexandrien hier eingetroffen.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Posen, 12. März. In der heutigen ordentlichen Generalversammlung der Provinzial-Actienbank des Großherzogthums Posen waren 123 Stimmen und 651 Acten vertreten. Die Versammlung genehmigte 6½ pCt. Dividende pro 1876 und 15,000 Mark Dotirung des Reservefonds. Rittergutsbesitzer Kennemann-Klenka wurde an Stelle des verstorbenen Aufsichtsrath Kaszkowski gewählt. Der Direction wurde Decharge ertheilt. Der Total-Reservefonds beträgt 722,168 Mk.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 12. März. Reichstag. Der Antrag Schröder auf Einstellung des Strafverfahrens gegen Stötzel während der Dauer der Session wird ohne Debatte angenommen. Es folgt die Fortsetzung der ersten Lesung des Etats. Lucius ist für genaue Prüfung des Etats behufs eventueller Herabminderung der Ausgaben und gegen den Antrag Richter, der nur die Finanzreform verschleppen würde, bei welcher die Reform der indirecten Steuern das leitende Princip sein müsse. Bezüglich der geschäftlichen Behandlung des Etats sind für den Antrag Rickert und Wehrenpfennig. Mieper bekämpft die Mehrforderungen des Militär- und Marineetats, ist aber gegen den Antrag Richter, und hofft, die Budget-Commission werde die Beseitigung des Deficits ermöglichen. Besancen, lothringischer Protestler, klagt über Rückgang der Stadt Metz seit der Annexion. Kleist-Retzow ist gegen den Antrag Richter, für Abschaffung der Matricularumlagen und Einführung indirecter Reichssteuern, wobei er die wirthschaftliche Gesetzgebung seit der Gründung des Reiches kritisirt. Rickert vertheidigt diese Gesetzgebung und den Standpunkt der nationalliberalen Partei dem Matricularbeitrage gegenüber. Damit erfolgt der Schluß der ersten Lesung; die Verweisung des ganzen Budgets an die Budget-Commission wird abgelehnt, dagegen die Verweisung einer ganzen Reihe von Titein an die Budget-Commission beschlossen. An dieselbe geht auch der Antrag Richter, betreffend die Verwendung des Invalidenfonds zur Deckung des Deficits. Richter hatte seinen Antrag vertheidigt und sich gegen die Unterstellung verwahrt, daß er die Versorgung der Invaliden kürzen wolle. An der Debatte betheiligen sich Kleist-Retzow und Lasker. Die Rechnung der Oberrechnungskasse wird ohne Debatte der Rechnungs-Commission überwiesen. Auf die Interpellation Richter (Meißen), ob die Regierung betreffs Abänderung der Gewerbeordnung dem jetzigen Reichstage Vorlagen zu machen gedenke, antwortet Präsident Hofmann, solche Vorlagen würden, von unerheblichen Vorlagen abgesehen, in dieser Session nicht gemacht werden. Die Regierung verkenne nicht das Reformbedürfniß, sei aber noch mit der Prüfung des Umfanges der Reform beschäftigt. In der an die Antwort geknüpften Besprechung tritt Richter (Hagen) den Ausführungen des Interpellanten, sowie den Bestrebungen, den gewerblichen Mißständen durch polizeiche Maßnahmen abzuhelfen, entgegen. Helldorf will Abänderung der Gewerbeordnung durch die Reform des Lehrlingswesens, Einführung von Arbeitsbüchern ꝛc. Braun erklärt, seine Partei wolle nicht Umkehr wie die Interpellanten, sondern Aufbau. Reichensperger ist gleichfalls für die Reform. Kapell will freieren Ausbau der Gewerbeordnung, Laske einzelne Verbesserungen, die jedoch mit der socialen Frage nicht erbindung gebracht werden dürften. Richter (Hagen) ist gegen d führungen Kapells. Günther und Sturm sprechen nochmals im S des Interpellanten. Morgen 11 Uhr Sitzung.

Berlin, 12. März. Der vor Legations-Secretär Freiherr Loë in Paris wurde heute vom Gricht wegen dreier Artikel in der „Reichsglocke", deren Autorschaf nachgewiesen wurde, zu einjährigem Gefängniß verurtheilt.

Berlin, 12. März. In dem nlich Preß-Beleidigungsproceß, worin Loë verurtheilt wurde, erk das Gericht auf fünfjähriges Gefängniß gegen den Redacteur Gt und auf dreimonatliches Gefängniß gegen den früheren Legatich Herrman Arnim.

Washington, 12. März. einberufenen $^{5}/_{20}$-Bonds sind à 500 Dollars von Nr. 38,851 40,400, à 1000 Dollars von Nr. 98,651 bis 108,100.

Telegraphische Course Börsennachrichten.

(Aus Wolff's r.-Bureau.)

Berlin, 12. März, 12 Uhr — Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 245, 50. Staatsbahn 376, Lombarden 135, 50. Rumänen 12, 60. Laurahütte 65, 00 Fest.

Berlin, 12. März, 12 Uhr 25 M [Anfangs-Course.] Credit-Actien 245, 50. 1860er Loose 98 00 Staatsbahn 377, 50. Lombarden 135, 50. Rumänen 12 60 Disc.-Candit 104, 60. Laurahütte 65, 00. Goldrente 61, 00. Fest.

Weizen (gelber) April-Mai 221, 0 Juni-Juli 224, 50. Roggen April-Mai 163, 50, Mai-Juni 160, 50. öl April-Mai 65, 50. September-October 66, 00. Spiritus April-Mai 60, August-September 57, 60.

Berlin, 12. März. [Schluß-Cr e.] Fest.

Erste Depesch Uhr 20 Min.

Cours vom	12.	10	Cours vom	12.	10
Oesterr. Credit-Act.	245, —	244, 5	Wien kurz	164, 20	164, 15
Oest. Staatsbahn	376, —	374,	Wien 2 Monat	163, 10	163, 15
Lombarden	135, —	133,	Warschau 8 Tage	251, 45	251, 65
Schles. Bankverein	87, 10	87,	Oesterr. Noten	164, 65	164, 20
Bresl. Discontobank	70, 25	69,	Russ. Noten	252, 20	252, 25
Schles. Vereinsbank	94, 75	94,	4½ % preuß. Anl.	104, 10	104, 10
Bresl. Wechslerbank	76, 25	75, 5	3½ % Staatsschuld	92, 30	92, 30
Laurahütte	65, 10	65 0	1860er Loose	97, 90	97, 60
Zweite Depe, 2 Uhr 50 Min.					
Posener Pfandbriefe	94, 10	94 20	R.-O.-U.-St.-Prior.	106, 75	106, 25
Oesterr. Silberrente	55, 60	55 40	Rheinische	105, 10	105, 60
Oest. Papierrente	—, —	—, —	Bergisch-Märkische	76, —	75, 90
Türk. 5 % 1865r Anl.	—, —	1 20	Köln-Mindener	94, 90	94, 90
Poln. Liq.-Pfandbr.	62, 50	6 40	Galizier	86, 75	86, 75
Rum. Eisenb.-Obl.	12, 75	1 70	London lang	— —	20, 38½
Oberschl. Litt. A.	122, 25	12 —	Paris kurz	— —	81, 40
Breslau-Freiburg	68, —	6 —	Reichsbank	158, 50	157, 50
R.-O.-U.-St.-Act.	98, 75	9 40	1873 Russen ult.	83, 25	83 25

Nachbörse: Credit-Actien 245, —. Franzosen 376, —. Lombarden 135, —. Disconto-Commandit —, —. Dortmund —, —. Laura 65, 10 Sächs. Anleihe 72, —. 1860er Loose —, —. Goldrente 60, 75.

Fest, leblos, Anfangs besser erlahmte schließlich die Tendenz. Arbitragewerthe, besonders Franzosen un Lombarden höher, Bahnen etwas schwächer. Banken und Industriewerthe ehauptet. Oesterreichische Renten anziehend. Russische Fonds eher nachlassen. Disconto 2¼ %.

Frankfurt a. M., 12. März. — Uhr — Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 122, 75, Staatsbahn 187, 75, Lombarden 67¼. Staatsbahn —, —. Fest.

Frankfurt a. M., 12. März, 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Creditactien 122, 87. Staatsbahn 187, 87. Lombarden 67¼. Galizier —. Fest, sehr still.

Wien, 12. März. [Schluß-Course.] Geschäftslos.

	12.	10.		12.	10
Silberrente	63, 65	62, 90	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	229, 25	227, 50
1860er Loose	109, 20	108, 70	Lomb. Eisenbahn		
1864er Loose	132, 50	131, 90	London	123, 80	123, 90
Creditactien	149, 50	149, —	Galizier	211, 25	210, 50
Nordwestbahn	113, —	112, 75	Unionsbank	51, —	50, —
Nordbahn	180, 20	181, —	Deutsche Reichsbank	60 75	60, 85
Anglo	72, 20	70, 50	Napoleonsd'or	9. 88½	9, 90
Franco	—, —	—, —	Goldrente	74, 65	74, 50

Paris, 12. März. [Anfangs-Course.] 3% Rente 73, 80. Neueste Anleihe 1872 107, 15. Italiener 72, 65. Staatsbahn 463 75 Lombarden 173, 75. Türken 12, 12. Egypter —, —. Spanier —, —. Goldrente —. — Fest.

London, 12. März. [Anfangs-Course.] Consols 96,07. Ital. 72¼, Lombarden 6, 13. Türken 12,01. Russen —, —. Silber —, —. Wetter: —.

London, 12. März, 2 Uhr 20 Minuten. Consols 96, 05.

Berlin, 12. März. [Schluß-Bericht.] Weizen ruhig, April-Mai 220, —, Juni-Juli 224, —. — Roggen matter, März 162, —, April-Mai 162, 50, Mai-Juni 159, 50. Rüböl fest, April-Mai 65, 30, Septbr.-October 66, 20. — Spiritus still, loco 53, 60, März 53, 90, April-Mai 54, 60, August-Septbr. 57, 70. — Hafer April-Mai 151, —, Mai-Juni 152, —.

Stettin, 12 März, 1 Uhr 25 M. Weizen fest, April-Mai 217, 50, Mai-Juni 220, 50. Roggen fest, April-Mai 157, 50, Mai-Juni 157, 50, Juni-Juli 156, —. Rüböl unverändert, März 65, —, April-Mai 65, —, September-October 65, —. Spiritus loco 52, 60, März —, —, April-Mai 53, 40, Mai-Juni 54, 30. — Petroleum März 15, —.

Köln, 12. März [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen per März 22, 30, per Mai 22, 70. Roggen per März 15, 75, per Mai 16, 35. Rüböl loco 38, —, per März —, —, per Mai 34, 80, —. Hafer per März 16, 35, per Mai 16, 65.

Hamburg, 12. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per März —, —, per April-Mai 217, —, per Juni-Juli 222, —. Roggen ruhig, per März —, —, per April-Mai 156, —, per Juni-Juli 159, —. Rüböl ruhig, loco 70, per Mai 67½. — Spiritus ruhig, per März 45. per April-Mai 44, per Mai-Juni 44, per Juli-August 45½. Wetter: Kalt.

Amsterdam, 12. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, per März 307, per Mai —. Roggen loco unverändert, per März 190, per Mai 194, per October —. — Rüböl loco 39¼, per März 39, per Mai 38. Raps pr. März 407, Frühjahr —, pr. Mai 398, pr. Herbst —. Wetter: Schnee.

Paris, 12. März. [Productenmarkt.] Mehl ruhig, per März 58, 75, per April 59, 50, per Mai-Juni 61, —, per Mai-August 62, —. Weizen ruhig, per März 27, 50, per April 27, —. per Mai-Juni 28, 75, per Mai-August 29, 25. — Spiritus ruhig, per März 61, —, per Mai-August 61, —.

London, 12. März. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Weizen sehr ruhig. Angekommene Ladungen stetig, anderes stetig, ruhig. Fremde Zufuhren: Weizen 18,101, Gerste 26,038, Hafer 44,903 Qrtrs.

Glasgow, 12. März. Roheisen 54 Sh. — P.

Frankfurt a. M., 12. März, Abends — Uhr — Min. [Abendbörse. (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 122, 75. Staatsbahn 187, —. Lombarden —. Silberrente —, —. 1860er Loose —, —. — Wenig Geschäft.

Hamburg, 12. März, Abends 9 Uhr 35 Min. (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) [Abendbörse.] Silberrente 55⅝. Lombarden 166, —, Italiener —, —. Credit-Actien 121, 75. Oesterr. Staatsbahn 467, —. Rheinische —, —. Laura —. Sechsziger Loose —, —. Bergische —. Goldrente —. Anglo —. Sehr still.

Wien, 12. März, 6 Uhr 5 Minuten. [Abendbörse.] Credit-Actien 149, 25. Staatsbahn 229, —. Lombarden 82, —. Galizier 210, 75. Anglo-Austrian 72, 25. Unionbank —, —. Napoleonsd'or 9, 89. Mark-Noten —, —. Renten 63, —. Deutsche Reichsbank 60, 77½. Silber —, —. Ungarn —, —. Goldrente 74, 60. Silberrente —, —. Officielle Bankactien —, —. Leblos.

Paris, 12. März, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Zeitung.) 3% Rente 73, 55, Neueste 5%-Anleihe 1872 107, 05. Italienische 5% Rente 72, 60. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 465, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 173, 75. Türken de 1865 12, 10, do. de 1869 64, —. Türkenloose 35, 50. — Gold-Rente 62. Unentschieden, Schluß ruhig.

London, 12. März, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Breslauer Zeitung.) Consols 96, 05. Italienische 5 pCt. Rente 72⅛. Lombarden 6⅞. 5proc. Russen de 1871 81½. dto. de 1872 83½. Silber 55⅝. Türkische Anleihe de 1865 12. 6procentige Türken de 1869 13⅛. 6proc. Verein. Staaten per 1882 106¼. Silberrente 55. Papierrente 51½. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, — Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Platzdiscont 1¾ pCt. Bankauszahlung — Pfd. Sterl. Schluß sehr fest.

Telegraphische Witterungsberichte vom 12. März, von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	744,2	6,1	WNW. frisch.	klar.	See ruhig.
Kopenhagen	758,2	0,2	WSW. mäßig	Nebel.	
Stockholm	750,9	0,9	SSW. stark.	Schnee.	
Haparanda	751,1	—10,0	SO. mäßig.	Schnee.	
Petersburg	762,4	—23,9	still.	bedeckt.	
Moskau	758,3	—11,6	NNW. leicht.	Schnee.	
Cork	761,7	8,3	W. mäßig.	wolkig.	Seegang mäßig.
Brest	766,8	8,0	W. schwach.	bedeckt.	Seegang leicht.
Helder	760,2	2,4	SSW. frisch.	wolkig.	
Sylt	758,2	1,1	SW. stark.	wolkig.	
Hamburg	762,5	—1,8	SSW. mäßig.	bedeckt.	
Swinemünde	763,1	—0,7	W. schwach.	Dunst.	
Neufahrwasser	762,7	—0,4	WSW. schw.	bedeckt.	
Memel	762,0	—10,0	SO. mäßig.	bedeckt.	
Paris	766,6	—0,3	ONO. schwach.	heiter.	
Crefeld	764,5	—2,8	SSO. mäßig.	wolkig.	
Carlsruhe	766,5	—7,0	SO. leicht.	klar.	
Wiesbaden	767,5	—5,8	NO. schwach.	klar.	Reif.
Kassel	766,9	—4,8	SSO. still.	heiter.	
München	763,8	—14,6	SO. leicht.	klar.	
Leipzig	766,4	—4,8	S. still.	wolkig.	
Berlin	765,4	—0,8	SSW. leicht.	wolkig.	
Wien	765,2	—6,8	NW. schwach.	klar.	
Breslau	765,9	—5,4	WNW. schw.	bedeckt.	

Uebersicht der Witterung.

Das Barometer ist auf dem ganzen Gebiete, mit Ausnahme von Süd-Europa, gefallen, sehr stark über der Nordsee und der westlichen Ostsee. In der nördlichen Nordsee liegt ein barometrisches Minimum, mit beträchtlichen Gradienten. In Großbritannien sind die Winde mäßig bis stürmisch, vorwiegend aus westlicher und nordwestlicher Richtung, an der südöstlichen Nordsee stark bis steif, meist aus südwestlicher Richtung. Sonst sind die Winde überall meist schwach und der Himmel heiter. Die Temperatur ist im ganzen Nord- und Ostseegebiet gestiegen, im Süden wenig verändert, im Südosten gefallen.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Eleganteste Neuheiten in Fantasie-Sonnenschirmen, höchst elegante Muster, En-tout-cas in Seide und schwerster Seide, feinste Zanella-Sonnenschirme und En-tout-cas, ebenso dauerhafteste Regenschirme en gros und detail zu bekannten, allerbilligsten Preisen in der Schirmfabrik **Alex Sachs** aus Cöln, im **Hotel zum blauen Hirsch**, Ohlauerstraße 7, 1 Treppe. [4260]

Ausstellung bis 23. März

im Saale des Zwinger-Gebäudes.

Einzug unseres Kronprinzen zu Jerusalem 1869 von **W. Gentz.**
Heimkehr siegreicher Tyroler 1809 von **Defregger.**
Zug des Todes von **Gustav Spangenberg.**

Sämmtliche 3 Gemälde, Eigenthum der National-Gallerie, sind uns auf besondere Erlaubniss **Sr. Majestät des Kaisers** anvertraut.

Entrée 1 Mark. Unsere Mitglieder haben freien Eintritt.
Geöffnet von 10 Uhr (Sonntags 11 Uhr) früh bis 6 Uhr Abends.

Schlesischer Kunst-Verein.

Museum schlesischer Alterthümer.

Vereinssitzung Mittwoch, den 14. März, Abends 7 Uhr, in der alten Börse.

Herr Sanitätsrath Dr. **Biefel**: Bericht über die im Laufe des letzten Jahres auf dem Gebiete des schlesisch-heidnischen Alterthums gemachten Funde. — Herr Director Dr. **Luchs**: Ueber die Reste eines Breslauer Kirchenschatzes (mit Vorlagen). [6362]

Am 21. und März a. c. findet hierselbst ein Krammarkt o h Viehmarkt statt.
Bernstadt, den 1 März 1877. [603]

Der agistrat.
gez. **Fabricius**.

Theodor Lichtberg — Kunsthandlung & Gemälde Ausstellung, Schweidnitzerstrasse 30
GRÖSSTE AUSW
von Kupferstichen, Photographien u. verken.
◄ Täglich geöffnet. ►
Entrée 50 Pf. Abe s 7 Uhr bei Beleuchtung. [4333]
Gabr. Max, Christ rweckt eine Todte.

Hiermit erlaube ich mir gebene Anzeige zu machen, daß ich am heutigen Tage mein äft aufgebe, und danke ich für das langjärige, allseitig gesd Vertrauen bestens.
Etwaige Anfragen bitte wegen bevorstehenden Wegzuges von Breslau, baldigst an m chten zu wollen.
Breslau, den 12. März [4350]

C. Scesinger,
Lotterie-Geschäf nd Haupt-Agentur,
g 4.

Die kleinsten Cabinet-Flügel der Welt

fertigt jetzt die Pianoforte-Fabrik von

Eduard Seiler in Liegnitz.

Diese Instrumente besitzen trotz ihrer ausserordentlich kurzen Bauart eine **seltene Fülle und Schönheit des Tones.** [20]

Die Pianos der Fabrik von **Ed. Seiler** wurden auf der **Welt-Ausstellung in Philadelphia** mit der **„grossen Preis-Medaille“** ausgezeichnet.

Das Etablissement fertigt jährlich 1500—1600 Instrumente der besten Systeme.

Ein junger (christl.) Kaufmann, mit einigem Vermögen, kann einen schönen Laden mit sehr eleganter Einrichtung, sowie gleichzeitig auch den Detail-Verkauf der in diesem Local seit 18 Jahren verschleißten prächtigen Waaren eines lucrativen Fabrikgeschäfts, event. letzteres selbst für eigene Rechnung übernehmen. Näh. Alte Taschenstr. 29, 1. Et.

Statt jeder besonderen Meldung.
Als Verlobte empfehlen sich:
Emma Danziger,
Sally Freund.
Königshütte. [2578] Gleiwitz.

Carl Thorsch,
Luise Thorsch, geb. Kempner,
Vermählte. [2581]
Prag, Berlin,
4. März 1877.

Entbindungs-Anzeige.
Durch die Geburt eines munteren Töchterchens wurden hoch erfreut
Otto Kretzschmar und Frau.
Breslau, den 11. März 1877.

Statt besonderer Meldung.
Sonntag, den 11. März, früh 9 Uhr, wurden wir durch die Geburt eines gesunden kräftigen Mädchens hocherfreut.
Emil Dreßler, [2596]
Ernestine Dreßler, geb. Sirowatky.

Todes-Anzeige.
Am 10. d., früh 7 Uhr, verschied nach langen, schweren Leiden unsere innigst geliebte Gattin, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin
Hulda Wolf,
geb. Otto,
im blühenden Alter von 27 Jahren 3 Monaten. [2566]
Tiefbetrübt um stille Theilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung: Dinstag Nachm. 3 Uhr.
Trauerhaus: Ohlauer Chaussee 15 (Goldschmidt'sche Fabrik).

Herzliche Bitte!
Eine arme Wittwe mit vier klei Kindern bittet doch recht dringend e Herzen um gütige und milde Un stützungen. Gütige Beiträge erbit man **Weißgerbergasse 53,** parter

---

Singakademie.

In der Versammlung morge sollen **„Schöpfung“** und **„Elias“** geübt und Mittheilungen über das **Musikfest** gemacht werden. Um zahlreichen Besuch wird gebeten.

Naturwissenschaftliche Section.
Mittwoch, den 14. März, Abends 6 Uhr. [4345]
Mineralogische Mittheilungen der Herren Geh. Bergrath Professor Dr. **Römer** und Prof. Dr. **von Lasaulx.**

Ausstellung

von

Modell-Costumen und Modell-Mänteln.

Wir arrangiren in den Räumen der **ersten Etage** eine Ausstellung **neu eingetroffener Original-Modelle** von

Frühjahrs-Costumen und Umhängen,

und laden zum Besuche derselben ergebenst ein.

Die ausgestellten Modelle sind Lieferungen der **ersten deutschen und französischen** Modisten, **nach welchen wir Bestellungen** in **treuer Copie** und **billigst** ausführen. [4342]

S. Staub & Co.,
Ring Nr. 22, part. und 1. Etage.

Heute Morgen 6¼ Uhr starb nach längerem Leiden unser innig geliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel,

der Kaufmann
Heinrich Sachs,
in seinem noch nicht vollendeten 55. Lebensjahre.

Diese Anzeige widmen in tiefer Trauer allen Verwandten und Freunden

Die Hinterbliebenen.

Breslau, 12. März 1877.
Beerdigung: Mittwoch, 14. März, Nachmittag 3 Uhr. [4347]
Trauerhaus: Gartenstrasse 34.

Heute früh 6¼ Uhr entschlief nach längerem Leiden unser hochverehrter Chef,

Herr Heinrich Sachs,
Mitinhaber der Firma Adolf Sachs.

Wir betrauern in dem Verstorbenen einen durch seine Herzensgüte und Gerechtigkeit ausgezeichneten Principal, dem wir ein ehrendes Andenken dauernd in unseren Herzen bewahren werden.

Breslau, den 12. März 1877.

Das Personal der Handels-Gesellschaft Adolf Sachs.

Todes-Anzeige.
Unseren geehrten Mitgliedern widmen wir hierdurch die betrübende Nachricht, dass unser Freund, Herr [4371]
Heinrich Sachs,
am 11. d. Mts., Abends, seinen langen Leiden erlegen ist.
Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen braven Freund, der unserer Gesellschaft mit grosser Treue angehangen hat, ihre Zwecke stets nach Kräften fördern half und im persönlichen Verkehr sich durch sein wohlwollendes, gemüthvolles Wesen die Freundschaft Aller erwarb.
Sei ihm die Erde leicht!
Breslau, den 12. März 1877.
Die Direction der Gesellschaft der Freunde.

Heute Nacht entschlief sanft nach langen Leiden unser innig geliebter Gatte, Vater, Großvater, Bruder und Schwager, der Kaufmann [1120]
August Lichtwitz
im 70. Lebensjahre.
Die traurige Anzeige widmen tiefbetrübt allen Verwandten und Freunden
Die Hinterbliebenen.
Ober-Glogau, den 11. März 1877.

Ein mittelgroßer dunkelbrauner Hund ist zugelaufen. Abzuholen gegen Erstattung der Kosten bei D. Goldmann, Neisse. [2585]

Heut Nachmittag 2 Uhr starb unser hochverehrter Vorsitzende, der Königliche Kreisgerichts-Director [1108]
Herrmann Mantell,
Ritter des Rothen Adler-Ordens.
Derselbe, mit hervorragenden Geistesgaben ausgestattet, hat seit 31 Jahren mit großem Fleiße und Umsicht das hiesige Gericht geleitet und sich die allgemeine Liebe und Hochachtung in seinem Amte erworben. Wir betrauern in ihm einen liebenswürdigen und freundlich gesinnten Vorgesetzten und werden sein Andenken stets in Ehren behalten.
Striegau, den 10. März 1877.
Die Mitglieder, Rechtsanwälte und Beamten des Königl. Kreisgerichts zu Striegau und der Deputation zu Bolkenhayn.

Familien-Nachrichten.
Verlobte: Cand. theol. Herr Wahn mit Fräul. Anna Fittbogen in Berlin; Herr Appell.-Ger.-Referendar Dr. jur. Rödenbeck mit Fräul. Gertrud Döring in Zeitz; prakt. Arzt Herr Dr. Martini mit Frau Marie Schinke, geb. Dunkel.
Geburten: Eine Tochter: dem Hrn. Hauptm. Becker in Deutz; dem Herrn Schul-Inspector Hoppe in Dessau.
Todesfälle: Herr Commerzienrath Volckart in Berlin; verw. Frau Geheimrath Eiselen in Halle a. S.; Kgl. Oberförster Herr Fischer in Sorau NL.

Gründlichste Erlernung der doppelten Buchführung.
J. Hillel, Carlsstraße 28, Vorderhaus.

Meine Amtswohnung befindet sich:
Graupenstr. 9.
Baetke,
Rechtsanwalt und Notar.

Heut habe ich mich hierselbst niedergelassen. Mein Bureau befindet sich in dem ehemals Gerichtsrath Gorke-schen, jetzt Bielert'schen Hause.
Falkenberg OS., den 1. März 1877.
Castringius,
[995] Rechtsanwalt und Notar.

Durch den Heimgang meines geliebten einzigen Sohnes zu schmerzlich bewegt, um auf die vielfachen theilnehmenden Zuschriften, die mir bei dieser Gelegenheit von Nah und Fern zugegangen sind, einzeln antworten zu können, so danke ich hiermit für dieselben, ebenso wie für die zahlreiche Betheiligung an der feierlichen Beisetzung in Mackau. [1107]

Schloss Löwen, den 10. März 1877.

Fanny Gräfin Gaschin von und zu Rosenberg.

Stadt-Theater.

Dinstag, den 13. März. **Wiederum bei halben und ermäßigten Preisen:** Elftes Gastspiel des Herrn Franz Tewele, vom Stadt-Theater zu Wien (Laube), Gastspiel der Frau von Moser-Sperner, sowie Gesammt-Gastspiel der Mitglieder des Berliner Stadttheaters. Zum 4. Male: **„Die Rosa Dominos.“** Posse in 3 Acten von Hennequin und Delacroix. (Paul Aubier, Hr. Tewele; Margarethe, Frau v. Moser-Sperner.) Vorher: **„Am Clavier.“** Lustspiel in 1 Act von Grandjean. (Jules Franz, Herr Tewele.)
Mittwoch, den 14. März. Dieselbe Vorstellung.

Lobe-Theater.

Dinstag, d. 13. März. Letztes Gastspiel des Fräul. Anna Ulke, des Fräul. Fehlberg und der Herren Küstner und Schenk (vom Friedrich-Wilhelmstädt. Theater in Berlin). Z. letzten M.: **„Fatinitza.“**
Mittwoch. Z. 2. M.: **„Ein Vater auf Kündigung.“** Lustspiel in 4 Acten von Carl Rudolf. [4360]

Thalia-Theater.

Dinstag, den 13. März. Viertes Gastspiel des Herrn Heinrich Grans, Ober-Regisseur des Leipziger Stadt-Theaters, Ehrenmitglied des großh. Hoftheaters zu Weimar. **„Sie ist wahnsinnig.“** Schauspiel in 3 Aufzügen nach dem Französischen „Elle est folle“ von Mélesvilles, bearbeitet von Angely. Hierauf: **„Ballet-Divertissement“**, arrangirt von Frau Christine Will. Zum Schluß: Zum 3. M.: **„Hector.“** Schwank in 1 Act von G. v. Moser. [4361]
Mittwoch, den 14. März. Fünftes Gastspiel des Herrn Heinrich Grans. **„Dicht am Abgrund.“** Schauspiel in 3 Aufzügen von Heinrich Grans. Hierauf: **„Ballet-Divertissement“**, arrangirt von Frau Christine Will. Zum Schluß: **„Wo bringt man seine Abende zu?“** Lustspiel in 1 Act mit Gesang.

Die Direction des Thaliatheaters wird höflichst ersucht, eine recht baldige Aufführung des **„Königslieutenant“** mit **Heinrich Grans** zu veranstalten. [2568]

Der Schmiedegeselle
Ernst Kofmane
aus Peisterwitz melde sich bald behufs Erhebung seines Geldes bei [1117]
Herrmann Kofmane, Gr.-Döbern.

M. Reif's
Schule für körperliche Bildung,
Junkernstraße 17, 1 St.
Die **Frühjahrs-Curse**, im Tanzunterrichte für Erwachsene sowie in der ästhetischen Gymnastik, beginnen den 10., die Anmeldungen zu denselben, vom 4. April ab täglich von 11 bis 1 und 4 bis 6 Uhr. [4332]
Prospecte werden von jetzt ab **unentgeltlich** verabfolgt.
M. Reif.

---

1 Mahagoni-Flügel,
gut erh., für **45 Thlr.**, sowie **1 eleg. Pianino** mit prachtvollem Ton, wegen Versetzung **billigst Klosterstraße 1c,** 2. Etage rechts. [2590]

Dodmann's Clavier-Lehranstalt,
Königsstrasse 5. [4373]
Musikalische Abende
im Musiksaale der Universität:
Mittwoch, den 14. März, Abends 7 Uhr.
Donnerstag, den 15. März, Abends 6½ Uhr.

Die Deutsche
Grundcredit-Bank zu Gotha
gewährt unkündbare Darlehne auf hiesige Hausgrundstücke bis zur Hälfte und auf Landgüter bis zu zwei Drittel der eigenen, nach liberalen Grundsätzen aufgenommenen Taxe. Die Valuta wird baar mit 98 bis 99 Procent ohne jeden weiteren Abzug gegeben. Die Geschäftsabwickelung geschieht rasch und glatt.
Anfragen und Anträge sind gefälligst zu richten an [2561]
Julius Krebs,
General-Agent der Deutschen Grundcredit-Bank,
Breslau, Breitestraße 40.

Verlag von **August Hirschwald** in **Berlin.**
Soeben erschienen: [4348]
Grundzüge der modernen Chemie
von
Prof. Dr. Eug. Sell.
I. Band. Anorganische Chemie.
Zweite Auflage. 1877. Mit Holzschnitten. 10 Mark.

Tapeten-Manufactur
von [4339]
Julius Bernstein junior,
Breslau,
Junkernstraße 8, neben Herrn **Kissling.**
Große Auswahl. Billigste Preise.

Wasserheilanstalt Gräfenberg,
Bahnstation Ziegenhals.
Kranke werden das ganze Jahr hindurch aufgenommen und Krankheiten, deren Heilung auch während der Wintermonate vom günstigsten Erfolge begleitet und vorherrschend hier behandelt werden, sind diejenigen, welche auf einer directen krankhaften Affection des Nervensystems beruhen, und daraus entstehenden Folgekrankheiten. — Während der Wintermonate Wohnungspreise wie andere Unkosten bedeutend billiger. Anfragen wie Bestellungen an Unterzeichneten persönlich. [634]
Joseph Schindler.

Orchester-Verein.

Dinstag, den 13. März 1877, Abends 7 Uhr, [4252]
im
Springer'schen Concertsaal:
10. Abonnement-Concert
unter Mitwirkung des Violoncell-Virtuosen
Ad. Fischer aus Paris.

1) Orgelpräludium (Es-dur). Bach.
2) (Z. 1. M.) Violoncellconcert. Reinecke.
3) (Z. 1. M.) Ländliche Hochzeit, Sinfonie. Goldmark.
4) Solostücke für Violoncell.
   a. Romanesca. Servais.
   b. Papillon. Popper.
   c. Notturno. Chopin.
5) Ouverture Ruy Blas. Mendelssohn.

Numerirte Billets à 3 Mark und nicht numerirte à 2 M. sind in der Königl. Hofmusikalien-, Buch- und Kunst-Handlung von **Julius Hainauer** zu haben.

Zelt-Garten.
Großes Concert
von Herrn A. Kuschel.
Gastspiel
der berühmten Schlittschuhläuferin und Velocipedistin
Miss Leopold. Adacker,
sowie Auftreten [4357]
des Neger-Sänger- u. Tänzer-Paares
Mr. William Heath
und **Mrs. Lilly Jackson,**
des Frl. **Minna Handt-Adolfi**
des Komikers Herrn **J. Ziegler,**
des Komikers Herrn **A. Schmidt,**
der Soubrette Frl. **Eggers,**
der Concert-Sängerin
Frau **Lina Ernest**
und des preisgekrönten Hercules
Mr. Charles Ernest.
Anfang 7½ Uhr. Entree **50** Pf.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute:
CONCERT,
erstes Auftreten des Manuflötisten
Signor Silva
und drittletztes Auftreten der preisgekrönten Künstler-Gesellschaft
James Jones.
Anfang 7½ Uhr. [4358]
Entree Herren 50 Pf. Damen 25 Pf.

Simmenauer Garten.
Victoria-Theater.
Heute und täglich: [4212]
Grosses Concert
und
Vorstellung.
Auftreten sämmtlicher Künstler und Specialitäten.
Anfang 7½ Uhr.

Vormals
Weberbauer.
Täglich: [4216]
Großes Streich-Concert

Basch's Theater
auf dem Zwingerplatze.
Heute Dinstag:
Große Vorstellung
um 7½ Uhr
mit neu verändertem Programm.
Zum 4. Male: **Der Klopfgeist.**
Ferner: Das Wunder der aufsteigenden Dame. Hierauf: Kirchhofsscene aus Robert der Teufel. Das Märchen vom Storch.
Schluß der Vorstellung: **Der rothe Fürst der Unterwelt.**
Große Geister- und Gespenster-Erscheinungen.
Familienbillets sind bei Herrn **G. A. Schleh,** vis-à-vis d. Stadttheater bis Abds. 5 Uhr zu haben.
Alles Uebrige besagen die Anschlag-Zettel. [4055]
Morgen Mittwoch große Vorstellung, Anfang 7½ Uhr.

Castan's Panopticum,
Kunstausstellung lebensgroßer Wachs-Figuren,
Königstrasse Nr. 1,
Schweidnitzerstraßen-Ecke.
Geöffnet täglich
v. 9 Uhr Morg. bis 10 Uhr Abends.
Entree 50 Pf. Kinder 25 Pf. [3942]

Königsberg a. P.
Hotel du Nord.
Table d'hôte 1 Uhr, Abends Restaurant im Hotel-Saal, reichhaltige Speisekarte, Weine, echt Nürnberger und Königsberger Biere vom Faß zu soliden Preisen
empfiehlt [720]
L. Wienskowsky.

Für einfache und doppelte [2571]
Buchführung,
Corresp., Wechselk. 2c. beginnt ein neuer Cursus am 19. März. (Auf Wunsch Einzel-Unterr.) **A. Bau,** prakt. Buchhalter, Sonnenstr. 14, 3. Et. Sprechstunden von 12—2 Uhr.

Der gesammten Heilkunde
Dr. D. Hönig
[3730] **aus Wien,**
Breslau, Junkernstraße 33,
Sprechst. von 8—11 und 2—5 U. für
Brust- u. Hautkranke.

Meinen geehrten Zahnpatienten zur Nachricht, daß ich von jetzt ab **Albrechtsstr. Nr. 18** vis-à-vis der Regierung wohne und bin ich daselbst für Zahn- und Mundleidende sowie zum schmerzlosen Einsetzen künstlicher Zähne und Gebisse, Plombiren 2c. nach wie vor, Vormittags von 9—1 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr, zu consultiren. Für Unbemittelte täglich Sprechstunden Vorm. von 7½—9½ U.
Albert Loewenstein, pract. Dentist.
Breslau, Albrechtsstr. Nr. 18,
[4376] 2. Etage,
vis-à-vis dem Regierungs-Gebäude.

Tapeten,
geschmackvolle Muster, von 25 Pfg. und Glanztapeten von 60 Pfg. an in größter Auswahl; das Tapezieren übernehme mit 40 Pfg. per Rolle unter Garantie. [4375]
Gleichzeitig empfehle aus meiner Papierhandlung 50 Bogen und 50 **Couverts für 40 Pfg.;** 100 Stück **Visitenkarten** 1,25, 1,50—2 Mark, **Gratulationskarten** und **Pathenbriefe,** die neuesten Muster, Stück 10, 15, 20—100 Pfg., **Portemonnaies, Cigarrentaschen, Damentaschen** in Leder von 1,25 Mk. an.
Wilh. Homann,
Ohlauerstraße Nr. 78,
gegenüber dem weißen Adler.





---

1 j. Mann von angenehmem Aeußern, Inhaber eines selbstst. gangb. Geschäfts, evang., w. s. **zu verheirathen.** Junge Damen und Wittwen von angenehmem Aeußern, mit einem disp. Vermögen von ca. 1500—2000 Mark, wollen vertrauensvoll ihre Adressen niederlegen unter K. W. 41 in den Briefk. d. Bresl. Zeitung. Discretion selbstverständlich. [2579]

Speditions-Geschäft in Halbstadt, Böhmen.
Im Hinblick auf die am 1. April stattfindende Eröffnung des Frachtenverkehrs der Verbindungsstrecke Waldenburg-Halbstadt der Breslau-Freiburger Bahn und den damit erfolgten Anschluß an die k. k. pr. Staatseisenbahn in Halbstadt, erlaube ich mir, jetzt bereits meine Dienste zur Besorgung der Spedition, Verzollung und Einlagerung von Gütern bestens zu empfehlen.
Anton Augsten,
Speditions- und Agentur-Geschäft, Halbstadt, Böhmen. [4344]

Preuß. Orig.-¼-Loose
à M. 60.
Gedruckte Antheilloose in gesetzl. Form:

	1/8	1/16	1/32	1/64
Mark	30	15	7,50	3,75,

sowie: **Ganze Orig.-Loose à 3 M.** zur Stettiner Pferde- u. Equipagen-Verloosung, verkauft und versendet [4224]
J. Juliusburger,
Breslau, Tauenzienstraße 2, Hochparterre.

Preußische Orig.-Loose
4. Kl., ganze Loose im Orig. à 100 Thlr., halbe Orig.-Loose à 45 Thlr. und Viertel-Orig.-Loose à 22 Thlr., verkauft und versendet [2580]
W. Striemer, Carlsstr. 2, II.

Lotterieloose ¼ 22 Thl (Orig.), ⅛ 9 Thl, 1/16 4½ Thl, 1/32 2¼ Thl versendet **L. G. Ozanski,** Berlin, Alexanderstraße 36.

Restaurant „Reichshalle", Zwingerplatz Nr. 2, an der Schweidnitzerstr.
Täglich:
Großer stehender Frühstücktisch à Portion 30 Pf.
Reichhaltigste Mittag- und Abendspeisenkarte, civile Preise, bei regem Umsatz Alles frisch. **Echt böhmische Lager-Biere** werden in vorzüglicher Qualität frisch vom Faß verzapft. **2 französische Billards,** pro Stunde 60 Pf., Tag und Abend gleich, werden bestens empfohlen. [4203]
Bier in Gebinden und Flaschen wird frei in's Haus geliefert, und zwar Böhmisch Lagerbier 24 Flaschen 3 Mark,
dto. Märzen 18 „ 3 „

In meiner Vorbereitungs-Anstalt
für das Einjährig-Freiwilligen-, das Primaner- und das Fähnrichs-Examen werden Anmeldungen angenommen und Pension gewährt. [2583]
Instituts-Vorsteher **Dr. Schummel,** Schuhbrücke 32.

Breslauer Handlungs-Diener-Institut.
Mittwoch, den 14. d. Mts., Abends 8¼ Uhr: **Vortrag** des Herrn Dr. med. **A. Buchwald:**
„Ueber die Sprache."
Nach dem Vortrage: **Mittheilungen.** [4374]

Landw. Institut der Universität Leipzig.
Der Anfang des Sommersemesters ist auf den 18. April festgesetzt.
[4336] **Der Director Prof. Dr. Blomeyer.**

Danksagung!
Der **Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft** und der **Feuer-Versicherungs-Gesellschaft „Colonia"** spricht der unterzeichnete Vorstand für die der hiesigen **freiwilligen Feuerwehr bereitwilligst gewährten Unterstützungen** den besten Dank aus
Tarnowitz O.-S., den 6. März 1877. [4367]
Der Vorstand der freiwilligen Feuerwehr.

Bekanntmachung.
Vom 15. d. Mts. tritt für Spiritustransporte in Wagenladungen (bei Aufgabe von Quantitäten von mindestens 10,000 Klgr. auf einen Frachtbrief und einem Eisenbahnwagen oder Bezahlung der Fracht für 10,000 Klgr.) von Breslau nach Nordhausen via Arnsdorf-Sorau-Cottbus-Halle-Eisleben ein Specialtarif von 3,144 M. pro 100 Klgr. in Kraft.
Berlin, den 6. März 1877. [4341]
Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.
Die Lieferung von 172,2 □M. farbige Mettlacher oder denselben der Qualität nach gleichstehende Flurplatten für das Empfangsgebäude in Sorau soll in Submission vergeben werden, wozu wir Termin am 4. April cr., Vormittags 10 Uhr, in unserem Büreau anberaumt haben. Bedingungen werden gegen Einsendung von 50 Pf. für Copialien und Porto verabfolgt.
Glogau, den 4. März 1877. [4340]
Königliche Eisenbahn-Commission.

Am 10. d. M. tritt zum Halle-Cottbus-Schlesischen Verband-Tarif ein Nachtrag XV. in Kraft, welcher Druckfehlerberichtigungen, Aufhebung des 20procentigen Zuschlags für Malz in Körnern, Aufnahme der Stationen Gleiwitz, Hammer, Rybnik, in den Specialtarif für Holz und Classifications-Aenderungen enthält. [4380]
Druckexemplare sind auf den Verbandstationen zu haben.
Breslau, den 8. März 1877.
Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.
Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Am 15. d. Mts. tritt zum Halle-Cottbus-Schlesischen Verband-Tarif ein Nachtrag XVI. in Kraft, welcher einen neuen Tarifkilometerzeiger und anderweite Transportpreise für Eisenbahnfahrzeuge, außergewöhnliche Gegenstände, Umzugs-Effecten 2c. enthält.
Druck-Exemplare sind auf den Verband-Stationen zu haben.
Breslau, den 9. März 1877. [4381]
Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.
Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Actiengesellschaft Schlesische Spiegelglas-Manufactur Ober-Salzbrunn.
Die Actionäre werden hierdurch zu einer **außerordentlichen General**versammlung auf
Sonnabend, den 31. März d. J., Nachmittags 3 Uhr, in den **Sitzungssaal des Schlesischen Bankvereins zu Breslau**
ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:
1) Neuwahl eines Mitgliedes des Aufsichtsrathes.
2) Genehmigung zum Ankauf von 36,400 Thalern oder 109,200 Mark eigener Actien zum Zwecke der Reduction des Actien-Capitales und Beschluß auf Reduction des Actien-Capitales um höchstens 36,400 Thlr. gleich 109,200 Mark durch Ankauf eigener Actien.
3) Abänderung des § 5 des Gesellschafts-Statuts, das Grund-Capital betreffend.
4) Beschluß über Auflösung und Liquidation der Gesellschaft.

Diejenigen Actionäre, welche sich an der Generalversammlung betheiligen wollen, haben ihre Actien nebst einem doppelten Verzeichnisse mindestens 14 Tage vor der Generalversammlung bei dem Schlesischen Bankverein zu Breslau zu deponiren. [4369]
Breslau, den 11. März 1877.
Der Aufsichtsrath.

Die Actionäre der Breslauer Brauhaus-Actien-Gesellschaft in Liquidation werden hierdurch zur **ordentlichen Generalversammlung** auf
Mittwoch, den 28. d. M., Nachmittags 6 Uhr,
in das Verwaltungsgebäude der vorm. **Weberbauer'schen** Brauerei, Zwingerstraße Nr. 14, eingeladen.
Auf der Tagesordnung steht:
Berichterstattung über die Lage der Liquidation.
Zur Theilnahme an dieser Generalversammlung ist jeder Actionär berechtigt, welcher seine Actien unter Beifügung eines doppelten Nummernverzeichnisses bis zum 20. d. M. im Comptoir der vorm. **Weberbauer'schen** Brauerei, Zwingerstraße Nr. 14, deponirt hat. [4382]
Breslau, den 10. März 1877.
Der Aufsichtsrath der Breslauer Brauhaus-Actien-Gesellschaft in Liquidation.
A. Schweitzer.

Bier-Import-Geschäft
von
En gros. # H. Rohnstock, **En détail.**
Gartenstraße Nr. 10a, parterre,
empfiehlt [2560]
echt Nürnberger Exportbier,
echt Erlanger Exportbier,
hell und dunkel.

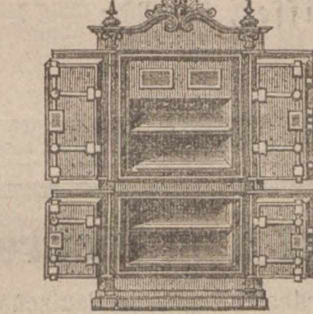
Für Brennereien
empfehlen wir uns zur Aufstellung der mit so außerordentlichem Erfolge arbeitenden
Verbesserten Henze'schen Kartoffel-Dämpf-Apparate.
Unsere **eigene Maschinen-Fabrik** und **Eisengießerei** setzt uns in den Stand, aus nur **bestem Material in kürzester Zeit** bei **solidester Ausführung** und **billigsten Preisen** eingehende Aufträge zu effectuiren. Die von uns gelieferten Apparate erfreuen sich der **höchsten Zufriedenheit** ihrer Besitzer und lassen wir einige uns hierüber gütigst zugegangene **Atteste** nachstehend folgen.
Liegnitz, im März 1877.
Hübner & Gubisch,
Maschinen-Fabrik und Eisengießerei.

A t t e s t e.
Durch die Maschinenbauanstalt und Eisengießerei der Herren **Hübner & Gubisch** zu Liegnitz wurde mir für meine Brennerei im Herbst 1875 ein neuer eiserner Dampfkessel und ein Kartoffeldämpfer nach Henze nebst Armaturen geliefert.
Es gereicht mir zur besonderen Freude, den Herren **Hübner & Gubisch** hiermit bescheinigen zu können, daß sich die erwähnten Brennereiapparate während des nunmehr beinahe zweijährigen Gebrauches auf das Günstigste bewährt haben und daß ich ebensowohl durch die Pünktlichkeit bei Ausführung der gemachten Bestellungen als durch die Angemessenheit der Preise durchaus zufrieden gestellt worden bin.
Austen bei Guhrau, im Februar 1877.
Nitschke, Rittergutsbesitzer und Deichhauptmann.

Herren **Hübner & Gubisch, Liegnitz.**
Bezüglich Ihrer Anfrage über meine Zufriedenheit über den von Ihnen im vorigen Sommer in meiner Brennerei zu Irrsingen aufgestellten „Henze" theile ich mit, daß ich in jeder Beziehung mit diesem Apparat zufrieden gestellt bin.
Diese meine Erklärung bin ich gern bereit, überallhin, wo sie erfordert wird, abzugeben und Ihre Fabrik bestens zu empfehlen.
Hochachtungsvoll ergebenst
von Bogen auf **Nadschütz** per Köben,
[998] den 24. Januar 1877.

H. Meinecke
in Breslau
empfiehlt sein Fabrikat von [4119]
feuer- und diebessicheren
Kassen-Schränken
mit und ohne Panzer,

Prämiirt: **Wien, Paris.**



Prämiirt: **Krakau, Neisse.**

sowie auch
Wassermesser, Brücken- und Viehwaagen, Bettstellen und Gartenmöbel.
Fabrik: Mauritiusplatz 7. | **Lager: Albrechtsstr. 13.**

Zum bevorstehenden Wohnungswechsel



empfiehlt Unterzeichneter seine wohl assortirten Magazine, enthaltend eine **reiche Auswahl** von den einfachsten bis zu den elegantesten Möbeln in allen Holzarten, zu zeitgemäß herabgesetzten Preisen, in gediegenen und stylgerechten Zeichnungen.
Insbesondere empfehle ich reichgeschnitzte **Salon- und Speisezimmer-Garnituren,** sowie meine **Haupt-Niederlage** echt Wiener gebogener Möbel, aus den Fabriken von **Gebrüder Thonet** in **Wien.** Letztere bei Abnahme größerer Partien noch unter dem Fabrikpreise. Wiederverkäufern gewähre Rabatt. [3965]
Für Haltbarkeit der Möbel wird auf Jahre hinaus garantirt.
Adolf Sturm,
Möbel-, Spiegel-, Polsterwaaren- und Decorations-Geschäft,
Albrechtsstraße 35|36,
im Hause des Schlesischen Bank-Vereins.

Brust-Caramellen, Baierisch Malzzucker, Husten-Tabletten, Sahnbonbons 2c.
empfiehlt als vorzüglichste Mittel gegen Husten und Heiserkeit zu billigsten Preisen [4233]
S. Crzellitzer, Zuckerwaaren-Fabrik, Antonienstraße 3.

יין כשר על פסח
Mit Bescheinigung Sr. Ehrwürden des hiesigen Rabbiners Herrn Dr. Cohn.
Wie alljährlich haben wir uns mit einem bedeutenden Lager in Koscher-Weine versehen und **offeriren** herbe und süße **Oberungarweine** von Rm. 1. 50., **Tokayerweine** von Rm. 3. pro Liter ab und bitten unsere geehrten Kunden ergebenst, ihre resp. Aufträge rechtzeitig zu überschreiben, damit wir in der Lage sind, solche sämmtlich prompt zu effectuiren. [945]
Rappaport & Silbiger,
Ungarwein-Großhandlung in Kattowitz O.-S.

Avertissement.

Les fabricants et les raffineurs de sucre sont avisés, qu'en ma qualité de représentant de Monsieur Dubrunfaut, mon oncle, **inventeur du procédé de l'osmose, breveté** pour la France et la Belgique, où il est généralement appliqué depuis de longues années avec des résultats brillants, j'ai autorisé **exclusivement**

Monsieur A. Wernicke, constructeur,
à Halle a/Saale (Prusse),

de vendre **seul** les osmogènes **originaux** ainsi que les osmogènes construits en Allemagne **suivant les prescriptions toutes nouvelles de l'inventeur.**

J'ai assuré Monsieur Wernicke de mon concours entier pour tirer d'une manière **certaine** tout le parti possible de l'osmose, — mes relations journaliers avec Monsieur Dubrunfaut me rendent cette tâche très facile.

J'engage fortement Messieurs les fabricants, qui veulent éviter **les grandes pertes** qu'ont éprouvé ceux, qui ont voulu se passer de nos conseils, à s'adresser **exclusivement** à Monsieur Wernicke; **les osmogènes, vendus par d'autres constructeurs, ne pouvant donner des résultats satisfaisants sur tout espèce de mélasse.**

Le véritable papier parchemin de l'Union des Papeteries à Mont St. Guibert, nécessaire au service des osmogènes, sera fourni à Monsieur Wernicke **par moi** en toutes quantités.

Bruxelles, Mars 1877.

(signé) J. Cuisinier,
représentant de l'inventeur et cessionaire du brevet en Belgique.

Warnung.

Hierdurch benachrichtige ich die Herren Zuckerfabrikanten und Raffineure, daß ich, in meiner Eigenschaft als Vertreter des Herrn Dubrunfaut, meines Onkels, und **Erfinders des Osmose-Verfahrens,** welches in Frankreich und Belgien **patentirt** und dort seit langen Jahren allgemein und mit glänzendsten Erfolgen eingeführt ist, **ausschließlich**

Herrn A. Wernicke, Maschinenfabrikant,
in Halle a. d. Saale (Preußen),

ermächtigt habe, als alleiniger Verkäufer der Original-Osmogene und der in Deutschland von ihm nach den neuesten Vorschriften des Erfinders erbauten Osmose-Apparate aufzutreten.

Ich habe Herrn Wernicke meine vollständige Beihilfe zugesichert, um auf **eine sichere Weise** den höchstmöglichen Ertrag durch das Osmose-Verfahren zu erzielen, und meine täglichen Beziehungen mit Herrn Dubrunfaut werden mir diese sehr schwere Aufgabe erleichtern.

Ausdrücklich ersuche ich die Herren Fabrikanten, die **die großen Nachtheile** vermeiden wollen, erlitten von denjenigen, welche sich unseren Rathschlägen entzogen haben, sich **ausschließlich** an Herrn Wernicke zu wenden, **indem die von andern Fabrikanten verkauften Osmose-Apparate nicht bei jeder Sorte Melasse befriedigende Resultate liefern können.**

Das **echte** Pergamentpapier der Union des Papeteries à Mont St. Guibert, welches zum Betrieb der Osmogene erforderlich ist, wird **von mir** an Herrn Wernicke in allen Quantitäten geliefert. [4338]

Brüssel, im März 1877.

(gez.) J. Cuisinier,
Vertreter des Erfinders und Patentinhaber in Belgien.

Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Stoff zum Dictiren

nach
systematisch geordneten Regeln der deutschen Orthographie unter steter Berücksichtigung des herrschenden Schreibgebrauches
von
Carl Winderlich.
Fünfte, vermehrte und verbesserte Auflage.
8°. Preis 2 Mark 25 Pf.

Für Lehrer und Schüler an Volks- und höheren Bürgerschulen und den unteren Classen der Gymnasien, wie auch für Erwachsene zum Selbstunterricht.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Norddeutscher Lloyd!

Die Fahrbillets von Bremen nach Newyork und Baltimore zu Originalpreisen sind zu haben bei [3476]

Julius Sachs, Breslau, Carlsstr. 24,
von Kgl. hoher Regierung conc. Auswanderungs-Bureau.

Gewinn-Ziehungen am 3. April 1877:
Braunschw. Serienloose, Hauptgewinn M. 240,000, Preis M. 680,
Meininger 7 Fl.-Serienloose, do. Fl. 10,000, Preis M. 60,
bei Moritz Stiebel Söhne, Bankgeschäft in Frankfurt a. M.



Verkauf für Breslau in Originalflaschen bei:
C. Perini & Co., Junkernstr., Orlandi & Steiner, Cond., P. Nicolai, Oberschl. Bahnh., F. R. Petrich, Klosterstr., Carl Thiel, Schweidnitzerstr., A. Fischer, Theatercond.

Fichten-Bretter, Pfosten-, Kantenhölzer 2c.

erzeugt in den Längen von 3.8, 4.7 und 5.7 Meter auf Bestellung, zu den billigsten Preisen (per comptant) [1091]

die Sägeverwaltung in Marschendorf
bei Trautenau, Bahnstation Freiheit, Böhmen.

Hüte und Schirme

en gros & en détail billigst bei [4256]
Adolph Meysel, Blücherplatz 4.

---

15 — 15

Das Möbel-Magazin

von
Julius Koblinsky & Co.,
15 Albrechtsstr. 15,

Albrechtsstraße — Albrechtsstraße

bietet eine reiche Auswahl der modernsten, solid gearbeiteten Gegenstände vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.

Wir empfehlen besonders unser großes Lager der

neuesten Polstergarnituren,

deren Fabrikation von bestem Material und unter unserer persönlichen Aufsicht geschieht, bei Zusicherung streng reeller Bedienung zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Eine hochelegante eichen geschnitzte Speisesaal-Einrichtung ist bedeutend unterm Kostenpreise abzugeben. [4226]

15 — 15

F. Reichelt's Brust-Pillen,

vorzüglichstes Hausmittel bei Husten und Heiserkeit, werden wegen ihres angenehmen Geschmackes von Erwachsenen und Kindern gleich gern genommen. Schachtel nebst Gebrauchs-Anw. à 6 Sgr. [1010]
in den meisten Apotheken Breslau's und der Provinz.

Ein gangbares Speccrei-Geschäft, verbunden mit Ausschank, ist unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** Gef. Offerten sub S. S. 42 an die Exp. der Bresl. Ztg. [1125]

Restaurations-Artikel.

Flaschen, Schankgläser, Teller, Bestecke.

Stammkuffen.

Schilder in Porzellan, Glas und Blech.

Schaufensterflasch. u. Ausstellungsgläs.

Carl Stahn, Klosterstraße 1, am Stadtgraben.

!! Tuch-Reste !!

jeder Art, zu Herren- und Knaben-Anzügen, auch zur **Einsegnung,** schwarze Tuche, Cachemirs, Ripse und Alpaccas, echte und unechte Sammete zu Jaquetts und Garnirungen, Seidenripse zu ganzen Kleidern, Atlasse, Garnirrips, Seidenspitzen, Frühjahrsstoffe zu Radmänteln, Jaquetts und Ueberkleider, alles auffallend billig in der [4309]

!! Reste-Handlung !!
6, Oderstraße 6, im billigen Laden.

Tuche und Bukskins

in Resten und vom Stück
kauft man enorm billig
im Tuch-Ausschnitt von
Julius Neumann,
Carlsstraße Nr. 49,
nahe der Schweidnitzerstraße.

Ausverkauf!

Wegen Geschäftsauflösung verkaufe mein Lager [4113]

wollener, gewirkter, bedruckter Shawls und Tücher

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Benno Gradenwitz.

Packkisten

sind in Partien billig zu haben bei L. Besas, Ohlauerstr. 2. [2570]

Bekanntmachung.

Das zu Oels am Schloßwallteiche belegene [4368]

Oelmühlen-Etablissement

soll im Wege der Submission auf 15 Jahre, vom 1. October d. J. ab, anderweitig verpachtet werden.

Die Pachtrealitäten betreffen:

1. **das Oelmühlengebäude** mit Wasser- und Dampfkraft nutzbar;
2. **die dabei belegenen Garten- und Wiesen-Flächen.**

Diejenigen, welche geneigt sind, diese Pacht zu unternehmen, haben ihre Erklärung in den dafür aufgestellten, in unserer Registratur zur Einsicht bereit gelegten Submissions- und Pachtbedingungen bis zum

12. April d. J., Nachmittags 4 Uhr,

wohlversiegelt und mit der Aufschrift:

Pacht-Offerte für das herzogliche Oelmühlen-Etablissement zu Oels,

postfrei an uns einzusenden und darauf binnen 14 Tagen Vorbescheidung zu gewärtigen, da der Zuschlag der herzoglichen Genehmigung vorbehalten ist.

Die Pachtrealitäten können übrigens jeder Zeit vor dem Termine nach eingeholter Anweisung von uns in Augenschein genommen werden.

Oels, den 3. März 1877.

Herzoglich Braunschweig-Oels'sche Kammer.

Falkenberg O.-S., 10. März 1877.

Bekanntmachung.

Am heutigen Tage sind auf Grund des Allerhöchst bestätigten Statuts vom 26. August 1854 folgende Falkenberger Kreis-Obligationen 1ster Emission ausgeloost worden: [4356]

Lit. A, Nr. 16.
" B, Nr. 4. 8. 10. 27. 75.
" C, Nr. 19. 46. 48. 77. 124. 146. 159. 197. 198. 201. 251. 269. 293. 296. 298. 310. 324. 354. 392. 426. 451. 459. 471. 480.
" D, Nr. 8. 22. 28. 31. 75. 130. 178. 190. 241. 297 und
" E, Nr. 8. 107. 143. 224.

Die Verzinsung dieser Obligationen hört mit dem 1. Juli d. J. auf und werden die Inhaber hiermit aufgefordert, die Nominalbeträge für dieselben entweder bei der hiesigen Chausseebaukasse oder bei dem Schlesischen Bankverein in Breslau vom 1. Juli c. ab in Empfang zu nehmen.

Die Kreis-Chausseebau-Commission.
Graf Pückler. Boehm. Hertel. Bischoff, Notar.

I Walzeisenträger I

in jeder Länge vom Lager und zur schnellsten Anfertigung,

Eisenconstructionen zu Stall-, Wohngebäuden, Erkern etc. | **Baugusswaaren** als Säulen, Wandrahmen u. s. w.

sowie jede Art **maschinelle Anlagen** liefern zeitgemäss billigst

Breslau. J. N. Bilstein & Co.,
[4331] Eisengiesserei, Maschinenbau-Anstalt und Kesselschmiede.

Bekanntmachung der Concurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Fabrikbesitzers

Paul Enzmann

zu Schweidnitz, in Firma „**Schlesische Werkzeug-Maschinen-Fabrik H. A. Neumann & Co.**", ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 28. Februar 1877

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann F. A. Schmidt hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf Montag, den 19. März 1877, Vormittags 9 Uhr,

in unserem Gerichts-Locale, Termins-Zimmer Nr. 3, vor dem Commissar Herrn Kreisgerichtsrath Bedau anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 7. April 1877 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,

bis zum 18. April 1877 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals [597]

auf Mittwoch, den 9. Mai 1877, Vormittags 9 Uhr,

in unserem Gerichts-Locale, Termins-Zimmer Nr. 3, vor dem Commissar Herrn Kreisgerichtsrath Bedau zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 30. Juni 1877 einschließlich

festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Verlauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin

auf Mittwoch, den 18. Juli 1877, Vormittags 9 Uhr,

vor dem genannten Commissar in demselben Zimmer anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amts-Bezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justizräthe Cochius, Koch, Gröger, sowie die Rechts-Anwälte Herold hier und Reichelt in Freiburg i. Schl. zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Schweidnitz, den 9. März 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist auf Grund vorschriftsmäßiger Anmeldung eine Commanditgesellschaft sub Nr. 104 unter der Firma [600]

E. R. Archleb

am Orte Schweidnitz unter nachstehenden Rechtsverhältnissen:

der Kaufmann **Ernst Robert Archleb** zu Schweidnitz ist persönlich haftender Gesellschafter und alleiniger Vertreter der Gesellschaft,

heut eingetragen worden.

Schweidnitz, den 5. März 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Das Haus Kupferschmiedestr. Nr. 55/56 [2586] **ist wegen Uebernahme eines anderen bis zum 20. dieses Monats unter soliden Bedingungen zu verkaufen.**

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist auf Grund vorschriftsmäßiger Anmeldung bei der Firma [598]

C. Heckmann & Rappsilber

Folgendes heut eingetragen worden:

Nachdem die Hauptniederlassung zu Tillowitz aufgehoben, im Gesellschafts-Register gelöscht und nach Königszelt verlegt worden, ist die sub Nr. 67 eingetragene Zweigniederlassung zu Königszelt gelöscht und als Hauptniederlassung daselbst sub Nr. 103 des hiesigen Gesellschafts-Registers unter nachstehenden Rechtsverhätnissen:

Die Gesellschafter sind:

a) der Fabrikbesitzer **Carl Heckmann** zu Königszelt,

b. der Fabrikbesitzer **August Rappsilber** zu Theresienhütte.

Die Gesellschaft hat am 1. Juli 1872 begonnen.

Die Befugniß, die Gesellschaft nach außen zu vertreten, wird von beiden Gesellschaftern in Gemeinschaft ausgeübt.

besonders eingetragen worden.

Schweidnitz, den 5. März 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Die zu Königszelt unter der Firma

C. Heckmann & Rappsilber

bestehende und sub Nr. 103 des Gesellschafts-Registers eingetragene Handelsgesellschaft wird von beiden Gesellschaftern, dem Fabrikbesitzer **Carl Heckmann** zu Königszelt und dem Fabrikbesitzer **August Rappsilber** zu Theresienhütte in Gemeinschaft vertreten.

Als Procurist des Letzteren, des **August Rappsilber**, ist der Buchhalter **Paul Mogwitz** zu Königszelt in unser Procuren-Register unter Nr. 54 heut eingetragen worden. [599]

Schweidnitz, den 5. März 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Concurs-Eröffnung. Kgl. Kreis-Gericht zu Oppeln, I. Abtheilung,

den 10. März 1877, Mittags 12¾ Uhr.

Ueber das Vermögen des Uhrmachers [601]

Herrmann Hauschild

zu Oppeln ist der gemeine Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt Rosinski zu Oppeln bestellt.

Die Gläubiger werden aufgefordert, in dem

auf den 18. März 1877, Vormittags 9½ Uhr,

in unserem Gerichtslocale, Termins-Zimmer Nr. 18, vor dem Commissar, Kreis-Gerichts-Rath Dr. Uschner, anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren und anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an ihn etwas verschulden, wird aufgegeben, von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 28. März 1877 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concurs-Masse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 14. April 1877 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen

auf den 28. April 1877, Vormittags 9½ Uhr,

in unserem Gerichtslocale, Termins-Zimmer Nr. 18, vor dem genannten Commissar zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Mouillard und Hohenhorst und Justizrath Jeuthe zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.

Die in unserm Firmen-Register sub Nr. 138 eingetragene Firma

Josef Kaschowitz

in Leschnitz ist erloschen und zufolge Verfügung vom 2. März cr. heut gelöscht worden. [596]

Groß-Strehlitz, am 5. März 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Concurs-Eröffnung. Königliches Kreis-Gericht zu Ratibor. I. Abth.,

Ratibor, den 10. März 1877, Vormittags 10¼ Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns

Herrmann Fuchs

zu Ratibor ist der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 9. März 1877

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Paul Ackermann zu Ratibor bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 24. März 1877, Vormittags 9 Uhr,

in unserem Termins-Zimmer Nr. 7 vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Schober anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge über Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 9. April 1877 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 14. April 1877 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen

auf den 30. April 1877, Vormittags 9 Uhr,

in unserem Termins-Zimmer Nr. 7 vor dem genannten Commissar zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. [595]

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Geheimer Justizrath Klapper, Justizräthe Engelmann und Schmiedel und die Rechts-Anwälte Hoffmann, Korpulus und Sabarth zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist unter Nr. 7 heute eingetragen worden die von den Maschinenbauern **Franz** und **August Wagner**, beide zu Heinrichau, seit Jahren dort unter der Firma [4351]

Gebr. Wagner

bestehende offene Handelsgesellschaft.

Münsterberg, den 3. März 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmen-Register unter Nr. 247 eingetragene Firma

Joseph Fröbrich

zu Schömberg ist erloschen und heut gelöscht worden. [4354]

Landeshut, den 5. März 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Die am 4. October 1876 zu Seidenberg gestorbene Frau Fabrikbesitzer **Franz, Johanne Christiane**, geb. **Rolle**, hat in ihrem am 1. November 1876 publicirten Testamente vom 27. März 1874 ihrem Enkelsohn, dem Tischler **Paul Franz** 125 Thlr. legirt.

Dies wird demselben gemäß § 231 Tit. 12 Theil I. Allg. Landrechts hierdurch bekannt gemacht.

Lauban, den 6. März 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. II. Abth.

Hotel-Verkauf oder Verpachtung.

Ein frequentes Hotel mit großem Salon, schönen Zimmern, großem Gesellschaftsgarten mit Colonnaden, Orchester, Kegelbahn, Eiskeller, in einer Stadt von circa 11,000 Einwohnern, ist mit sämmtlichem Inventar bei 4000 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen oder zu verpachten und zum 1. April zu übernehmen. [1106]

Nähere Auskunft ertheilt

F. Döring in Lauban, Vorwerkstraße 2.

Gerichtliche Auctionen.

Am 20. März c., Vorm. 9 Uhr, sollen im **Stadtgerichts-Gebäude** Kleidungsstücke, Mahagoni- und Kirschbaum-Möbel, 50 Paar Zeugschuhe und Gamaschen, 1 gold. Remontoir-Uhr, 1 andere goldene Uhr und eine Strickmaschine; [4349]

am 21. März c., Vorm. 10 Uhr, ebendaselbst:

6 Stück Plauen-Leinewand, 4 Ballen Bürsten-Material, ein eiserner Geldschrank, 21 Petroleum-Lampen, 500 Pack Lichte. 3 Ctr. Seife, 40 Pack Dochte,

gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden.

Der Rechnungs-Rath **Piper**.

Große Auction guter herrschaftl. Möbel 2c.

Wegen Uebersiedelung einer hohen Familie nach dem Auslande werde ich **Freitag, den 16. März, Vormittags von 10½ Uhr ab, Schweidnitzerstraße 2, 1. Et.,** eingestellte

1) 1 antike Eichen-Einrichtung, bestehend aus 1 Sopha, 2 Fauteuils, 6 Polsterstühlen, 1 Spiegel mit Untersatz, 1 Herrenbureau, 1 Bücherschrank, 1 Waschtisch,
2) 1 prachtvolles französ. Meublement, bestehend aus 2 Sophas, 6 Fauteuils in schwer seidenem Bezug nebst 1 Trumeau,
3) 1 schwarzes Mobiliar, aus 1 Sopha, 2 Fauteuils in gelber Seide und schwarzem Tisch bestehend,
4) 1 Nußbaum-Sopha, 2 Fauteuils in grauem Bezug, 4 Stühle, 1 Silber-, 1 Bücher- u. 1 Kleiderschrank, 1 Damen-Rollbureau, 1 Tisch,
5) 1 Mahag.-Sopha, 2 Faut. in br. Rips, 3 Stühle, 1 Bücherschrank, 1 Secretair, 1 Tisch,
6) hell eichene Möbel, als: 1 Trumeau, 2 breite Bettstellen mit Sprungfeder- u. Roßhaarmatratzen und Keilkissen, ferner
7) 1 sehr großen Pariser Teppich, Gardinieren, Gardinenstangen, 1 Porzellanservis, feinere Oel-Gemälde, große Kupferstiche und Stahlstiche, plastische Bilder, Haus- und Küchengeräth, gute Metall-Geschirre u. v. A.

meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern. [4215]

Der Königliche Auct.-Commissarius

G. Hausfelder.

Die Sachen stehen im obigen Locale zu vorheriger Besichtigung 2 Tage aus.

Die Erbscholtiseibesitzung

Nr. 1, hier, ist bald

zu verkaufen.

Dazu gehören **8—9 Morgen Acker und Wiesen, in bestem Zustande, die sich auch zu Fabrikanlagen jeder Art eignen;** außerdem wird auf dem Grundstück **Gastwirthschaft mit Tanzsaal, Billard, Gastzimmern, Kegelbahn, Schießstand u. Garten,** sowie **Kupferschmiederei, Stellmacherei, Seifensiederei und Conditorei** betrieben. [4365]

Ferner ist ein **zusammenhängendes Ackerstück von ca. 23 Mrg. in bestem Zustande sofort zu verkaufen.** Das Nähere persönlich zu erfragen beim Besitzer **F. W. Klinkhart,** Ober-Langenbielau.

Wegen Umzugs beabsichtige ich meine in Wilhelmsthal dicht bei Oppeln in den Jahren 1874—75 mit allem Comfort erbaute **Villa** nebst schönem Garten, Glashaus und Pferdestall, **zu veräußern** oder per 1. Juli **zu vermiethen.** [1054]

Hugo Pringsheim, Wilhelmsthal.

Die beiden früher Seidel'schen

Besitzungen Nr. 23 u. 26

zu Charlottenbrunn, worin Blaufärberei und Druckerei betrieben wurde, sind [4364]

bald zu verkaufen.

3000, 4500, 7500 Mark 5 pCt. gute Hypotheken sind zu cediren. Näheres bei C. G. Klinkhart & Söhne, Ober-Langenbielau.

---

1 größeres Grundstück,

bester Bauzustand, **erheblichen wirklichen** Ueberschuß, ist bei 9—10,000 Thlr. Anzahlung preiswerth [4176]

zu verkaufen.

Auch kann ein zu Fabrikanlagen geeignetes kleines Grundstück vor dem Thore oder nahegelegene ländliche Besitzung mit angegeben werden.

Näheres unter H. 2528 durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler**, hier, Ring 4.

Ein kleines Gartengrundstück

mit sehr gutem Geschäft, zur Anlage einer rentablen Brennerei vorzügl. gelegen, ist bei 3000 Thlr. **Anzahl. verkäuflich.** Anfragen an den Besitzer unter H. 2527 durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, hier,** Ring 4. [4175]

Osterkuchen.

Um Irrthümer zu vermeiden, zeige ich meinen hiesigen, sowie auswärtigen Kunden an, daß ich in diesem Jahre die Osterkuchenbäckerei **allein** unter Aufsicht des hiesigen Rabbinats fortführe und bitte meine geehrten Kunden, mir ihre Bestellungen **baldigst** zukommen zu lassen, da ich dieses Mal **Keinen** beauftragt habe, für mich Bestellungen aufzunehmen. [2577]

Benjamin Cohn,

Bäckerei: **Hinterhäuser 19,**
Wohnung: **Nicolaistraße 15.**

Wichtig für Bruchleidende.

Dem geschätzten Publikum, sowie gleichzeitig den geehrten hiesigen und auswärtigen Herren Aerzten mache ich hierdurch bekannt, daß ich ein neues Bruchband (ohne Federn) liefere, welches nicht geniren und brechen kann und welches bis heute an Bequemlichkeit und Zurückhaltung des Bruches sich als das Beste bewährt hat und beim Schlafen getragen werden kann.

Zugleich empfehle auch meine Bruchbänder (mit Federn) für schwerste Brüche, sowie Nabel-Bandagen und Leibbinden, welche ich stets bei mir führe, und zeige dem geehrten Publikum von **Breslau** und Umgegend ergebenst an, daß ich **Donnerstag, den 15., Freitag, den 16.,** und **Sonnabend,** den **17. März,** im **Hotel zum weißen Roß** in der Nikolaistraße anwesend sein und allen Leidenden unentgeltlich Auskunft ertheilen werde.

Th. Wiersbitzky,

pr. Bandagist aus Halle a. S., Martinsberg 4n. [2578]

Der Kunstverein für Oelfarbendruck „**Minerva**" zu **Berlin** NW., welcher die anerkannt besten Oelbildgemälde liefert und mit seinem jetzigen zehnjährigen Bestehen **außerordentlich günstige** Preise und Bedingungen stellt, wünscht in allen Orten Deutschlands durch achtbare Herren, gleichviel welchen Standes, vertreten zu sein. [4335]

Zur Ausführung der Erdarbeiten bei der Provinzial-Chaussee von Oppeln bis Schelitz können sich geeignete Unternehmer, welche die erforderlichen Geräthschaften besitzen, bei dem Unterzeichneten bis zum 20. dieses Monats melden.

Oppeln, 10. März 1877.

Der Bauunternehmer Reiss. [1118]

Ein hiesiges **Grundstück**, am Wasser gelegen, Klosterstraße, Werderstraße 2c. und zur Fabrikanlage geeignet, wird sofort **zu kaufen gesucht** durch **die Breslauer Hypotheken-Stube**, Schweidnitzerstr. 28. [2573]

Fabrikgrundstück.

In einer größeren Provinzialstadt Schlesiens ist ein **Fabrik-Etablissement** mit maschineller Einrichtung zu **verpachten oder zu verkaufen.** Reflectanten belieben ihre Adresse unter **Z. 800** an **Rudolf Mosse, Breslau,** einzureichen. [4202]

Oelfabrik.

In einer Provinzialstadt Schlesiens — Knotenpunkt von drei Eisenbahnen — inmitten stark Raps anbauender Gegend, ist eine Oelfabrik von vier Pressen, Dampf- und Wasserkraft, im besten Zustande zu verkaufen oder zu verpachten. [4352]

Näheres unter Chiffre „Z. 4475" **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Breslau.**

Eine Gastwirthschaft,

in nächster Nähe des neu zu errichtenden Bahnhofs Gr.-Stein (Eisenbahn Oppeln-Gr.-Strehlitz), mit neuen massiven Gebäuden und 12 Morgen Acker enthaltend, ausgez. zur Ziegelfabrikation sich sehr gut eignenden Lehmlager, ist unter vortheilh. Bedingungen aus freier Hand **zu verkaufen.** — Gleichzeitig sind 5 Morg. Land, mächtiges Kalksteinlager, zur Errichtung eines Kalketablissements in unmittelb. Nähe des oben erwähnten Bahnhofes unter günst. Bedingungen käuflich abzutreten. Off. an Gastwirth **Zdechlik in Gogolin** einzusenden.

Ein frequentes Gasthaus

auf dem Lande wird zu vachten gesucht. Näheres durch **J. Sämann** in **Schmograu** bei Namslau zu erfahren.

Für Haut- und Geschlechtskranke,

auch in ganz veralteten Fällen, **schnelle und sichere Hilfe** ohne jede nachtheiligen Folgen und Berufsstörung bei [2584]

Dehnel,

Special. für Geschlechtskranke, **Alte Kirchstraße Nr. 12,** vis-à-vis dem Knaben-Hospital.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [844]

Geschlechtskrankheiten,

Syphilis u. deren Folgen, **Haut- u. Frauenkrankh., Schwächezustände: Pollut., Impotenz,** auch die veraltetsten Fälle, heile ich brieflich sicher ohne Berufsstörung nach den neuesten wissenschaftlichen Erfahrungen. **Dr. med. Zilz, Berlin, Prinzenstr. 62.** [939]

Damen! finden discrete Aufnahme bei Frau Stadt-Hebamme **Handlos, Schweidnitz,** Bögenstraße 4. [4343]





Eine gebrauchte Drehbank

mit Leitspindel, zwischen den Spitzen nicht unter 7', mit gekröpftem Bett und Wechselrädern wird zu kaufen gesucht. Offerten mit **ganz genauen** Angaben sind sub D. 14 Kattowitz postlagernd zu richten. [1112]

Die besten, solidesten und billigsten [4334]

Möbel!

bekommt man zu tief herabgesetzten Preisen in der **Möbel-Niederlage** von **D. Silberstein,** Breslau, Neue Taschenstr. 16.

Große Spiegel für Geschäfts-Locale, **Sophas, Fauteuils** und compl. Einrichtungen für Zimmer, Laden, Compt., neu u. gebraucht, **Neuschestr. 2,** I.

Zu verkaufen: **gebr. Möbel,** ein gr. Bücherschrank (Zuckerk.), größere Spiegel, ein paar billige Schreibsecretaire Hummerei 19, I., **König.** [2595]

Zur Strassenreinigung empfiehlt die bereits an grösseren Plätzen als **sehr praktisch** befundenen

Piasava-Besen.

Kattowitz. W. Grünthal.

Laden-Utensilien 2564 f. zu verk. **Ohlauerstr. 72,** im Laden.

Umzugshalber ist ein Geldspind billig zu verkaufen bei Max Heimann, Graupenstr. 19. [2692]

Echte
Mandelkernseife
aus süßem Mandelöl bereitet, höchst fein u. kräftig im Geruch, à Stück 50 Pf., à Carton 3 St. enthaltend 1 M. 25 Pf.
Echte
Rosenseife,
höchst fein und stark im Geruch, à St. 75 Pf., à Carton, 3 St. enthaltend, 2 M.
Cold-Crêmeseife,
in bekannter vorzüglicher Güte, à St. 50 u. 75 Pf., 3 St. 1,25 u. 2 M. [4058]
Vorstehende Seifen sind für den Teint das beste Reinigungsmittel.
R. Hausfelder,
ältester Parfumeur seit 1850.
Schweidnitzerstraße 28, vis-à-vis dem Theater.



Erich Schneider, k. k. Hofl. in Liegnitz, **Hauptdepôt** für **Schlesien,** und ferner in **Breslau:** Erich & Carl Schneider, Oscar Giesser, Gebrüder Heck, Carl Beyer und Carl Thiel; **Bodenbach i. B.:** C. A. Hieke; **Bolkenhayn:** G. Kunik; **Bunzlau:** J. Förster; **Cottbus:** Bange & Sohn; **Crossen:** H. Bamler, N. Jacoby, Gustav Pietsch, J. C. Sauermann; **Glogau:** Paul Hannemann; **Görlitz:** Otto Escherich, Feodor Förster, Gebdr. Schiller, Wilh. Stock; **Goldberg:** G. Werner, Heinr. Letzner; **Greiffenberg i. Schl.:** Gust. Hubrich; **Grünberg i. Schl.:** C. Herrmann, Bresl. Str.; **Haynau:** Paul Casseburg; **Herrnhut i. Schl.:** C. A. Beck Sohn, A. L. Lier; **Hirschberg i. Schl.:** Joh. Hahn; **Jauer:** J. P. Klose, E. Rissmann; **Camenz i. Schl.:** Ed. Janicaud; **Kosten:** M. Plonsk; **Kotzenau:** Jul. Hillmann; **Liebau i. Schl.:** W. Drescher; **Liegnitz:** Gebr. Müller; **Lüben:** Paul Uhlich; **Neusalz a. O.:** C. W. Mündel, Moritz Adam; **Ob. Salzbrunn:** Jul. Müller; **Pr.-Stargard:** Rud. Iseke; **Sagan:** Gustav Fitzke; **Schönau i. Schl.:** Rud. Liebich; **Schwiebus:** A. Gramsch; **Senftenberg:** Robert Schuz; **Sprottau:** W. Häckel. [413]

Astrach. Caviar,
hellgrau und wenig gesalzen,
Fetten geräuch. Lachs
Ger. Spick-Gänse,
Bücklinge und Flundern
empfing und empfiehlt [4370]
Oscar Giesser,
Junkernstr. 33,
Südfrucht- u. Delicatess.-Handlung,
Mineralbrunnen-Niederlage.

Beste Havanna- und Hamburger Cigarren, auch im Einzelnen verkauft spottbillig C. A. Goblitschke's Commissionsgeschäft, Schmiedebrücke Nr. 19, I. Hinterhaus. [2588]

כשר על פסח
österliches Gänsefett,
in vorzüglicher Qualität, offerirt und versendet [2597]
Rosalie Brody,
Katscher O.-S.

Steinkohlentheer, lose, in eigens hierzu construirten eisernen Theer-Waggons, sowie in Petroleum-Barrels franco Bahnstation offerirt [1113]
W. Grünthal,
Kattowitz.

Steinkohlentheer!
Gasanstalt Reichenbach i. Schl. hat im Laufe dieses Frühjahrs circa **1000 Centner** wasserfreien, nicht entölten **Steinkohlentheer** abzugeben. [4337]
Die Verwaltung.

Das Dominium Langendorf OS. hat [1114]
8 Stück Mastochsen und 14 Stück Mastkühe
zum Verkauf. Eisenbahnstation Tworog der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

In Dominium Iwno bei Kostrzyn, Provinz Posen, stehen [1115]
9 Stück Mastvieh
zum Verkauf.

1 Schwan, männlich, 2 bis 3 Jahre alt, wird zu kaufen gesucht.
Dom. Ob.-Kaiserswaldau, Bahn- u. Postst. Kaiserswaldau.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Eine geprüfte Erzieherin (jüdischer Confession), die schon einige Zeit als solche gewirkt hat, kann sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bald bei mir melden. [1087]
L. Händler, Zabrze.

Ein Hauslehrer, stud. phil., sucht Engag. in Breslau. Gef. Off. s. J. St. 37 Exp. der Bresl. Ztg. [2574]

Eine Kindergärtnerin,
die gut französisch spricht, wird zu 3 Kindern aufs Land gesucht. Näheres bei **Fasal** in **Freiheitsau**, Oesterreich-Schlesien. [1110]

Eine ev. Lehrerstochter,
die m. d. Haus- u. Landwirthsch. u. fein. Handarb. vertraut ist, sucht pass. Stellg., am liebst. als Stütze d. Hausfr., Wirthschafterin auf einem Gute und dergl. — Offerten erb. sub E. K. 85 postl. Liegnitz. [1124]

Gesucht wird ein fleißiges, bescheidenes Mädchen **als Bonne** aufs Land. Bedingung: gute Zeugnisse, fertig Maschinennähen und Schneidern. F. Briefe bis zum 20. d. M. unter A. Z. 29 an die Expedition der Bresl. Ztg.

Gesucht Stellung als Kinder- oder Stubenmädchen für ein anständiges Mädchen von auswärts, welches mit allen Näharbeiten betraut ist. Gefällige Offerten erbeten unter S. K. 40 im Briefkasten der Breslauer Zeitung. [2589]

Ein Mädchen,
welches alle häuslichen Arbeiten versteht, sucht Stelle nach **Breslau**. Gefl. Offerten unter H. 4570 an **Haasenstein & Vogler**, Annoncen-Expedition **in Köln** erbeten. [4363]

Ein jüdisches Mädchen,
der polnischen Sprache mächtig, wird für einen Ausschank und für die Küche per 1. April d. J. gesucht. Offerten A. B. 50 postlagernd Nicolai.

☞ **Damen für alle Branchen,** sowie **Kaufleute, Oekonomen, Förster, Brauer, Gärtner** etc. werden jederzeit nachgewiesen u. placirt durch das Bureau „**Germania**" zu Dresden. [1592]

Als Correspondent u. Buchhalter sucht ein junger Mann, der Jahre lang für Breslau und Stettin reiste, dieses Metier aber aufgiebt, per bald Stellung. Gef. Off. unter Chiffre O. M. Nr. 38 in den Briefk. der Bresl. Ztg.

Ein Commis, Specerist
(Christ), der vor Kurzem seine Lehrzeit beendet und polnisch spricht, wird zum sofortigen Antritt gesucht. Off. unter S. K. 47 postl. Beuthen O.-S.

Ein junger Mann, gelernter Specerist, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, sucht per bald oder 1. April Stellung. Gefl. Off. beliebe man unter Chiffre H. S. 40 postl. Waldenburg i. Schl. niederzul.

Ein junger Mann, fünf Jahre in der **Weißwaaren-,** Leinen- und Wäsche-Branche thätig, sucht, gestützt auf gute Referenzen, **als Lagerist oder Verkäufer** bei geringem Salair Stellung. [1121]
Gef. Offerten unter M. B. 57 postlagernd Schlichtingsheim erbeten.

Gut empfohlenes Handlungs-Personal placirt **C. A. Goblitschke,** Schmiedebrücke 19, I. Hof. NB. Für die Herren Chefs der Nachw. kostenfrei.

Zum 1. April wird c. wird für ein Tuch- und Modewaaren-Geschäft in der Provinz **ein tüchtiger Verkäufer** verlangt. Näheres durch S. Laqueur, Breslau, Blücherplatz.

Ein im gesetzten Alter befindlicher junger Mann, welcher in der Mühlen- und Getreidebranche vollständig firm, der doppelten Buchführung u. Correspondenz mächtig, sucht, gestützt auf gute Referenz., per 1. Juli c. Stellung. Nach Uebereinkunft kann auch der Antritt früher erfolgen.
Offerten sind S. 100 postlagernd Ratibor zu richten. [1127]

Ein junger Mann, in der Kurz- u. Weißwaaren-Branche firm, der deutschen u. polnischen Sprache mächtig, noch in Stellung, wünscht veränderungshalber per 1. Juni d. J. anderweitiges Engagement. Gef. Offerten beliebe man an die Exped. der Bresl. Ztg. unter Ch. F. F. 35 zu richten.

Ein junger Mann, Specerist, flotter Verkäufer, der einfachen Buchführung, sowie der polnischen Sprache mächtig, sucht, gestützt auf beste Referenzen, per 1. April d. J. dauernde Stellung. [2465]
Gefällige Offerten werden unter L. L. 100 postlagernd Cosel erbeten.

Ein Destillateur,
praktisch erfahren, mit der kalten und warmen Destillation vertraut, sucht Stellung. Gefl. Offerten bitte unter O. L. 36 in der Expedition der Bresl. Zeitung niederzulegen. [1123]

Ein gewandter
Bureau-Vorsteher,
welcher seit Jahren bei den Rechts-Anwälten thätig und der polnischen Sprache vollständig mächtig ist, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zum 1ten April cr. entweder wieder bei den Rechts-Anwälten oder bei allen Privatgesellschaften Stellung. [1079]
Gefällige Offerten unter J. K. 4 postlagernd Ober-Glogau.

Der vacante Posten eines Braumeisters in der unterzeichneten Brauerei ist besetzt. Dieses den Herren Bewerbern zur Nachricht.
Landeshuter Dampf-Bierbrauerei.
[4353] **E. Cohn.**

Ein Mostrich- und Gewürzmüller sucht in d. Fache eine Stellung. Antritt k. bald, auch später erfolgen. Gefl. Off. unter K. H. 39 Exped. der Bresl. Zeitung. [2591]

Ein Ziergärtner
mit guten Zeugnissen wird zum Antritt am 1. April d. J. gesucht.
v. Krenski, Bergrath zu Rosdzin.

1090 **Gärtnerposten.**
Der hiesige Gärtnerposten ist sogleich oder zum 1. April c. neu zu besetzen und werden geeignete verheirathete oder unverheirathete Bewerber, welche in den verschiedenen Zweigen der Gärtnerei erfahren, dabei selbstthätig zu sein gewöhnt sind, aufgefordert, sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse zu melden bei dem Gräflich von Fernemontschen Rentamte in Schlawa i. Schl.

Auf der Herrschaft **Gr.-Peterwitz** bei **Canth** findet zur einstweiligen Vertretung der hiesigen **1sten Assistentenstelle** ein junger Mann, welcher bereits mehrere Jahre als Landwirth practicirt und mit dem Rechnungswesen gut vertraut ist, **baldigst** Aufnahme. [1119]
Gräflich zu Limburg-Stirum'sches Wirthschafts-Amt.

Für mein Destillationsgeschäft suche ich einen [1116]
Lehrling,
mosaisch, körperlich kräftig, nicht unter 15 Jahr, mit guter Schulbildung, bei vollständig freier Station, zum Antritt am 1. April cr.
A. Wendriner in Brieg.

Ein Oekonomie-Eleve,
nicht zu jung, mit der nöthigen Schulbildung, von anständiger Familie, der die Landwirthschaft gründlich erlernen will, findet Unterkommen unter directer Leitung des Principals bei mäßiger Pensionszahlung auf **Dom. Ober-Kaiserswaldau,** Bahn- und Poststat. Kaiserswaldau. [1069]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Rkpf. die Zeile.

Miethes-Offerte!
Die Hälfte d. 2. Stockw., bestehend aus 2 zweifenstr. u. 1 einfenstr. Vorderzimmer, 1 dunklen Cabinet, 1 hellen Küche, 2 Hinterzimmern, 1 Badek. und mit allen sonstigen Bequemlichkeiten ausgerüstet, ist zu vermiethen und p. 1. April 1877 zu beziehen. Miethspreis 1290 M. pro anno. [2533]
Näheres bei dem Hauswirth **Garvestraße 7.**

Zimmerstraße 23
sind per 1. April c. eine große herrschaftliche Wohnung in 2. Etage für 500 Thlr. und zwei in 3. Etage für 250 und 280 Thlr. zu vermiethen. Näh. Zimmerstraße 21, 2. Etage und beim Portier. [4377]

Neudorfstraße 6
sind in 1. Etage zwei herrschaftliche Wohnungen zu 250 und 350 Thlr. per 1. April c. zu vermiethen. Näh. beim Haushälter. [4378]

Paradiesstraße 40
sind per 1. April c. zwei herrschaftliche Wohnungen in 2. und 3. Etage zu vermiethen. Näh. beim Haushälter.

In der Nähe [4366]
des Tauenzienplatzes
ist eine **herrschaftliche Wohnung** in der **2. Etage**, bestehend **aus 6 Zimmern, 2 Cabin.** und **Zubehör**, sowie die Hälfte der 3. Etage per Ostern zu **vermiethen**. Das Nähere zu erfragen in der **Annoncen-Exped.** von **Haasenstein & Vogler, Ring 4,** I.

Kupferschmiedestr. 18
ist die erste Etage per Ostern zu vermiethen. [2535]

Palmstraße 10 ist die halbe dritte Etage, bestehend aus 3 zweifenstr. Stuben, Cabinet, Küche mit Wasserl. etc. per Ostern zu vermiethen. [2594]

2 möbl. Vorderz., sep. Eing., sof. z. bez. **Neuschestr. 37/38,** Vorderh., 2 Tr. l.

Zimmerstraße Nr. 17
ist wegen Fortzuges von Breslau eine herrschaftliche Wohnung 2. Etage mit Gartenbenutzung zu vermiethen.
Näheres 1. Etage. [2576]

Schuhbrücke 5
ist die 1. Etage, aus 9 Zimmern, Küche und großem Beigelaß bestehend, per Johanni d. J. zu vermiethen und das Nähere im 2. Stock daselbst zu erfahren. [2575]

Schmiedebrücke 57 ist die zweite Etage per Ostern zu vermiethen. Näheres im Goldarb.-Laden daselbst.

Von 250—375 Thlr.
sind einige Wohnungen in der 2. und 3. Etage, besteh. aus 4—5 Zimmern, Beigelaß und Wasserleitung, **Friedrich-Wilhelmstraße 3a und Fischergassen-Ecke** zu vermiethen. [4051]
Näheres daselbst beim Haushälter u. Schweidnitzerstr. 28, 2. Et. rechts.

2 helle, freundl. Zimmer,
möblirt oder unmöblirt, getheilt oder zusammen, sind zu vermiethen **Schuhbrücke 81,** 2 Tr., Ecke Junkernstr., vis-à-vis dem Hotel zur goldenen Gans. Näheres 1. Etage. [2435]

Schmiedebrücke 55
und Kupferschmiedestr.-Ecke ist eine große freundl. Wohnung mit Wasserleitung in der 3. Etage zum Preise von 280 Thlr. pro Anno per Ostern zu vermiethen. Näheres bei Kaufm. **Joh. Kattner,** Schmiedebrücke 56.

Schwertstraße Nr. 9,
1 große Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Mittelcabinet, Küche mit Wasserleitung, gr. Entree, 3. Etage, für 200 Thaler per Ostern zu vermiethen. [2553]

Karuthstraße Nr. 1
eine Wohnung 1. Etage, 2 Zimmer, Mittelcabinet, Küche mit Wasserleitung, Entree, für 156 Thaler per Ostern zu vermiethen. [2554]

Miethes-Offerte!
Eine kleinere Wohnung, Küche, 2 Stuben, dunkles Cabinet, mit allen Bequemlichkeiten, ist im 4. Stock zu vermiethen. Preis 330 Mk. p. Jahr. Näheres bei dem Hauswirth **Garvestraße Nr. 7.** [2532]

Bahnhofstr. 20, 1. Etage, sind 3 zweif. Zimmer, Cab. und Küche mit Wasserl. etc. zu vermiethen.

Der Eckladen
Nicolaistr. 18/19 und Neue Weltgasse ist zu verm. u. bald beziehbar. Näheres beim Wirth, **Nicolai-Stadtgraben 6a** I. [4265]

Ein eleganter geräumiger Laden ist sofort zu vermiethen **Schmiedebrücke Nr. 50** (2. Viertel vom Ringe). Ebendaselbst auch die 3. Etage.

In meinem neuerbauten Hause, Neuestraße, ist der **Eckladen** nebst daranstoßendem Nebengelaß, der sich für jedes Geschäft, auch zu einer Restauration gut eignet, zu vermiethen und von 1. April cr. ab zu beziehen.
Sigismund Rechnitz,
[4293] **Ratibor.**

Breslauer Börse vom 12. März 1877.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	104,20 G
do. cons. Anl.	4	95,50 G
do. Anleihe ..	4½	—
do. Anleihe ..	4	95,65 G
St.-Schuldsch...	3½	92 G
Prss.Präm.-Anl.	3½	145,50 G
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,30 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85 bzG
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.	4	96,40 B
do. Lit. A....	4	94,65 à 60 bz
do. do.	4½	101,65 bzG
do. Lit. B. ...	3½	—
do. do.	4	—
do. Lit. C. ...	4	I. 96 bz
do. do.	4	II. 94,50 G
do. do.	4½	101,60 G
do. (Rustical).	4	I. 95 G
do. do.	4	II. 94,50 G
do. do.	4½	101,70 bzB
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,40 à 35 bz
Rentenbr. Schl.	4	96,10 à 5,90 bzG
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	94 B
do. do.	4½	101,50 bzG
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,55 B
do. do.	5	100,15 bzG
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente ..	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	5	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	51,80 B
do. Silb.-Rent.	4⅕	55,65 G
do. Goldrente	4	60,90 G
do. Loose 1860	—	98,25 B
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	—
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Türk. Anl. 1865	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	68,50 B
Obschl. ACDE.	3½	122,25 bzB
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	99 B
do. St.-Prior..	5	106,50 etbz
Br.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	91,25 B G.95,45bz
do.	4½	96 G
do. Lit. J.	4½	—
do. Lit. K.	4½	92,20 bz
do.	5	100,30 bz
Oberschl. Lit. E.	3½	85,75 B
do. Lit. C. u. D.	4	92 G
do. 1873	4	91 B
do. 1874	4½	98,35 bzG
do. Lit. F....	4½	101 bz
do. Lit. G....	4½	99 G
do. Lit. H....	4½	101,50 bz
do. 1869.....	5	103,30 bzB
do Brieg Neisse	4½	—
do. Wilh.-B. .	5	103 G
R.-Oder-Ufer ..	5	101 B

Wechsel-Course vom 12. März.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	170,15 bz
do. do.	3	2M.	169,10 G
Belg.Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,46 bz
do. do.	2	3M.	20,37 G
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,325 bzG
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	252 bz
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	164 G
do. do. ..	4½	2M.	162,90 bzG

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Frs.-Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	164,35 bzB
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	251,50 bzG

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	5	86,50 G	—
Lombarden ...	4	—	ult. 134 bzG
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. 375 à 376 bz
Rumän. St.-Act.	4	12,60 G	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.StA	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl. Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	70,25 G	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	76 G	—
D. Reichsbank	4½	157,50 G	—
Ostd. Bank ...	fr.	—	—
Sch. Bankverein	4	87,50 à 25 bzG	—
do. Bodencrd.	4	94 bzG	—
do. Vereinsbk.	4	86 à 6,50 bzG	—
Oesterr. Credit	4	245 G	ult. 245 à 44,50 à 45 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	46 B
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	20 G
Laurahütte	4	—	ult. 65,10 bz
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	25,50 G
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	700 bzB	—
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	65,50 bz	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte .	4	—	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
Pro 100 Kilogramm.

Waare:	schwere				mittlere				leichte			
	höchst.		niedrigst.		höchst.		niedrigst.		höchst.		niedrigst.	
	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰
Weizen, weisser..	20	—	19	20	21	70	20	90	18	10	17	80
do. gelber...	19	90	19	10	21	50	20	70	17	90	17	60
Roggen neuer ...	18	—	17	30	16	50	15	80	15	50	14	80
Gerste neue	15	60	15	20	14	80	14	60	14	—	13	30
Hafer neuer	15	—	14	80	14	40	14	10	13	80	13	—
Erbsen	15	50	15	50	14	50	13	80	13	30	12	40

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	₰	M.	₰	M.	₰
Raps	30	—	26	50	21	—
Winter-Rübsen..........	28	50	25	50	20	—
Sommer-Rübsen..........	28	50	24	—	20	—
Dotter..........	23	—	19	—	15	—
Schlaglein	25	—	22	—	19	—

Kleesaat, rothe, ordinär 45—52, mittel 55—63, fein 66—73, hochfein 76—79.
Kleesaat, weisse, ordinär 40—50, mittel 55—60, fein 64—68 hochfein 72—80.

Heu 2,60—3,00 Mark pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 30,00—33,00 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 13. März.
Roggen 154,00 Mark, Weizen 200,00, Gerste —, Hafer 133,00, Raps 320, Rüböl 65,00, Spiritus 52,00.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 51,00 B, 50,00 G.
Zink: ohne Umsatz.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.